

BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT

EVALUATION DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG 2008–2012

Schlussbericht

Zürich und Lausanne, 28. November 2011

**Arbeitsgemeinschaft INFRAS, Institut universitaire de médecine sociale et
préventive, Maud Krafft Consulting**

Thomas von Stokar, Susanne Stern, Juliane Fliedner (INFRAS)

Françoise Dubois-Arber, Raphaël Bize (IUMSP)

Maud Krafft (Maud Krafft Consulting)

SCHLUSSBERICHT_EVALUATION NPEB_111128_DEF.DOCX



IUMSP - Institut universitaire
de médecine sociale et préventive
Bâtiment Biopôle 1
Route de la Corniche 2
CH-1066 Epalinges

UNIVERSITY INSTITUTE FOR SOCIAL AND
PREVENTIVE MEDICINE (IUMSP)

BUGNON 17
CH-1005 LAUSANNE

EMAIL: FRANCOISE.DUBOIS-ARBER@CHUV.CH MAUD.KRAFFT@BLUEWIN.CH
TEL: ++41 21/314 72 90 TEL +41-21-311 48 51
FAX: ++41 21/314 72 CELL +41-79-698 20 44

**MaudKrafft
CONSULTING**

MAUD KRAFFT

LUCINGE 12
CH-1006 LAUSANNE

INFRAS

INFRAS

BINZSTRASSE 23
POSTFACH
CH-8045 ZÜRICH
t +41 44 205 95 95
f +41 44 205 95 99
ZUERICH@INFRAS.CH

MÜHLEMATTSTRASSE 45
CH-3007 BERN

WWW.INFRAS.CH

IMPRESSUM

Vertragsnummer:	10.008053 / 704.0001 / -457
Laufzeit:	1. März 2011 bis 30. November 2011
Datenerhebungsperiode:	März bis August 2011
Leitung Evaluationsprojekt im BAG:	Christine Heuer, Fachstelle Evaluation und Forschung (E+F)

Meta-Evaluation: Dieser Bericht war Gegenstand einer Meta-Evaluation durch das BAG (E+F). Die Meta-Evaluation (wissenschaftliche und ethische Qualitätskontrolle einer Evaluation) stützt sich auf den BAG-Leitfaden für die Planung von Projekt- und Programmevaluationen und auf den Leitfaden Wirksamkeitsprüfungen beim Bund, der auf den Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards) beruht.

Bezug:	Fachstelle Evaluation und Forschung (E+F), Bundesamt für Gesundheit, CH 3003 Bern, evaluation@bag.admin.ch, www.health-evaluation.admin.ch
Übersetzung:	aus der Originalsprache durch Irène Minder-Jeanneret (F) und Maria Dickenmann-Pizzarelli (I)
Zitervorschlag:	INFRAS/IUMSP/Maud Krafft Consulting (2011): Evaluation NPEB 2008-2012.
Korrespondenzadresse:	INFRAS, Binzstrasse 23, Postfach, 8045 Zürich

INHALT

Abbildungsverzeichnis	iii
Tabellenverzeichnis	iv
Abkürzungsverzeichnis	v
Zusammenfassung	I
1. Ausgangslage	I
2. Hauptergebnisse der Evaluation	II
3. Empfehlungen	V
Résumé	VII
1. Situation de référence	VII
2. les principaux résultats de l'évaluation	VIII
3. Recommandations	XI
Compendio	XIV
1. Premesse	XIV
2. principali Risultati della valutazione	XV
3. Raccomandazioni	XVIII
1. Einführung	1
1.1. Ausgangslage	1
1.2. Evaluationszweck, -ziele und -fragen	1
1.3. Evaluationsgegenstand	2
1.4. Methodisches Vorgehen	6
1.5. Aufbau des Berichts	9
2. Programmkonzept	10
2.1. Kontext des NPEB	10
2.2. Inhaltliches Konzept	15
3. Programmorganisation und -koordination	26
4. Programmumsetzung	35
4.1. Stand der Umsetzung	35
4.2. Vertiefte Analysen zu einzelnen NPEB-Projekten und -Aufgabenbereichen des BAG	37
4.2.1. MOSEB	37
4.2.2. Initiative actionsanté	43
4.2.3. Optimierung der Therapie	50
4.2.4. Salzstrategie	52

4.2.5.	Multisektorale Zusammenarbeit	54
4.2.6.	Kommunikation	59
4.3.	Weitere Projekte unter dem NPEB-Dach	61
4.3.1.	Präventionsprojekte	61
4.3.2.	Kantonale Aktionsprogramme	63
5.	Wirkungen	65
5.1.	Mehrwert des NPEB für die Projekte im Bereich E&B	65
5.2.	Potenzieller Problemlösungsbeitrag	70
6.	Beurteilung aus Sicht des Evaluationsteams	71
6.1.	Programmkonzept	71
6.2.	Programmorganisation	74
6.3.	Umsetzung	76
6.4.	Wirkungen	79
7.	Folgerungen und Empfehlungen	81
7.1.	Folgerungen	81
7.2.	Empfehlungen	82
Anhang		87
A1	Evaluationskriterien und -fragen	87
A2	Übersicht Interviews	89
A3	Teilnehmende Online-Befragung	91
A4	Übersicht über die Leistungen unter dem NPEB-Dach	94
A5	Programme und Projekte des BASPO im Bereich Sport und Bewegungsförderung	111
A6	Übersicht Aktionsversprechen actionsanté	116
A7	Internationaler Vergleich	118
A8	Erhebungsinstrumente	133
	Interviewleitfaden (einzelne Fragemodule)	133
	Online-Fragebogen	142
A9	Mitglieder der Begleitgruppe der Evaluation	149
Literatur		150
	Zitierte Literatur zu Organisation und Umsetzung	150
	Zitierte und konsultierte Literatur für die Konzept- und Kontextanalyse	151

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Figur 1 Evaluationsgegenstand	3
Figur 2 Methodisches Vorgehen	7
Figur 3 Konzeption NPEB: Vision, Mission, Ziele und Akteure	16
Figur 4 Wie beurteilen Sie die Relevanz der Ziele des NPEB insgesamt?	25
Figur 5 Organisation der Steuergremien des NPEB	27
Figur 6 BAG-interne Organisation	29
Figur 7 Halten Sie die gemeinsame Programmträgerschaft von BAG, BASPO und GF-CH für sinnvoll?	34
Figur 8 Nutzen Sie die MOSEB-Indikatoren bei Ihrer täglichen Arbeit?	43
Figur 9 actionsanté: Bisher erhaltene Aktionsversprechen	46
Figur 10 Wie schätzen Sie die Relevanz der Aktionsversprechen im Hinblick auf das Ziel einer ausgewogeneren Ernährung ein?	50
Figur 11 Übersicht über einige Projekte und Aktivitäten des BAG zur Förderung der Alltagsbewegung mittels multisektoraler Zusammenarbeit	56
Figur 12 Wie hoch schätzen Sie den Nutzen des NPEB für Ihre Aktivitäten ein?	68
Figur 13 Inwiefern bringt das NPEB einen Nutzen?	69

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1 Übersicht über die Aufgabenbereiche und Projekte unter dem NPEB-Dach	4
Tabelle 2 Evaluationsgegenstände, -kriterien, -fragen und Datengrundlagen	89
Tabelle 3 Übersicht Interviews	90
Tabelle 4 Teilnehmende Online-Umfrage und Rücklaufquote	91
Tabelle 5 Informationen zur Person: Für welche Art von Organisation sind Sie tätig?	92
Tabelle 6 Informationen zur Person: In welchem Themenbereich sind Sie vorwiegend tätig?	92
Tabelle 7 Informationen zur Person: Welcher Berufsgruppe/Branche gehören Sie an?	93
Tabelle 8 Informationen zur Person: Welches sind die Zielgruppen Ihrer Organisation/Stelle?	93
Tabelle 9 Leistungen der Partner im Rahmen des NPEB (Stand Juli 2011)	110
Tabelle 10 Programme und Projekte des BASPO im Bereich Sport und Bewegungsförderung	111
Tabelle 11 Aktionsversprechen im Bereich Marketing und Werbung	116
Tabelle 12 Aktionsversprechen im Bereich Lebensmittelzusammensetzung und -Angebot	117
Tabelle 13 Tableau comparatif des missions des trois programmes nationaux	118
Tabelle 14 Tableau comparatif des objectifs des trois programmes nationaux	120
Tabelle 15 Online-Fragebogen	148
Tabelle 16 Mitglieder der Begleitgruppe	149

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
ASTRA/OFROU	Bundesamt für Strassen
BAFU/OFEV	Bundesamt für Umwelt
BAG/OFSP	Bundesamt für Gesundheit
BASPO/OFSPPO	Bundesamt für Sport
BFE/OFEN	Bundesamt für Energie
BFS/OFS	Bundesamt für Statistik
Bfu/bpa	Beratungsstelle für Unfallverhütung
BLW/OFAG	Bundesamt für Landwirtschaft
EDI/DFI	Eidgenössisches Departement des Innern
EDK/CDIP	Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren
EEK/COFA	Eidg. Ernährungskommission
ESK/CFS	Eidg. Sportkommission
EU/UE	Europäische Union
FOS	Forum Obesity Schweiz
GDK/CDS	Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
GF-CH/PSS	Gesundheitsförderung Schweiz
HEPA	Health enhancing physical activity
KAP/PAC	Kantonale Aktionsprogramme für ein gesundes Körpergewicht
KUV	Kranken- und Unfallversicherung
LMG	Lebensmittelgesetz
MOSEB	Monitoringsystem Ernährung und Bewegung
NPEB/PNAAP	Nationales Programm Ernährung und Bewegung
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
SGE/SSN	Schweiz. Gesellschaft für Ernährung
SGP/SSP	Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie
SpoFö	Sportförderungsgesetz
VBGF/ARPS	Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz
WHO	World Health Organisation

ZUSAMMENFASSUNG

1. AUSGANGSLAGE

Aufgrund des unausgewogenen Ernährungs- und Bewegungsverhaltens nahm die Anzahl übergewichtiger Menschen in der Schweiz in den letzten 15 bis 20 Jahren deutlich zu. Mittlerweile sind rund 40 Prozent der Erwachsenen bzw. 25% der Kinder und Jugendlichen übergewichtig oder adipös. Da Ernährung und Bewegung die Risiken von fünf der sieben wichtigsten nicht übertragbaren Krankheiten stark beeinflussen, hat der Bundesrat die Resolution der WHO vom 22. Mai 2004 mit dem Titel „Globale Strategie für Ernährung, Bewegung und Gesundheit“ angenommen und das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) beauftragt, die Strategie an die Verhältnisse in der Schweiz anzupassen. Daraus ist das Nationale Programm für Ernährung und Bewegung (NPEB) 2008-2012 entstanden.

Das NPEB 2008–2012 legt die nationale Strategie für die Förderung einer ausgewogenen Ernährung und einer ausreichenden Bewegung fest. Der Bundesrat hat das Programm am 18. Juni 2008 verabschiedet und das EDI mit dessen Umsetzung beauftragt. Das Programm definiert die langfristigen Ziele und prioritären Handlungsfelder für das Vorgehen auf nationaler Ebene und bildet die Grundlage für die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure. Umsetzen soll das Programm das Bundesamt für Gesundheit (BAG) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport (BASPO) und in Koordination mit den Kantonen sowie der Gesundheitsförderung Schweiz (GF-CH). Die Vision des NPEB ist es, die Bevölkerung und insbesondere die Jugendlichen zu motivieren, sich ausgewogen zu ernähren und genügend zu bewegen. Damit sollen Übergewicht, Adipositas, Essstörungen und weitere damit verbundene nicht übertragbare Krankheiten wirksam bekämpft werden. Das Programm verfolgt fünf Ziele:

1. Nationale Koordination sicherstellen.
2. Ausgewogene Ernährung fördern.
3. Bewegung und Sport fördern.
4. Integrierte Ansätze zur Förderung eines gesunden Körpergewichts realisieren.
5. Beratungs- und Therapieangebote optimieren.

Mit der Verabschiedung des Programms erhielt das BAG auch den Auftrag, die Umsetzung des Programms zu evaluieren und den Bundesrat über die Ergebnisse zu informieren. Die vorliegende Evaluation dient der Rechenschaftsablegung über die bisherige Umsetzung des NPEB, liefert Grundlagen für den Bundesratsantrag auf Verlängerung des Programms und unterbreitet Optimierungsvorschläge. Sie bildet den Stand des Programms Mitte 2011 ab, eineinhalb Jahre vor

Abschluss des laufenden Programms. Methodisch stützt sich die Evaluation im Wesentlichen auf Dokumentenanalysen und Befragungen ab. Durchgeführt wurden rund 40 Interviews mit programminternen und -externen Akteuren und ExpertInnen sowie eine Online-Befragung bei den Mitgliedern von HEPA, Nutrinet, FOS und Public Health Schweiz. Die vorliegende Zusammenfassung ist entlang der zentralen Evaluationsfragen gegliedert.

2. HAUPTERGEBNISSE DER EVALUATION

Wie ist die Relevanz und Kohärenz des Programmkonzepts zu beurteilen?

Die Ziele des NPEB sind angesichts der Problemlage im Bereich von Ernährung und Bewegung nach wie vor sehr relevant und kohärent mit den internationalen Strategien, insbesondere der WHO und der EU. Im Ernährungsbereich decken sich die im Rahmen des NPEB lancierten Projekte und Aufgabenbereiche weitgehend mit den in der wissenschaftlichen Literatur und von den internationalen Gremien empfohlenen Massnahmen. Hingegen sind entsprechende Massnahmen im Bewegungsbereich im Konzept des NPEB noch wenig ausdifferenziert. Im Vergleich zu den Programmen von Deutschland und Frankreich, die ihre Ziele in Form eines Aktionsplans konkretisiert haben, sind die NPEB-Ziele sehr allgemein formuliert.

Ist die Programmorganisation für die Zielerreichung geeignet?

Für die Steuerung des NPEB ist die strategische Leitung zuständig, die sich aus den Vertretern der Hauptpartner des Programms zusammensetzt: dem BAG (Vorsitz), dem BASPO, GF-CH und der Konferenz der Kantonalen GesundheitsdirektorInnen (GDK). Die operative Programmleitung ist in der Sektion Ernährung und Bewegung (E+B) des BAG angesiedelt. Die Evaluation kommt zum Schluss, dass grundsätzlich die richtigen Partner in der Programmleitung vertreten sind. Allerdings geht die Zusammenarbeit bisher noch kaum über einen reinen Informationsaustausch hinaus. Die Hauptpartner verfolgen primär ihre eigenen Strategien und eine Koordination der Projekte und Aktivitäten findet erst teilweise statt (z.B. bei MOSEB). Die Projekte des BASPO im Bewegungsbereich sind nicht in das NPEB eingebunden. Es gab bislang auch kein Reporting zu den Beiträgen der einzelnen Partner zur Zielerreichung des NPEB. Von den aussenstehenden Akteuren wird das Programm deshalb primär als BAG-Programm wahrgenommen.

Die BAG-interne Organisation für die Umsetzung des NPEB ist komplex, da alle vier Direktionsbereiche beteiligt sind (Öffentliche Gesundheit, Verbraucherschutz, Kranken- und Unfallversicherung, Gesundheitspolitik). Die operative Zusammenarbeit der beteiligten Abteilungen und Sektionen funktioniert jedoch gut.

Wie sind Umfang, Qualität und Zielerreichung der Projekte des BAG im Rahmen des NPEB zu beurteilen?

Unter dem NPEB-Dach werden verschiedene Projekte zur Verbesserung der Ernährungs- und Bewegungssituation durchgeführt. Auch Projekte und Programme, die bereits vor Programmstart bestanden wie die kantonalen Aktionsprogramme für ein gesundes Körpergewicht (KAP) von GF-CH, die Projektförderstelle Suisse Balance von BAG und GF-CH oder die Kampagne 5amTag, gehören unter das NPEB-Dach. Im Rahmen des NPEB hat jedoch nur das BAG neue Projekte lanciert:

- › **Monitoringsystem Ernährung und Bewegung (MOSEB):** Das Ziel, die bestehenden Monitoringsysteme und Erhebungen besser zu koordinieren, Datenlücken zu erkennen und nach Möglichkeit auch zu schliessen, konnte erreicht werden. Die Qualität der MOSEB-Indikatoren und weiteren Produkte wird als gut beurteilt und die Produkte entsprechen einem Bedarf. Jedoch ist deren Nachhaltigkeit im Sinne einer regelmässigen, schweizweiten Fortführung noch nicht gewährleistet. Noch ungenutzt bleibt zudem der Einsatz der MOSEB-Daten für die Programmsteuerung und -kommunikation.
- › **Initiative actionsanté:** actionsanté ist ebenfalls erfolgreich gestartet. Der aktuelle Projektstand mit 20 Aktionsversprechen in den Bereichen Lebensmittelzusammensetzung und Marketing/Werbung ist beachtlich. Aufgrund der Interviews mit ausgewählten Unternehmen lässt sich schliessen, dass actionsanté das freiwillige Engagement der Unternehmen zumindest verstärkt und beschleunigt hat. Bislang fehlt der Bewegungsbereich und die Umsetzung von actionsanté hat sich beim BAG als ressourcen- und personalintensiv erwiesen.
- › **Strategische Grundlagen für ein gesundes Lebensmittelangebot:** Die im BAG erarbeiteten Standards für die Gemeinschaftsgastronomie oder die Zielwerte für den Salzgehalt von verarbeiteten Lebensmitteln bilden eine wichtige Basis für die Zusammenarbeit mit privaten Akteuren.
- › Die **multisektorale Zusammenarbeit** zur Förderung der Alltagsbewegung ist ein wichtiger und positiver Ansatz und hat sich bewährt. U.a. wirkt das BAG im Projekt Suburbane Freiraumentwicklung, der Bundeskoordination Langsamverkehr, der Koordinationsgruppe Freizeitverkehr und dem Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität mit. Daneben wurden Stellungnahmen zu Strategiepapieren, Gesetzesrevisionen sowie parlamentarischen Vorstössen erstellt. Das BAG konnte damit zu einzelnen Themen neue Aspekte einbringen, den einzelnen Massnahmen mehr Gewicht verleihen und VertreterInnen in anderen Politikberei-

chen für die Anliegen des NPEB sensibilisieren. Einen Schwachpunkt sehen wir momentan noch beim zu geringen Einbezug des Bildungsbereichs.

- › Das Projekt zur **Optimierung der Therapie** befand sich zum Zeitpunkt der Datenerhebungen (Ende Juni 2011) noch in einem sehr frühen Stadium, weshalb es für die Beurteilung von Qualität und Zielerreichung noch zu früh ist.

Insgesamt befinden sich die Projekte, die das BAG im Rahmen des NPB lanciert hat, auf gutem Weg, die gesteckten Ziele zu erreichen. Dasselbe gilt für die weiteren Projekte unter dem NPEB-Dach wie Suisse Balance oder die KAP.

Konnte das NPEB zu einer besseren Koordination der Projekte und Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung beitragen?

In erster Linie führte das NPEB dazu, den Informationsaustausch und damit die Abstimmung zwischen den Hauptpartnern des Programms zu verbessern. In Bezug auf die weiteren Akteure im Bereich von Ernährung und Bewegung konnte das NPEB bisher erst wenig Wirkung entfalten. Zwar zeigen die Ergebnisse der Online-Befragung, dass das NPEB für viele Akteure einen Referenzrahmen bildet und zur Legitimation ihrer Projekte beiträgt. Das NPEB ist jedoch für viele Akteure noch sehr abstrakt und weit von der Praxis entfernt. Die Koordination der vielen bestehenden Aktivitäten und Akteure im weiteren Bereich von Ernährung und Bewegung hat sich im Vergleich zur Situation vor der Lancierung des NPEB erst wenig verbessert.

Wie ist das NPEB gesamthaft zu beurteilen? Wurde der Auftrag des Bundesrates erfüllt? Welches sind die Stärken und Schwächen des Programms?

Das NPEB startete vor drei Jahren in einem unübersichtlichen Umfeld. Es hat dazu beitragen, Übersicht zu schaffen, Aufgaben und Rollen der Akteure zu klären und deren Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen. Stärken des NPEB sind die geschaffenen Strukturen für die sektorinterne und -übergreifende Koordination, die erfolgreiche Umsetzung von MOSEB und actionsanté und die Schaffung von strategischen Grundlagen für ein gesundes Lebensmittelangebot. Das NPEB weist auch einige grundlegende Schwächen auf. So hat das NPEB zwar den Informationsaustausch und die Abstimmung zwischen den Partnern verbessert, kann aber den formulierten Anspruch als „Steuerungs- und Koordinationsinstrument zur Vereinheitlichung der Vorgehensweisen und Massnahmen von Bund, Kantonen und Privaten“ bisher erst teilweise einlösen. Die Partner stimmen sich auf operativer Ebene soweit nötig ab, das Programm lässt sich aber nicht amts- und departementsübergreifend steuern. Dazu fehlt einerseits das Bekenntnis aller Part-

ner, sich im Themenbereich Ernährung und Bewegung gemeinsam zu engagieren und ihre Projekte unter ein gemeinsames Dach zu stellen. So stellt das BASPO seine Programme nicht unter das NPEB-Dach, da dem NPEB auch keine Steuerungsfunktion zukomme. Grosse Umsetzungsdefizite weist das NPEB in der Folge auch bei der Kommunikation auf, weil sich die Hauptpartner bislang nicht auf ein gemeinsames Kommunikationskonzept einigen konnten. Das fehlende Reporting und die zurückhaltende Kommunikation des NPEB sind letztlich Ausdruck der politisch-strategischen Abgrenzung zwischen den Partnern. Andererseits ist der Bezug von Projekten wie Suisse Balance oder die KAP, die „offiziell“ unter dem NPEB-Dach laufen, zum übergeordneten Dach des nationalen Programms zu wenig gegeben. Es ist denn auch noch zu wenig gelungen, das Programm als übergeordnetes Dach und als „Richtschnur“ für die verschiedenen Akteure der Kantone, Gemeinden, Wirtschaft und NGO zu etablieren und den Nutzen des Programms und die möglichen Beiträge der verschiedenen Akteure für das Programm aufzuzeigen. Das NPEB kann folglich seine Funktion als übergreifende „nationale Plattform mit strategisch-politischem Charakter“ (siehe Konzept) noch nicht wie gewünscht erfüllen. Das Programmkonzept ist zudem noch zu wenig konsistent und wirkungsorientiert. Die Ziele sind sehr allgemein formuliert und lassen sich nicht überprüfen. Damit ist das NPEB noch kein ausgereiftes Programm.

3. EMPFEHLUNGEN

Das NPEB ist positiv angelaufen und zeigt auf verschiedenen Ebenen Erfolg. Es bleibt aus Sicht der Gesundheitsförderung und Prävention sehr relevant, ist national gut akzeptiert und international eingebettet. Neben den Erfolgen weist das Programm in dieser Anfangsphase auch einige grundlegende Schwächen auf. Die Verbesserungen auf politisch-strategischer Ebene setzen einen längeren Prozess voraus und stehen in einem engen Bezug zu einem allfällig verabschiedeten Präventionsgesetz. Vor diesem Hintergrund empfehlen wir, das Programm grundsätzlich fortzuführen und zwar in folgender Abfolge:

- 1) **Unmittelbare Verlängerung** des Programms um vier Jahre mit kleineren konzeptionellen Anpassungen auf der strategisch-operativen Ebene.
- 2) Parallel dazu Arbeiten für **grundlegende Anpassungen** auf der politisch-strategischen Ebene an die Hand nehmen.

1) Für die unmittelbare Verlängerung empfehlen wir auf strategisch-operativer Ebene an die Adresse des **Gesamtprogramms**:

- › Ziele des Programms kohärenter, wirkungsbezogener und überprüfbarer formulieren und Reporting einführen.
- › Nationale Koordination weiter verbessern, indem das NPEB seine Funktion als Plattform, Scharnierstelle und Kompetenzzentrum stärkt.
- › Programm aktiver kommunizieren.

Dem BAG empfehlen wir auf dieser Ebene:

- › actionsanté und MOSEB weiterführen.
- › Aktivitäten im Bereich des Lebensmittelangebotes als Grundlage für MOSEB und actionsanté weiterführen und ausbauen.
- › Interne Organisation beim BAG vereinfachen und Aktivitäten in den Bereichen Ernährung und Bewegung und Lebensmittelsicherheit unter einem gemeinsamen Dach bündeln.

2) Auf der grundlegenden politisch-strategischen Ebene empfehlen wir für das **Gesamtprogramm**:

- › Partnerschaft beibehalten mit einem Bekenntnis aller Partner: Die bestehende Partnerschaft ist zweckmässig, setzt aber das klare Bekenntnis aller Partner voraus, insbesondere des BASPO, ihre Aktivitäten unter das Dach des NPEB zu stellen.
- › Tatsächliches Aktionsprogramm schaffen und strategische Steuerung verbessern: Das NPEB sollte auf Bundesebene zu einem effektiv departementsübergreifenden Aktionsprogramm weiterentwickelt werden mit einer entsprechend departementsübergreifenden Steuerung. Sofern das Präventionsgesetz verabschiedet wird, bildet es in Form der vierjährigen Strategie eine gute Basis zu dieser Steuerung.
- › Multisektorale Zusammenarbeit im Bereich der Alltagsbewegung weiterführen, zudem die multisektorale Zusammenarbeit thematisch erweitern und nach aussen sichtbar machen.

RÉSUMÉ

1. SITUATION DE RÉFÉRENCE

En Suisse, le nombre de personnes en surpoids a nettement augmenté au cours des 15 à 20 dernières années en raison des comportements inadéquats dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique. Actuellement, près de 40 pour cent des adultes et 25 pour cent des enfants et adolescents sont en surpoids ou obèses. L'alimentation et l'activité physique ont un effet déterminant sur cinq des sept principaux facteurs de risques des maladies non transmissibles. Par conséquent, le Conseil fédéral a adopté la résolution du 22 mai 2004 de l'Organisation mondiale de la santé intitulée "Stratégie mondiale pour l'alimentation, l'exercice physique et la santé" et il a chargé le Département fédéral de l'intérieur (DFI) d'adapter cette stratégie au contexte suisse. Le Programme national alimentation et activité physique (PNAAP) 2008-2012 en est le résultat.

Le PNAAP 2008-2012 définit la stratégie nationale pour la promotion d'une alimentation équilibrée et d'une activité physique suffisante. Le 18 juin 2008, le Conseil fédéral adoptait le programme et chargeait le DFI de sa mise en pratique. Ce programme définit des objectifs à long terme ainsi que des champs d'action prioritaires pour la marche à suivre au plan national ; c'est aussi sur ce programme que se base la collaboration des différents acteurs impliqués. Sa mise en œuvre a été confiée à l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), en collaboration avec l'Office fédéral du sport (OFSP0) et en coordination avec les cantons et Promotion Santé Suisse (PSS). Le PNAAP a une vision: motiver la population et plus particulièrement les jeunes à se nourrir de manière équilibrée et à bouger suffisamment, car ces mesures sont à même de lutter efficacement contre la surcharge pondérale, l'obésité, les troubles du comportement alimentaire et les maladies non transmissibles qui y sont liées. Le programme a cinq objectifs:

1. Assurer la coordination nationale
2. Promouvoir une alimentation équilibrée
3. Promouvoir l'activité physique et le sport
4. Réaliser des modèles intégrés de promotion d'un poids corporel sain
5. Optimiser le conseil et la thérapie

En adoptant ce programme, le Conseil fédéral confiait simultanément à l'OFSP la mission d'évaluer sa mise en œuvre, puis de l'informer des résultats obtenus. La présente évaluation rend compte de la situation de la mise en œuvre du programme, constitue une base pour une requête à la Confédération pour la prolongation du programme et présente des propositions pour

l'optimiser. Le présent document reflète l'état d'avancement du programme à mi-2011, soit à 18 mois de son terme. Du point de vue méthodologique, l'évaluation se base essentiellement sur l'analyse de documents et sur des entrevues. Quelques 40 interviews ont été menées avec des actrices et acteurs internes et externes du programme, avec des expertes et des experts ; par ailleurs, un questionnaire en ligne a été adressé aux membres de HEPA, Nutrinet, FOS et Santé Publique Suisse. La structure du présent résumé s'articule autour des questions centrales d'évaluation.

2. LES PRINCIPAUX RÉSULTATS DE L'ÉVALUATION

Comment évaluez-vous la conception du programme quant à sa pertinence et à sa cohérence?

Les objectifs du PNAAP dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique restent pertinents compte tenu de la situation actuelle et leur cohérence avec les stratégies internationales est assurée, notamment avec celles de l'OMS et de l'UE. Dans le domaine de l'alimentation, les projets et domaines d'action lancés dans le cadre du PNAAP sont comparables, dans l'ensemble, avec les mesures recommandées dans la littérature spécialisée et par les organismes à vocation internationale. Par contre, les champs d'actions correspondants dans le domaine de l'activité physique ne sont pas suffisamment différenciés dans la conception du PNAAP; comparés aux programmes lancés en France et en Allemagne, deux pays qui ont concrétisé leurs objectifs sous la forme de plans d'action, les objectifs du PNAAP demeurent très généraux.

Les modalités d'organisation du programme conviennent-elles pour atteindre les objectifs fixés?

La direction stratégique est responsable du pilotage du PNAAP; elle se compose de représentants des principaux partenaires du programme, à savoir l'OFSP (présidence), l'OFSP0, PSS et la Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé (CDS). La direction opérationnelle du programme relève de la section Nutrition et activité physique de l'OFSP.

L'évaluation conclut que les partenaires qui forment la direction du programme ont été judicieusement choisis. Toutefois, la collaboration n'a, jusqu'à présent, pas dépassé le stade du simple échange d'informations. Les partenaires principaux du programme appliquent essentiellement leurs propres stratégies ; leurs projets et activités ne sont encore que partiellement coordonnés (p. ex. dans le cas de MOSEB). Les projets de l'OFSP0 dans le domaine de la promotion de l'activité physique ne sont pas intégrés au PNAAP. Par ailleurs, à ce jour, aucun des partenaires

n'a fourni de compte-rendu sur le degré de réalisation des objectifs du PNAAP dans son domaine. Les acteurs externes perçoivent le PNAAP avant tout comme un programme de l'OFSP.

À l'OFSP, l'organisation interne chargée de la mise en oeuvre du PNAAP est complexe, car les quatre unités de direction sont impliquées (Santé publique, Protection des consommateurs, Assurance-maladie et accidents, Politique de la santé). Du point de vue opérationnel, la collaboration des divisions et sections impliquées est toutefois bonne.

La portée, la qualité et le degré de réalisation des objectifs des projets de l'OFSP dans le cadre du PNAAP sont-ils appropriés?

Le PNAAP sert d'unité organisationnelle faitière pour divers projets destinés à améliorer la situation en termes d'alimentation et d'activité physique. Il comprend aussi des projets et programmes qui existaient auparavant, tels que les programmes cantonaux en faveur d'un poids corporel sain de PSS, l'organisme national de promotion des projets Suisse Balance de l'OFSP et de PSS ou la campagne « 5 par jour ». Dans le cadre du PNAAP, seul l'OFSP a lancé de nouveaux projets:

- › **Le Système de Monitoring alimentation et activité physique (MOSEB):** l'objectif de ce projet a été atteint, à savoir une meilleure coordination des systèmes de monitoring et de collecte de données, l'identification des lacunes dans les données et, dans la mesure du possible, la suppression de ces lacunes. La qualité des indicateurs MOSEB et d'autres produits de ce projet est jugée bonne et les produits répondent à un besoin. Toutefois, la durabilité du système n'est pas assurée, que ce soit en termes de régularité de collecte ou de couverture nationale des données. Par ailleurs, les données MOSEB ne sont pas encore suffisamment utilisées à des fins de pilotage de programmes et de communication.
- › **L'initiative actionsanté:** l'initiative actionsanté a elle aussi démarré avec succès. Actuellement, elle compte 20 promesses d'actions dans les domaines de la composition des denrées alimentaires et du marketing/des relations publiques, ce qui est remarquable. Les interviews menées avec des entreprises choisies permettent de conclure qu'actionsanté a au moins eu pour effet de renforcer et d'accélérer l'engagement de ces entreprises dans ces domaines. Le domaine de l'activité physique n'est pas encore couvert par actionsanté. La mise en oeuvre d'actionsanté a mobilisé des ressources humaines et matérielles considérables à l'OFSP.
- › **Élaboration de bases stratégiques pour une offre de denrées alimentaires saines:** les normes élaborées par l'OFSP à l'attention de la gastronomie collective et les valeurs visées pour la teneur en sel de produits alimentaires transformés constituent une base déterminante pour la collaboration avec les acteurs privés.

- › **La collaboration multisectorielle** en vue d'encourager l'activité physique dans la vie quotidienne constitue une approche importante et positive qui a fait ses preuves. L'OFSP collabore, entre autres, au projet "Aménagement de l'espace non construit en milieu suburbain", à la Coordination des actions de la Confédération dans le domaine de la mobilité douce, au Groupe de coordination pour le trafic de loisirs et au Centre de services pour une mobilité innovatrice et durable. De plus, l'OFSP a pris position sur des documents stratégiques, des révisions de lois ainsi que sur des interventions parlementaires. Ainsi, l'office a pu introduire des aspects nouveaux dans certaines thématiques, conférer davantage de poids à des mesures particulières et sensibiliser les représentant-e-s d'autres domaines politiques aux requêtes du PNAAP. Il existe encore un point faible qui est le manque d'implication du secteur de la formation.
- › Le projet **Optimisation de la thérapie** n'était qu'à ses débuts au moment de la collecte des données, fin juin 2011. Il est encore trop tôt pour procéder à une évaluation de sa qualité et de l'atteinte de ses objectifs.

Dans l'ensemble, les projets lancés par l'OFSP dans le contexte du PNAAP sont sur la bonne voie pour atteindre les objectifs visés. C'est également le cas des autres projets chapeautés par le PNAAP, tels que Suisse Balance et les programmes d'action cantonaux.

Le PNAAP a-t-il contribué à une amélioration de la coordination des projets et activités dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique?

Le premier mérite du PNAAP aura été d'améliorer l'échange d'informations et par conséquent la coordination entre les principaux partenaires du programme. Le programme n'est par contre pas encore parvenu à déployer tous ses effets auprès des acteurs tiers dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique. Les résultats de l'enquête en ligne montrent que pour beaucoup d'acteurs, le PNAAP constitue un cadre de référence et contribue à légitimer leurs propres projets. Pour bon nombre de ces acteurs, le programme reste toutefois abstrait et éloigné de la pratique. La coordination des nombreuses activités et des acteurs dans le vaste champ d'action de l'alimentation et de l'activité physique n'a pas beaucoup progressé depuis le lancement du PNAAP.

Quel est le bilan global du PNAAP? Le mandat du Conseil fédéral est-il rempli? Quelles sont les forces et les faiblesses du programme?

Le PNAAP a été lancé il y a trois ans, dans un contexte confus. Il a contribué à y voir plus clair, à définir les tâches et les rôles des différents acteurs et à mieux coordonner leurs activités respec-

tives. Parmi les forces du PNAAP, citons les structures mises en place pour assurer la coordination tant intrasectorielle qu'intersectorielle, le succès de MOSEB et d'actions santé ainsi que la création des bases stratégiques en vue de l'offre de produits alimentaires sains. Le PNAAP présente aussi quelques faiblesses fondamentales. Bien qu'il soit parvenu à améliorer l'échange d'informations et la coordination entre les partenaires, à ce jour, il n'a pu atteindre que partiellement son objectif déclaré qui est de constituer l'„Instrument de pilotage et de coordination essentiels à l'harmonisation des procédures et des mesures adoptées par la Confédération, les cantons et les milieux privés". Si les partenaires se concertent autant que nécessaire au niveau opérationnel, le pilotage du programme à un niveau transversal entre offices et département n'est pas réalisé. Ce déficit s'explique par le fait que les partenaires ne sont pas tous prêts à fournir un engagement commun dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique et à placer leurs projets sous un programme faitier commun. Par exemple, l'OFSP0 ne place pas ses programmes sous l'égide du PNAAP puisqu'à son avis le PNAAP ne remplit pas de fonction de pilotage. Des déficits importants se manifestent aussi au niveau de la communication: à ce jour, les partenaires principaux ne sont pas parvenus à s'accorder sur un concept de communication commun. Les insuffisances au niveau du reporting et la retenue manifeste du PNAAP dans sa communication sont finalement l'expression des frontières politico-stratégiques qui subsistent entre les partenaires. Par ailleurs, le lien avec le PNAAP des projets tels que Suisse Balance ou les programmes d'action cantonaux, qui lui sont pourtant "officiellement" affiliés, est insuffisamment clair. Par conséquent, la fonction faitière et de "fil conducteur" du programme pour les différents acteurs dans les cantons, les communes, les milieux économiques et les ONG n'est pas suffisamment ancrée dans les esprits; l'utilité du programme et les contributions possibles des différents acteurs au PNAAP ne sont pas évidentes. La fonction de "plate-forme nationale à caractère politico-stratégique" décrite dans la conception du programme n'est pas encore remplie dans la mesure souhaitée. De plus, la conception du programme n'est pas encore assez aboutie et n'est pas déclinée de façon suffisamment concrète et orientée vers les résultats. Trop généraux, les objectifs ne peuvent pas être évalués. Le PNAAP est un programme qui n'a pas encore atteint sa phase de maturité.

3. RECOMMANDATIONS

Le PNAAP a été lancé avec succès et montre des effets à différents niveaux. Il demeure un instrument pertinent dans le domaine de la promotion de la santé et de la prévention, il jouit d'un bon taux d'acceptation au plan national et il bénéficie d'un ancrage international. Dans cette phase initiale, le programme présente aussi quelques faiblesses fondamentales. Les améliora-

tions requises au plan politico-stratégique nécessitent un processus de longue durée et sont étroitement liées à la loi sur la prévention en cas d'adoption de cette dernière. Compte tenu de ce bilan, nous recommandons en principe la poursuite du programme, de la façon suivante:

- 1) Prolongation immédiate du programme**, pour quatre années supplémentaires, moyennant quelques petites adaptations de sa conception au niveau stratégico-opérationnel ;
- 2) Parallèlement, mise en route d'adaptations fondamentales** au niveau politico-stratégique.

1) Pour ce qui est du prolongement du programme dans l'immédiat, nous émettons les recommandations suivantes **pour l'ensemble du programme**:

- › Formulation plus cohérente des objectifs, qui doivent être évaluables et davantage orientés vers les résultats ; introduction d'un système de comptes-rendus.
- › Amélioration de la coordination au plan national en renforçant la fonction de plate-forme, de plaque tournante et de centre de compétences du PNAAP.
- › Communication plus active du PNAAP.

À l'OFSP, nous recommandons à ce niveau:

- › Poursuite d'actions santé et de MOSEB.
- › Maintien et développement des activités dans le domaine de l'offre de denrées alimentaires servant comme base pour MOSEB et actions santé.
- › Simplification de l'organisation interne à l'OFSP ; regroupement sous un dénominateur commun des activités dans les domaines de l'alimentation, de l'activité physique et de la sécurité alimentaire.

2) Au niveau politico-stratégique fondamental, nous émettons les recommandations suivantes **pour l'ensemble du programme**:

- › Maintien des partenariats tout en demandant aux partenaires de déclarer leur rattachement au programme. Si les modalités actuelles du partenariat sont appropriées, il n'en demeure pas moins que les partenaires doivent se reconnaître dans le programme, notamment l'OFSP, et placer leurs activités sous l'égide du PNAAP.
- › Création d'un programme d'action concret et amélioration du dispositif de pilotage stratégique: au niveau fédéral, il convient de développer le PNAAP pour en faire un programme d'action réellement interdépartemental, assorti d'un organe de pilotage lui aussi interdépartemental. En cas d'adoption de la loi sur la prévention, une stratégie quadriennale du PNAAP constituerait une base appropriée pour effectuer ce pilotage.

Maintien de la collaboration multisectorielle en vue d'encourager l'activité physique dans la vie quotidienne; élargissement thématique de cette collaboration et meilleure visibilité à l'extérieur.

COMPENDIO

1. PREMESSE

A seguito della cattiva alimentazione e della mancanza di attività fisica, negli ultimi 15–20 anni in Svizzera è stato registrato un netto aumento del numero di persone in sovrappeso. Attualmente circa il 40 per cento degli adulti e il 25 per cento dei bambini e dei giovani sono in sovrappeso oppure obesi. Poiché l'alimentazione e l'attività fisica incidono notevolmente sui rischi di cinque delle sette principali malattie non trasmissibili, il Consiglio federale ha approvato la risoluzione dell'OMS del 22 maggio 2004, denominata «Strategia mondiale sull'alimentazione, l'esercizio fisico e la salute», e ha incaricato il Dipartimento federale dell'interno (DFI) di adeguare la strategia alla situazione svizzera. È nato così il Programma nazionale alimentazione e attività fisica 2008 – 2012 (PNAAF 2008–2012).

Il PNAAF 2008–2012 definisce la strategia nazionale per la promozione di un'alimentazione equilibrata e un'attività fisica regolare; è stato adottato il 18 giugno 2008 dal Consiglio federale, che ha incaricato il DFI della sua attuazione. Il Programma stabilisce gli obiettivi a lungo termine nonché le aree d'intervento prioritarie della strategia nazionale e costituisce la base per la collaborazione tra i vari attori; è attuato dall'Ufficio federale della sanità pubblica (UFSP) in collaborazione con l'Ufficio federale dello sport (UFSP0) e coordinato con i Cantoni e Promozione Salute Svizzera (PS-CH). La visione ispiratrice del PNAAF è quella di motivare la popolazione, e in particolare i giovani, a nutrirsi in modo sano e a muoversi di più per combattere efficacemente il sovrappeso, l'obesità, i disturbi del comportamento alimentare e le altre malattie non trasmissibili legate a questi fattori. I cinque obiettivi del programma sono i seguenti:

1. garantire il coordinamento nazionale;
2. promuovere un'alimentazione equilibrata;
3. incentivare l'attività fisica e lo sport;
4. adottare approcci integrati per incoraggiare il raggiungimento di un peso corporeo sano;
5. ottimizzare le offerte di consulenza e terapia.

Con l'approvazione del programma, l'UFSP è stato altresì incaricato di valutarne l'attuazione e di informare il Consiglio federale sui relativi risultati. La presente valutazione, che illustra l'evolversi del programma a metà del 2011, a un anno e mezzo dalla sua conclusione, comprende un resoconto sull'attuazione del PNAAF, fornisce le basi per una richiesta di proroga del programma al Consiglio federale e presenta una serie di proposte di ottimizzazione. Dal punto di vista metodologico la valutazione è fondata essenzialmente sull'analisi di documenti e su un'in-

chiesta condotta mediante una quarantina di interviste con esperti e attori interni ed esterni al programma e per mezzo di un questionario online destinato ai membri di HEPA, Nutrinet, FOS e Salute Pubblica Svizzera. Il presente compendio ricalca la sequenza delle principali domande della valutazione.

2. PRINCIPALI RISULTATI DELLA VALUTAZIONE

Come vanno valutate la rilevanza e la coerenza del Programma?

Tenuto conto dei problemi relativi all'alimentazione e all'attività fisica, gli obiettivi del PNAAF sono tuttora alquanto pertinenti e coerenti con le strategie internazionali, in particolare quelle dell'OMS e dell'EU. Nel settore dell'alimentazione, i progetti avviati e i compiti svolti dal PNAAF corrispondono in larga misura a quelli raccomandati nelle opere scientifiche e dagli organi internazionali. Le misure proposte per l'attività fisica sono invece ancora poco elaborate. Rispetto ai programmi della Germania e della Francia, i cui obiettivi sono concretizzati in un piano d'azione, quelli del PNAAF sono formulati in modo molto generale.

Il programma è organizzato in modo tale da consentire il raggiungimento degli obiettivi?

La gestione del PNAAF è di competenza della direzione strategica, composta dai rappresentanti dei principali partner del programma: l'UFSP (presidenza), l'UFSP0, Promozione Salute Svizzera (PS-CH) e la Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità (CDS). La direzione operativa del Programma compete alla Sezione Nutrizione e attività fisica dell'UFSP. La valutazione rivela che in linea di massima nella direzione del programma siedono i partner giusti; tuttavia, finora la collaborazione si è limitata semplicemente a uno scambio d'informazioni. I partner principali perseguono anzitutto le proprie strategie, mentre il coordinamento dei progetti e delle attività avviene per ora solo in modo parziale (p.es. per MOSEB). I progetti dell'UFSP0 per l'incentivazione dell'attività fisica non sono integrati nel PNAAF e finora non è inoltre stato fornito alcun resoconto dei contributi prestati dai singoli partner al raggiungimento degli obiettivi del PNAAF. Quest'ultimo è quindi percepito dagli attori esterni soprattutto come un programma dell'UFSP.

L'organizzazione interna dell'UFSP per l'attuazione del PNAAF è complessa, poiché vi sono coinvolti tutte e quattro le Unità di direzione (sanità pubblica, protezione dei consumatori, assicurazione malattia e infortunio, politica della sanità). Ciononostante, a livello operativo la collaborazione tra le divisioni e le sezioni interessate funziona bene.

Come sono giudicati i progetti dell'UFSP compresi nel PNAAF in termini di portata, qualità e raggiungimento degli obiettivi?

Il PNAAF prevede la realizzazione di diversi progetti volti a migliorare la situazione relativa all'alimentazione e all'attività fisica, ma comprende anche progetti e programmi già in atto prima dell'avvio del PNAAF, come i programmi d'intervento cantonali sul peso corporeo di PS-CH, l'ente nazionale di incentivazione Suisse Balance dell'UFSP e di PS-CH o la campagna «5 al giorno». Tuttavia, solo l'UFSP ha avviato nuovi progetti nell'ambito del PNAAF. Essi sono:

- › **Il sistema di monitoraggio alimentazione e attività fisica (MOSEB):** l'obiettivo di migliorare il coordinamento dei sistemi di monitoraggio e dei rilevamenti esistenti, di individuare lacune nei dati e possibilmente di colmarle è stato raggiunto. La qualità degli indicatori MOSEB e di altri prodotti è ritenuta buona; i prodotti soddisfano inoltre un'esigenza reale. Il loro perdurare nel tempo attraverso un mantenimento regolare del monitoraggio a livello nazionale non è tuttavia garantito. I dati MOSEB non sono inoltre ancora stati utilizzati per la gestione del Programma e la comunicazione.
- › **L'iniziativa actionsanté:** anche l'inizio di questo progetto è stato positivo. Attualmente si registrano ben 20 «promesse d'azione» concernenti la composizione degli alimenti e il settore marketing/pubblicità. Le interviste svolte in alcune aziende indicano che actionsanté ha rafforzato e accelerato il loro impegno. Finora manca però il settore dell'attività fisica; per l'UFSP l'attuazione di actionsanté si è inoltre rivelata dispendiosa in termini di risorse e di personale.
- › **Le basi strategiche per un'offerta di prodotti alimentari sani:** gli standard elaborati dall'UFSP per la ristorazione collettiva o i valori di riferimento per il tenore di sale nelle derrate alimentari trasformate rappresentano una base importante per la collaborazione con gli attori privati.
- › **La cooperazione multisetoriale** per la promozione dell'attività fisica quotidiana è un approccio positivo, rivelatosi valido. Insieme ad altri enti, l'UFSP partecipa al progetto «Sviluppo degli spazi suburbani non edificati», al coordinamento federale per il traffico lento, al gruppo di coordinamento del traffico del tempo libero e al «Centro di servizi per la mobilità innovativa e sostenibile». L'UFSP si è inoltre espresso su documenti strategici, revisioni di leggi e interventi parlamentari, presentando nuovi aspetti su determinate tematiche, accentuando il peso di singole misure e sensibilizzando i rappresentanti di altri settori politici sugli obiettivi del PNAAF. Lo scarso coinvolgimento del settore della formazione rimane tuttavia un punto debole.

- › All'epoca del rilevamento dei dati (fine giugno 2011) il progetto per l'**ottimizzazione delle offerte di terapia** si trovava ancora in uno stadio iniziale; è quindi ancora prematuro esprimersi sulla sua qualità e sul raggiungimento degli obiettivi.

Nel complesso i progetti lanciati dall'UFSP nell'ambito del PNAAF sono ben avviati verso il raggiungimento degli obiettivi prefissati; altrettanto si può dire degli altri progetti in corso nel quadro del PNAAF, quali Suisse Balance o i programmi d'intervento cantonali.

Il PNAAF ha potuto contribuire a un migliore coordinamento dei progetti e delle attività in corso nei settori dell'alimentazione e dell'attività fisica?

Il PNAAF ha anzitutto consentito di migliorare lo scambio di informazioni e di conseguenza anche il coordinamento tra i principali partner del Programma. Per quanto concerne gli altri attori del settore, finora gli effetti del PNAAF sono stati modesti. Sebbene i risultati dell'inchiesta online indichino che per molti attori il PNAAF rappresenta un modello di riferimento che contribuisce alla legittimazione dei loro progetti, per molti il Programma resta alquanto astratto e lontano dalla pratica. Rispetto alla situazione precedente all'avvio del PNAAF, il coordinamento tra i numerosi attori e le attività in corso nel settore allargato dell'alimentazione e dell'attività fisica ha registrato solo un modesto miglioramento.

Come è giudicato globalmente il PNAAF? Il mandato del Consiglio federale è stato adempiuto? Quali sono i punti forti e i punti deboli del Programma?

Il PNAAF, avviato tre anni fa in un settore non chiaramente definito in termini di attori e attività, ha contribuito a creare una visione d'insieme, a chiarire i compiti e i ruoli dei partner principali e a migliorare il coordinamento delle rispettive attività. Gli aspetti positivi del PNAAF sono la creazione di strutture per il coordinamento intrasettoriale e intersettoriale, la riuscita attuazione di MOSEB e actionsanté e la creazione di basi strategiche per un'offerta di prodotti alimentari sani. Il PNAAF è però contraddistinto da alcuni punti deboli di fondo: nonostante il miglioramento dello scambio d'informazioni e del coordinamento tra i partner, il Programma ha risposto solo parzialmente all'esigenza di fungere da strumento di gestione e coordinamento per l'armonizzazione delle procedure e dei provvedimenti di Confederazione, Cantoni e privati. Se necessario, i partner coordinano le loro attività a livello operativo, ma il Programma non può essere gestito trasversalmente da uffici e dipartimenti. A tale scopo manca l'esplicita dichiarazione di tutti i partner coinvolti di volersi impegnare congiuntamente nei settori dell'alimentazione e dell'attività fisica e attuare i propri progetti nell'ambito di un quadro comune; l'UFSP

ad esempio non subordina i propri programmi al PNAAF, poiché al Programma non compete alcuna funzione direttiva. Di conseguenza il PNAAF presenta grosse lacune anche nella comunicazione, in quanto i principali partner non sono finora riusciti a definire un corrispondente piano congiunto. La mancanza di resoconti e la prudenza a livello di comunicazione rispecchiano le barriere politico-strategiche tra i partner. Inoltre, il legame di progetti come Suisse Balance o i programmi d'intervento cantonali, che rientrano «ufficialmente» nell'ambito del PNAAF, con il quadro generale del Programma nazionale è troppo debole. Il Programma non è inoltre ancora riuscito ad affermarsi sufficientemente come quadro generale e linea guida per i vari attori dei Cantoni, dei Comuni, dell'economia e delle ONG, mostrando i suoi benefici e i possibili contributi dei singoli attori allo stesso. Di conseguenza, il PNAAF non è ancora in grado di adempiere come auspicato alla sua funzione di piattaforma nazionale con carattere strategico-politico (si veda: Concetto). I principi del Programma non sono inoltre ancora sufficientemente coerenti e orientati agli effetti. Gli obiettivi, formulati in modo molto generale, non sono verificabili. Pertanto il PNAAF non si presenta ancora come un programma pienamente elaborato.

3. RACCOMANDAZIONI

Il PNAAF ha avuto un avvio positivo, registrando successi a più livelli; resta estremamente rilevante per la promozione della salute pubblica e della prevenzione, è stato ben accolto a livello nazionale ed è integrato in ambito internazionale. Oltre ai successi ottenuti, in questa fase iniziale, il Programma presenta tuttavia alcuni punti deboli di fondo. I miglioramenti sul piano politico-strategico richiedono un processo piuttosto lungo e sono strettamente correlati all'eventuale adozione di una legge sulla prevenzione. In tale contesto, raccomandiamo in linea di massima di mantenere il Programma, seguendo lo svolgimento qui indicato:

- 1) **prolungare immediatamente** il programma di quattro anni con piccoli adeguamenti concettuali sul piano strategico-operativo;
- 2) nel contempo, adottare **adeguamenti sostanziali** sul piano politico-strategico.

1) Per quanto concerne il prolungamento immediato, a livello strategico-operativo e per l'intero programma raccomandiamo di:

- › formulare gli obiettivi del Programma in modo più coerente, maggiormente orientato agli effetti e verificabile; introdurre inoltre la stesura di resoconti;
- › migliorare ulteriormente il coordinamento a livello nazionale, rafforzando il ruolo del PNAAF come piattaforma, interfaccia e centro di competenze;
- › attuare una comunicazione più attiva.

A questo proposito **raccomandiamo all'UFSP** di:

- › continuare l'attuazione di actionsanté e MOSEB;
- › mantenere e ampliare le attività nell'ambito dell'offerta alimentare come base per MOSEB e actionsanté;
- › semplificare l'organizzazione interna dell'UFSP e riunire sotto un unico servizio le attività concernenti l'alimentazione, l'attività fisica e la sicurezza delle derrate alimentari.

2) Sul piano politico-strategico di base raccomandiamo per l'intero Programma di:

- › mantenere il partenariato chiedendo a tutti i partner una dichiarazione esplicita di adesione; la forma del partenariato attualmente scelta è opportuna, ma presuppone che tutti i partner, in particolare l'UFSP, dichiarino esplicitamente di voler svolgere le proprie attività nel quadro del PNAAF;
- › creare un programma d'azione concreto e migliorare la gestione strategica: il PNAAF dovrebbe essere sviluppato in modo da divenire effettivamente un programma d'azione interdipartimentale a livello federale, con relativa gestione interdipartimentale; se la legge sulla prevenzione venisse adottata, costituirebbe, sotto forma di strategia quadriennale, una buona base per tale gestione;
continuare la collaborazione multisettoriale per la promozione dell'attività fisica quotidiana, allargare la collaborazione multisettoriale in chiave tematica e renderla visibile all'esterno.

1. EINFÜHRUNG

1.1. AUSGANGSLAGE

Ernährung und Bewegung sind relevante Determinanten von Gesundheit und Wohlbefinden. Der Zusammenhang von Ernährung und Bewegung mit fünf der sieben wichtigsten Risikofaktoren für nicht übertragbare Krankheiten ist klar erwiesen. Diese Krankheiten sind wiederum weltweit für rund 60% aller Todesfälle verantwortlich (WHO 2002).

Vor diesem Hintergrund hat der Bundesrat die Resolution der WHO vom 22. Mai 2004 mit dem Titel „Globale Strategie für Ernährung, Bewegung und Gesundheit“ angenommen und das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) beauftragt die Strategie an die Verhältnisse in der Schweiz anzupassen. Daraus ist das Nationale Programm für Ernährung und Bewegung (NPEB) 2008–2012 entstanden, welches unter der Leitung des BAG in einem partizipativen Prozess mit dem Bundesamt für Sport (BASPO), der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (GF-CH), Vertretern der Kantone und der Industrie sowie vielen weiteren Akteuren erarbeitet wurde. Das NPEB läuft Ende 2012 aus und eine Verlängerung ist geplant.

Mit der Verabschiedung des Programms erhielt das BAG den Auftrag, das Programm in Zusammenarbeit mit dem BASPO und GF-CH und in Koordination mit den Kantonen umzusetzen, die Umsetzung des Programms zu evaluieren und den Bundesrat vor Ablauf des Programms über die Ergebnisse zu informieren. Das BAG hat die Arbeitsgemeinschaft INFRAS/IUMSP (Institut universitaire de médecine sociale et préventive)/Maud Krafft Consulting mit der Durchführung der Evaluation beauftragt.

1.2. EVALUATIONSZWECK, -ZIELE UND -FRAGEN

Die externe Evaluation hat drei Hauptzwecke: Sie soll erstens Rechenschaft ablegen über die bisherige Umsetzung des NPEB, zweitens Grundlagen liefern für den Bundesratsantrag auf Verlängerung des Programms und drittens Vorschläge für die Optimierung der strategischen Ausrichtung und der Umsetzung des NPEB unterbreiten.

Ziel der Evaluation ist es, Aussagen zu machen über die Umsetzung des NPEB 2008–2012, die Zusammenarbeit mit den Hauptpartnern des Programms sowie die Eignung zur Lösung der Probleme im Themenbereich Ernährung und Bewegung. Die wichtigsten Evaluationsfragen lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- › Inhaltliches Programmkonzept: Sind die Ziele des Programms relevant und angemessen? Ist das Programmkonzept kohärent mit internationalen Strategien im Bereich Ernährung und Bewegung?

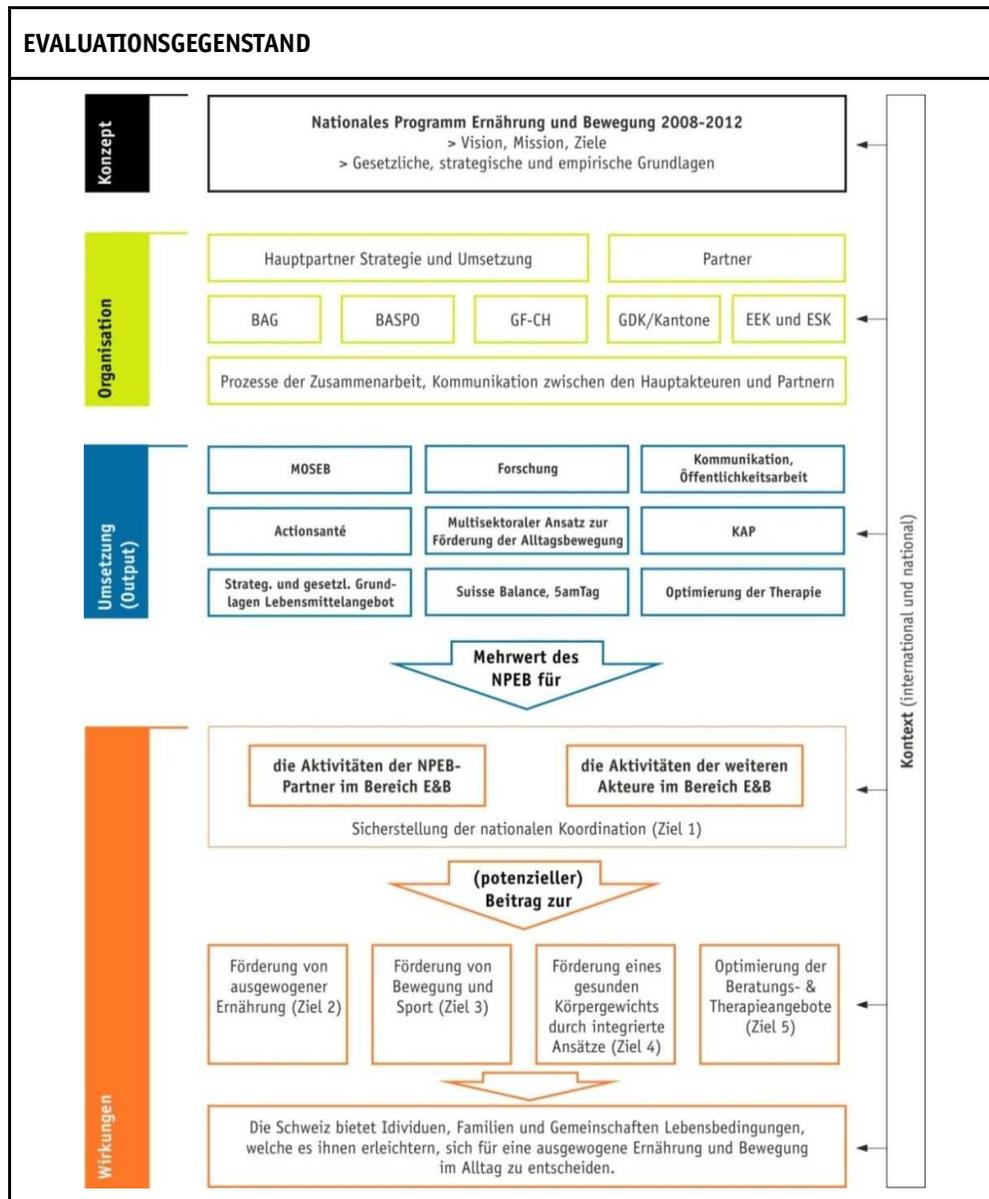
- › Programmorganisation: Hat sich die Organisationsform des NPEB bewährt und sind die aktuellen Partnerschaften geeignet, die Ziele des NPEB zu erreichen?
- › Umsetzung des Programms: Welche Leistungen wurden bisher von den Hauptpartnern des Programms unter dem Dach des NPEB erbracht? Wie sind Umfang, Qualität und die Zielerreichung der NPEB-Projekte zu beurteilen?
- › Wirkungen des Programms: Welches ist der Mehrwert des NPEB für die Hauptpartner und die weiteren Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung? Inwiefern ist das NPEB geeignet, gesundheitsfördernde Entscheidungen zu erleichtern, um nicht übertragbaren Krankheiten vorzubeugen?
- › Gesamtbeurteilung: Welches sind die Stärken und Schwächen des NPEB? In welchem Mass wurde der Auftrag des Bundesrats erfüllt und wie könnte das Programm optimiert werden?

Im Anhang A1 (Seite 87) befindet sich eine Zusammenstellung der detaillierten Evaluationsfragen.

1.3. EVALUATIONSGEGENSTAND

Basierend auf dem Konzept des Policy-Zyklus (vgl. Bussmann et al. 1997, Knoepfel et al. 2006) wird der Evaluationsgegenstand in vier Hauptebenen unterteilt: Konzept, Organisation, Umsetzung (Output) und Wirkungen. Ein Hauptfokus der Evaluation liegt auf der Ebene der Organisation. Dabei werden Koordination, Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Hauptakteuren des Programms näher beleuchtet. Der zweite Hauptfokus liegt auf der Output-Ebene. Die Evaluation dokumentiert zum einen die verschiedenen Projekte und Aufgabenbereiche, die unter dem Dach des NPEB erbracht werden und zeigt ihren Umsetzungsstand. In Bezug auf die Wirkungen des NPEB unterscheiden wir zwischen dem Beitrag des NPEB zu den Projekten der Hauptpartner und der weiteren Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung sowie zur Koordination dieser Projekte (Mehrwert des NPEB) einerseits und dem potenziellen Beitrag des NPEB zu einer ausgewogenen Ernährung und vermehrter Bewegung in der Bevölkerung (potenzieller Problemlösungsbeitrag) andererseits. Da die Wirkungen auf Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten langfristiger Natur sind und erst in Zukunft erwartet werden können, geht es bei Letzterem vor allem darum, das Wirkungspotenzial und damit die Eignung des NPEB für die Lö-

sung der Probleme im Bereich Ernährung und Bewegung grob abzuschätzen.¹ Figur 1 zeigt den Evaluationsgegenstand gegliedert nach den vier Evaluationsebenen:



Figur 1 Eigene Darstellung. MOSEB= Monitoringsystem Ernährung und Bewegung. KAP=Kantonale Aktionsprogramme für ein gesundes Körpergewicht.

¹ Die Evaluation konzentriert sich auf die Analyse der Wirkungen anstatt einer Analyse der Wirksamkeit. Die kurzfristige Wirksamkeit ist schwierig zu beurteilen, da die fünf Hauptziele des NPEB nicht messbar gemacht wurden. Für die Beurteilung der mittel- und langfristigen Wirksamkeit ist es noch zu früh.

Übersicht über die Projekte unter dem NPEB-Dach

Das NPEB ist als Rahmenprogramm konzipiert, das verschiedene Projekte, Programme und Massnahmen im Bereich Ernährung und Bewegung unter seinem Dach zusammenfasst. Nachfolgend wird für die verschiedenen Aktivitäten unter dem NPEB-Dach vereinfachend der Begriff „Projekt“ verwendet. Nur die Hauptaktivitäten des BAG werden nicht als Projekt, sondern als „Aufgabenbereiche“ bezeichnet, da es sich bei actionsanté um eine Initiative und bei MOSEB um ein System handelt. Im Anhang A4 (Seite 94) befindet sich eine detaillierte Übersicht, über die wichtigsten Aufgabenbereiche und Projekte, die unter dem Dach des NPEB laufen.

Die Frage, welche Projekte unter dem NPEB-Dach laufen und welche nicht, wurde erst im Rahmen der vorliegenden Evaluation geklärt. Davor gab es keine Übersicht über die Projekte der einzelnen Partner. In der Übersicht wird unterschieden zwischen Projekten und Aufgabenbereichen, die im Rahmen des NPEB entstanden sind und Projekten, die bereits vorher erbracht wurden und nun unter dem NPEB-Dach laufen:

ÜBERSICHT ÜBER AUFGABENBEREICHE UND PROJEKTE UNTER DEM NPEB-DACH
1) Projekte und Aufgabenbereiche, die im Rahmen des NPEB entstanden sind
› MOSEB
› actionsanté
› Strategische Grundlagen im Bereich Lebensmittelzusammensetzung und -angebot (u.a. Salzstrategie, Qualitätsstandards für die Gemeinschaftsgastronomie, 6. Schweizerischer Ernährungsbericht, Verbesserung der Konsumentinformation)
› Nationale Ernährungserhebung
› Optimierung der Therapie
› Multisektorale Zusammenarbeit
› Kommunikation
› Forschung
› Internationale Zusammenarbeit
2) Projekte, die bereits vor dem NPEB bestanden und neu unter das NPEB-Dach gestellt wurden
› Suisse Balance
› 5amTag
› Kantonale Aktionsprogramme (KAP)
› Bevölkerungskampagnen GF-CH*
› Wirkungsmanagement Gesundes Körpergewicht GF-CH*

Tabelle 1 Eigene Darstellung. **Die Bevölkerungskampagnen und das Wirkungsmanagement Gesundes Körpergewicht von GF-CH wurden erst nach dem Untersuchungszeitraum unter das NPEB-Dach gestellt, weshalb sie im Bericht nicht ausführlicher dargestellt werden.

Das BAG ist für alle Projekte und Aufgabenbereiche, die im Rahmen des NEPB neu entstanden sind, federführend. GF-CH hat seine bereits vor dem NPEB lancierten kantonalen Aktionsprogramme (KAP), die Bevölkerungskampagnen und das Wirkungsmanagement Gesundes Körpergewicht

gewichtet unter das NPEB-Dach gestellt. Auch das seit dem Jahr 2002 bestehende und gemeinsam von BAG und GF-CH getragene Programm Suisse Balance sowie die seit 2001 vom BAG unterstützte Kampagne 5amTag laufen unter dem NPEB-Dach.

Projekte und Programme des BASPO, die zur Zielerreichung des NPEB beitragen

Die Programme des BASPO - z.B. Jugend und Sport (J+S), Jugend und Sport Kids (J+S Kids) oder Erwachsenensport Schweiz (esa) im Bereich Bewegung und Sport laufen nicht unter dem NPEB-Dach, tragen jedoch zur Zielerreichung im Bereich Bewegung und Sport bei. Eine Übersicht über die wichtigsten Programme des BASPO befindet sich in Anhang A5 (Seite 111). Im Rahmen der Umsetzungsphase1 (2003-2006) des Sportpolitischen Konzeptes des Bundesrates hat das BASPO gezielt gezielt mittels multisektoraler Zusammenarbeit auch Anreize zur Förderung des Langsamverkehrs (HPM) und der bewegungsfreundlichen Siedlungsgestaltung bereitgestellt. Im Zuge einer Strategiefokussierung wurden diese Tätigkeiten im Massnahmenpaket II (2007-11) nicht weitergeführt. Neu wurde auf die Weiterentwicklung der Sportförderung im Erwachsenenbereich, die Konzipierung von Angeboten für Kinder ab 5 Jahren und die Vernetzung innerhalb von Gemeinden durch die Unterstützung lokaler Sport- und Bewegungsnetze (LBS) fokussiert. Die mit den federführenden Ämtern aufgebauten Kontakte (ARE, ASTRA) werden auch heute noch gepflegt und das Wissen der Sportförderung so weit wie möglich eingebracht. Das BASPO beteiligt sich neben dem BAG ebenfalls in der Arbeitsgruppe Freizeitverkehr und der Bundeskoordination Langsamverkehr und leistet inhaltlichen und finanziellen Input beim Projekt suburbane Freiraumentwicklung (siehe dazu auch Kapitel 4.2.5 in diesem Bericht). Daneben besteht mit dem BAFU im Bereich Sport und Umwelt eine Arbeitsgruppe, die sich regelmässig austauscht. In der Schule ist das BASPO seit 2005 mit dem Programm schule.bewegt aktiv. Daneben ist es für Schulen möglich, über J+S Kids den freiwilligen Schulsport auszubauen.

Vertiefte Analysen zu einzelnen NPEB-Projekten und Aufgabenbereichen des BAG

Mit der vorliegenden Evaluation wurden die im Rahmen des NPEB lancierten Projekte und Aufgabenbereiche der Sektion Ernährung und Bewegung wie auch ein Projekt der Abteilung Lebensmittelsicherheit des BAG vertieft untersucht. Der Hauptfokus der Evaluation lag jedoch bei den Projekten und Aufgabenbereichen der Sektion Ernährung und Bewegung. Die folgenden NPEB-Aufgabenbereiche und Projekte des BAG sowie die Kommunikation des NPEB wurden vertieft analysiert:

- › actionsanté,
- › MOSEB,

- › Optimierung der Therapie,
- › Salzstrategie,
- › multisektorale Zusammenarbeit.

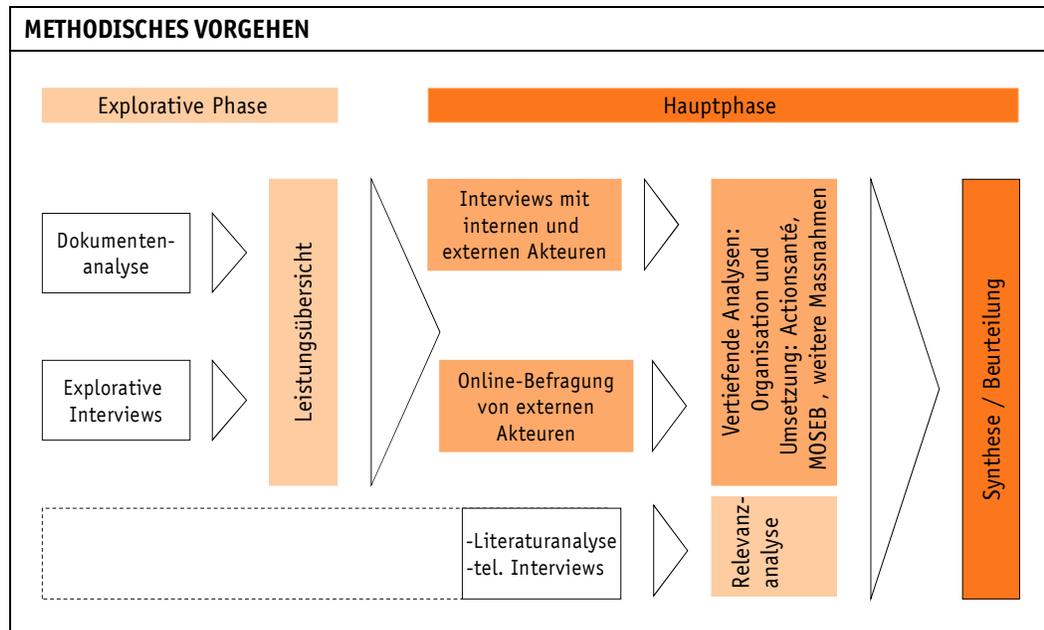
Die Auswahl der vertieft zu untersuchenden Aufgabenbereiche und Projekte erfolgte in Absprache mit der Begleitgruppe der Evaluation (Liste der Mitglieder siehe Anhang A9, Seite 149).

Zu weiteren Projekten, die unter dem NPEB-Dach laufen (siehe dazu Tabelle 1 und die detaillierte Leistungsübersicht in Anhang A4, Seite 94), wie die kantonalen Aktionsprogramme (KAP) von GF-CH sowie Suisse Balance und die Kampagne 5amTag wird im vorliegenden Evaluationsbericht der Umsetzungsstand aufgezeigt, jedoch keine vertiefte Analyse durchgeführt.

Die Projekte und Programme von BASPO, die nicht unter dem NPEB-Dach laufen, sind nicht Gegenstand der vorliegenden Evaluation. Sie werden jedoch im Anhang A5 (Seite 111) aufgelistet.

1.4. METHODISCHES VORGEHEN

Die Evaluation basiert auf einem Mix von verschiedenen, primär qualitativen Methoden. Kernelement der Evaluation sind Befragungen von programminternen und -externen Akteuren. Das Vorgehen gliederte sich in zwei Phasen: In der ersten explorativen Phase (Februar bis März 2011) wurden die wichtigsten Programmdokumente analysiert und explorative Gespräche mit VertreterInnen der operativen und der strategischen Programmleitung geführt. Ergebnis der explorativen Phase bildete eine Übersicht über alle im Rahmen des Programms erbrachten Leistungen (Projekte und Aufgabenbereiche der Hauptpartner). In der Hauptphase (April bis September 2011) folgten persönliche und telefonische Interviews sowie eine Online-Befragung mit den relevanten Akteuren im Umfeld des NPEB, um die Organisation und Umsetzung des Programms vertieft zu analysieren. Um den Kontext und die Relevanz des Programms zu überprüfen, werteten wir Dokumente aus und führten telefonische Interviews mit internationalen Fachpersonen und Verantwortlichen von ausländischen Programmen durch. Zum Schluss fassten wir die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsschritte zusammen und beurteilten das Programm entlang der Evaluationsfragen. Die einzelnen methodischen Elemente der Evaluation sind in Figur 2 dargestellt und werden nachfolgend kurz beschrieben.



Figur 2 Eigene Darstellung.

Leistungsübersicht

Basierend auf Interviews, Dokumentenanalysen und internen Controlling-Instrumenten (Aktivitätentool BAG) wurde eine Übersicht über die Projekte unter dem NPEB-Dach erstellt (siehe Kapitel 1.3 und Anhang A4). Die Projekte des BASPO, die zur Zielerreichung des NPEB beitragen, jedoch nicht unter dem NPEB-Dach laufen, sind im Anhang A5 (Seite 111) ebenfalls aufgelistet.

Kontextanalyse

Auf der Basis von Dokumentenanalysen wird ein kurzer Überblick zur Entstehungsgeschichte des NPEB sowie zum Kontext des Programms (Problemlage, rechtliche Rahmenbedingungen und relevante Akteure) gegeben.

Analyse des Konzepts

Ziel der Analyse ist es, die Relevanz, Kohärenz und Angemessenheit des NPEB vor dem Hintergrund der internationalen Erfahrungen und Erkenntnisse über die Bekämpfung von nicht übertragbaren Krankheiten und die Förderung von ausgewogener und abwechslungsreicher Ernährung und Bewegung zu beurteilen. Dazu analysierten wir in einem ersten Schritt die wichtigsten internationalen Referenzberichte und verglichen das NPEB in einem zweiten Schritt mit Pro-

grammen aus ausgewählten Ländern (D, F).² Um die Ergebnisse der Dokumentenanalysen zu vertiefen, wurden Interviews mit den RepräsentantInnen der nationalen Programme in Deutschland und Frankreich sowie mit weiteren ExpertInnen aus dem internationalen und nationalen Umfeld geführt. Die für diese Analyse verwendeten Dokumente sind im Literaturverzeichnis des vorliegenden Berichts separat ausgewiesen. Die Dokumente wurden in drei Schritten ausgewählt: 1) Auf Basis des Programmkonzepts (BAG 2008) wurden die wichtigsten Referenzdokumente für die Entwicklung des NPEB identifiziert. 2) In einem zweiten Schritt wurden verschiedene ExpertInnen befragt (siehe Anhang A2, Seite 89). 3) Schliesslich haben wir weitere Quellen über die Datenbank MEDLINE und über das Internet recherchiert.

Leitfadengestützte Interviews

Es wurden rund 40 leitfadengestützte telefonische, persönliche oder schriftliche Interviews mit den wichtigsten programminternen und -externen Akteuren geführt. In Anhang A2 (Seite 89) befindet sich eine Übersicht. Die Interviews wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse entlang der Evaluationsfragen ausgewertet.

Online-Befragung

Um eine möglichst breite Beurteilung des NPEB zu erhalten, haben wir zusätzlich zu den Interviews eine vorwiegend standardisierte Online-Befragung von Mitgliedern des Verbands der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung (VBGF) sowie der Netzwerke HEPA, Nutrinet, FOS und Public Health Schweiz realisiert und mit deskriptiv-statistischen Verfahren ausgewertet. Mehr Details zur Online-Befragung (Adressaten, Rücklauf) sind im Anhang A3 (Seite 91) dargestellt.

Vertiefende Analysen

Basierend auf den Ergebnissen der Interviews und der Online-Befragung sowie ergänzenden Dokumentenanalysen wurden die Organisation, Umsetzung und Wirkung des NPEB analysiert. Einzelne Aufgabenbereiche und Projekte des BAG sowie die Kommunikation des NPEB haben wir vertieft analysiert:

› actionsanté,

² Die Auswahl der Vergleichsländer wurde u.a. aufgrund der durchgeführten Experteninterviews und in Absprache mit der Auftraggeberin getroffen. Die wichtigsten Auswahlkriterien waren 1) Eine gute Dokumentation der Programme, 2) die Wahl eines Programms aus einem Land mit ähnlichen politischen Strukturen wie in der Schweiz (dezentrale Strukturen in Deutschland) und eines Programms mit eher zentralen Strukturen (F) und 3) die Wahl eines bereits langjährig etablierten Programmes (F) und eines eher neueren Programms (D).

- › MOSEB,
- › Optimierung der Therapie,
- › Salzstrategie,
- › multisektorale Zusammenarbeit.

Beurteilung durch das Evaluationsteam

Basierend auf den Ergebnissen der verschiedenen Analyseschritte hat das Evaluationsteam entlang den einzelnen Fragestellungen die einzelnen Evaluationsgegenstände und das Programm als Ganzes anhand der vorgängig festgelegten Kriterien beurteilt und Empfehlungen für die Optimierung und Weiterentwicklung des Programms formuliert. Die wichtigsten Beurteilungskriterien sind im Anhang A1 (Seite 87) dargestellt.

1.5. AUFBAU DES BERICHTS

Der vorliegende Evaluationsbericht ist folgendermassen aufgebaut:

- › Kapitel 2 bis 5 beinhalten die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen (Dokumentenanalysen, Interviews und Online-Befragung). Sie gliedern sich entlang der vier Hauptebenen der Evaluation: Programmkonzept (Kapitel 2), Programmorganisation und -steuerung (Kapitel 3), Programmumsetzung (Kapitel 4) und Wirkungen (Kapitel 5).
- › In Kapitel 6 ist die Beurteilung des NPEB durch das Evaluationsteam und die Beantwortung der zentralen Evaluationsfragen dargestellt. Die Beurteilung der einzelnen Evaluationsgegenstände (Konzept, Organisation, Umsetzung und Wirkungen) wird anhand vorgängig definierter Evaluationskriterien vorgenommen.
- › In Kapitel 7 wird eine abschliessende Gesamtbeurteilung vorgenommen und es werden Folgerungen und Empfehlungen für die Optimierung und Weiterentwicklung des Programms formuliert.

2. PROGRAMMKONZEPT

Als Grundlage für die Analyse und Beurteilung des Programmkonzepts wurden einerseits der Kontext des NPEB (Kapitel 2.1) und andererseits das inhaltliche Konzept des NPEB (Kapitel 2.2) untersucht. Kapitel 2.1 zeigt, vor welchem Hintergrund das NPEB entstanden ist und gibt einen kurzen Überblick über den nationalen und internationalen Kontext des Programms. In Kapitel 2.2 werden die Ziele des NPEB näher beschrieben, mit internationalen Strategien und den nationalen Strategien von Deutschland und Frankreich verglichen und die Einschätzung der Ziele aus Sicht der befragten Akteure dargestellt. Die Beurteilung des Programmkonzepts erfolgt in Kapitel 6.1 auf Basis der Kriterien Relevanz, Angemessenheit und Kohärenz.

Die verwendete Literatur für die Analyse des internationalen Kontextes und des Programmkonzepts ist im Literaturverzeichnis am Schluss des Berichts separat ausgewiesen.

2.1. KONTEXT DES NPEB

Problemlage

Nicht übertragbare Krankheiten sind gemäss WHO (2006) weltweit für fast 60% der jährlichen Todesfälle sowie 47% der globalen Krankheitslast verantwortlich. Ernährung und Bewegung stehen in enger Verbindung zu den Risikofaktoren für nicht übertragbare Krankheiten. Die sechs wichtigsten ernährungs- und bewegungsabhängigen Krankheiten weltweit sind Adipositas, Diabetes, Herz-Kreislaufkrankheiten, Krebs, Zahnkrankheiten und Osteoporose (BAG 2008).

Auch in der Schweiz sind unausgewogene Ernährung und Bewegungsmangel stark verbreitet. Fast ein Drittel der Bevölkerung achtet nicht speziell auf eine ausgewogene Ernährung. Das Ernährungsverhalten der Schweizer Bevölkerung zeichnet sich auch durch einen zu hohen Zuckerkonsum aus. Zudem bewegen sich 64% der Erwachsenen weniger als eine halbe Stunde täglich, 19% sind sogar gänzlich inaktiv. Zwar nahm der Anteil der Inaktiven in den letzten Jahren nicht weiter zu, wofür in erster Linie die Zunahme der sportlichen Aktivität in der Freizeit verantwortlich ist. Die Bewegung im Alltag geht jedoch weiter zurück (BAG 2008).

Als eine Folge des unausgewogenen Ernährungs- und Bewegungsverhaltens nahm die Anzahl übergewichtiger Menschen in den letzten rund 15 bis 20 Jahren in besorgniserregender Weise zu. Der Anteil der „normalgewichtigen“ Personen an der Gesamtbevölkerung ist im Zeitraum von 1992 bis 2007 um rund sechs Prozent (von 64% auf 58%) gefallen. Während sich der Anteil der untergewichtigen Personen über die Zeit leicht verringert hat, müssen mittlerweile 39 Prozent der Bevölkerung als übergewichtig oder adipös bezeichnet werden (gegenüber 31% im

Jahr 1992).³ Bei den Kindern und Jugendlichen sind rund 20% übergewichtig und 5% adipös. Die Krankheitskosten von Übergewicht und Adipositas und den damit verbundenen Krankheiten wie Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes und Krebs haben sich seit 2001 von 2'648 Mio. CHF jährlich auf 5'755 Mio. CHF im Jahr 2007 mehr als verdoppelt. (BAG 2008)

Entstehungsgeschichte des NPEB

Die WHO verabschiedete im Mai 2004 die „Globale Strategie für Ernährung, Bewegung und Gesundheit“ als Antwort auf die weltweite Zunahme der ernährungs- und bewegungsabhängigen nicht übertragbaren Krankheiten. Der Bundesrat nahm die Resolution an und betraute das EDI mit der Aufgabe der Strategieumsetzung in der Schweiz. Unter der Koordination des BAG fand in enger Zusammenarbeit mit den wichtigsten Partnern, dem BASPO, GF-CH, den Kantonen, der NGO-Allianz⁴ sowie weiteren Akteuren die Ausarbeitung des NPEB 2008–2012 statt.

Die Ergebnisse der Vernehmlassung zum NPEB, die zwischen Oktober 2007 und Januar 2008 stattfand, gibt ein gutes Bild der gesellschaftlichen und politischen Akzeptanz des Programms. Von 71 Stellungnahmen haben sich 68 positiv zum Programm ausgesprochen. Nur der centre patronal, die CVP und die SVP sprachen sich gegen das Programm und damit gegen staatliche Eingriffe im Bereich von Ernährung und Bewegung aus. In den übrigen Stellungnahmen wurden teilweise einzelne Aspekte kritisiert, wie z.B. das Fehlen von Datengrundlagen und von Garantien in Bezug auf die Finanzierung, wie auch der Wunsch, dass die Rollen von BAG, BASPO und GF-CH geklärt werden.

Das NPEB wurde am 18. Juni 2008 vom Bundesrat verabschiedet und das EDI (BAG) mit der Umsetzung beauftragt. In einem ersten Schritt gab das BAG im Herbst 2008 eine Situationsanalyse in Auftrag, um sich einen besseren Überblick über die zu diesem Zeitpunkt laufenden Projekte des BAG und seiner Partner im Bereich Ernährung und Bewegung zu erhalten (IPZ 2008). Gemäss den Interviews mit VertreterInnen der Programmleitung des BAG waren die ersten zwei Jahre der Programmumsetzung v.a. geprägt von Aufbauarbeiten. U.a. mussten zuerst die nötigen Strukturen im BAG aufgebaut werden (Ausbau der Sektion Ernährung und Bewegung) und BAG-intern die Verantwortlichkeiten geklärt werden. Priorität bei den Projekten hatten der Aufbau des MOSEB und der Initiative actionsanté. Deshalb konnten andere Projekte wie z.B. die Optimierung der Therapie oder das Schulobstprogramm erst kürzlich gestartet werden.

³ Vgl. MOSEB-Kerindikatoren, BMI Erwachsene:

http://www.bag.admin.ch/themen/ernaehrung_bewegung/05190/07835/07876/index.html?lang=de.

⁴ Die partnerschaftliche NGO-Allianz unter der Leitung von CardioVascSuisse hat ein Programm zur Bekämpfung von Herz-Kreislaufkrankheiten in der Schweiz lanciert.

Zentrale Akteure im Ernährungs- und Bewegungsbereich

Die Hauptpartner des NPEB sind das BAG, das BASPO, GF-CH und die Kantone. Diese sind auch in der strategischen Leitung des Programms vertreten (siehe Kapitel 3). Weitere wichtige Akteure sind die Eidgenössische Ernährungskommission (EEK) und die Eidgenössische Sportkommission (ESK) sowie die Netzwerke HEPA⁵, Nutrinet⁶ und FOS⁷.

Wie in Kapitel 1.3 gezeigt wurde, laufen nur die Projekte der NPEB-Hauptpartner (mit Ausnahme der Projekte des BASPO) unter dem NPEB-Dach. Daneben gibt es eine Vielzahl von Projekten im Ernährungs- und Bewegungsbereich von NGO, Kantonen oder Gemeinden, die ausserhalb des NPEB laufen. Eine ausführliche Darstellung all dieser Aktivitäten ist im Rahmen des vorliegenden Berichts nicht möglich.

Ein wichtiges Setting für die Prävention im Bereich Ernährung und Bewegung sind die Schulen. Die damit verbundenen Fragen werden im Netzwerk bildung + gesundheit⁸ sowie im Schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS)⁹ behandelt.

Gesetzliche und weitere Grundlagen

Als gesetzliche Grundlagen für das NPEB dienen in erster Linie das Lebensmittelgesetz (LMG, Federführung BAG) vom 9. Oktober 1992, das Krankenversicherungsgesetz (KVG, Federführung BAG) vom 18. März 1994 und das Gesetz über die Förderung von Turnen und Sport vom 17.3.1972 (Federführung BASPO). Das revidierte Sportförderungsgesetz (SpoFöG, Federführung BASPO) wurde am 17. Juni 2011 von den Eidgenössischen Räten verabschiedet. Ausserdem ist zurzeit ein Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung in der parlamentarischen Beratung. Auf kantonaler Ebene sind Prävention und Gesundheitsförderung teilweise in den kantonalen Gesundheitsgesetzen verankert.

⁵ HEPA ist ein Netzwerk von Unternehmen, Institutionen und Organisationen, die sich für eine wirkungsvolle Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport einsetzen. Der Name HEPA ist abgeleitet von dem englischen Fachbegriff Health-Enhancing Physical Activity. Das Bundesamt für Sport (BASPO) ist Hauptträger des Netzwerks hepa.ch. Es wird durch das BASPO in Zusammenarbeit mit den weiteren Trägern BAG, die Beratungsstelle für Unfallverhütung (Bfu) und GF-CH geführt.

⁶ Nutrinet ist ein Netzwerk von rund 60 Partnerorganisationen und -institutionen aus dem Ernährungs- und Gesundheitsbereich. Das Netzwerk zielt auf ernährungsbezogene Gesundheitsförderung und Prävention ab und verfolgt dazu zwei Hauptziele: Koordination und Kooperation sowie Öffentlichkeitsarbeit.

⁷ Das Forum Obesity Schweiz FOS ist eine Allianz von national tätigen Fachgesellschaften sowie Förder- und PatientInnen-Organisationen im Bereich Übergewicht/Adipositas/Obesity.

⁸ Zusammenschluss von Organisationen, die sich als Dienstleistende für die Gesundheitsförderung und Prävention im schulischen Kontext einsetzen.

⁹ Schulen, die Gesundheitsförderung strukturiert und ressourcenorientiert angehen möchten und bereit sind, sich auf einen Entwicklungsprozess einzulassen, können sich dem Schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen SNGS anschliessen. Das SNGS unterstützt Schulen dabei, sich unter Mitwirkung aller Beteiligten zu einer Organisation zu entwickeln, die gesundes Lehren und Lernen ermöglicht.

Das Lebensmittelgesetz regelt den Vollzug und die Umsetzung des Lebensmittelrechtes. Ziel und Zweck des Lebensmittelgesetzes ist es, Konsumenten vor Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen zu schützen, welche die Gesundheit gefährden können, den hygienischen Umgang mit Lebensmitteln sicherzustellen und die Konsumenten im Zusammenhang mit Lebensmitteln vor Täuschungen zu schützen. Art. 12 des Lebensmittelgesetzes deckt die Ziele des NPEB im Bereich Ernährung ab.

Im neuen Sportförderungsgesetz wird die Steigerung der Sport- und Bewegungsaktivitäten auf allen Altersstufen als wichtiges Ziel genannt (Art.1). Im selben Artikel wird auch explizit auf den Beitrag der Sport- und Bewegungsförderung zur Gesundheit der Bevölkerung hingewiesen. Das SpoFöG regelt u.a. die allgemeine Sport- und Bewegungsförderung im Rahmen von Programmen und Projekten. Zudem schreibt es das Angebot von Jugend+Sport fort und öffnet es neu auch für jüngere Teilnehmende (ab 5 Jahren anstatt wie bisher ab 10 Jahren).

Das geplante Präventionsgesetz hat zum Ziel, die Steuerung von Präventions-, Gesundheitsförderungs- und Früherkennungsmassnahmen in der Schweiz zu verbessern. Es enthält keine Präventionsbestimmungen, sondern regelt unter anderem neue Steuerungs- und Koordinationsinstrumente, z.B. von Bund und Kantonen gemeinsam definierte nationale Ziele, die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen, Massnahmen zur Sicherstellung der Qualität und Wirksamkeit sowie die Organisation und Finanzierung eines neuen Kompetenzbereichs auf Bundesebene. Damit ist das Präventionsgesetz insbesondere für die Erreichung des Ziels 1 des NPEB – Nationale Koordination – von grosser Bedeutung. Eine knappe Mehrheit der ständerätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit sprach sich am 5. Mai 2011 für Eintreten auf das Präventionsgesetz aus, das der Nationalrat in der Folge in der Sondersession vom April 2011 als Erstrat gutgeheissen hatte.

Weitere Grundlagen für das NPEB bilden die Publikationen und Empfehlungen der Eidgenössischen Ernährungskommission, die Empfehlungen des BAG für eine ausgewogene Ernährung (BAG 2007) und die Bewegungsempfehlungen von BAG und BASPO (Basisempfehlungen für gesunde Bewegung des BAG, Bewegungsempfehlungen des BASPO und des BAG für Kinder und Jugendliche, 2006).

Contexte international

Le Conseil fédéral s'est engagé à transposer en Suisse la « Stratégie mondiale pour l'alimentation, l'exercice physique et la santé » adoptée par l'Assemblée mondiale de la santé en mai 2004.

Les principaux documents stratégiques internationaux sur lesquels s'appuie le PNAAP, sont donc, par ordre chronologique de parution, la Stratégie mondiale de l'OMS sur l'alimentation, l'activité physique et la santé (2004), la Charte européenne sur la lutte contre l'obésité (2006), ainsi que le Livre blanc sur la nutrition, le surpoids et l'obésité de la Commission européenne (2007). Ces trois documents soulignent l'importance d'agir de manière conjointe et coordonnée sur les habitudes en matière d'activité physique et d'alimentation. Ils soulignent la nécessité de définir des objectifs mesurables, et reconnaissent qu'une stratégie à long terme est nécessaire pour espérer observer une inflexion durable de l'épidémie d'obésité et des maladies non transmissibles associées. Relevons le fait que la Suisse est impliquée en tant que membre du Groupe de haut niveau sur la nutrition et l'activité physique dans les échanges entre les Etats membres de l'Union européenne (UE) sur les stratégies en matière de nutrition et d'activité physique.

Les stratégies des pays de l'Union européenne comme l'Allemagne ou la France reposent largement sur les mêmes documents fondateurs que sont la Stratégie mondiale de l'OMS et le Livre blanc de l'UE. Le rapport « Current implementation status of the strategy for Europe on nutrition, overweight and obesity related health issues » (DG SANCO 2010) documente l'état de mise en œuvre des sept domaines généraux d'actions préconisés dans le Livre blanc de l'Union européenne. A cet effet, seize indicateurs ont été choisis pour évaluer la situation actuelle de chaque État membre de l'UE. Les annexes A7-3 à A7-10 (p. 118ff) présentent ces indicateurs en regard d'un certain nombre de mesures issues des programmes nationaux suisse, français et allemand. L'OMS propose une interface interactive de comparaison des politiques des pays de la région Europe (<http://data.euro.who.int/nopa/RegionCompare.aspx>). Cette comparaison ne se base cependant actuellement que sur l'analyse des documents officiels issus des pays évalués. Il s'agit donc d'une analyse d'intentions plus que d'une analyse des actions réellement implémentées.

2.2. INHALTLICHES KONZEPT

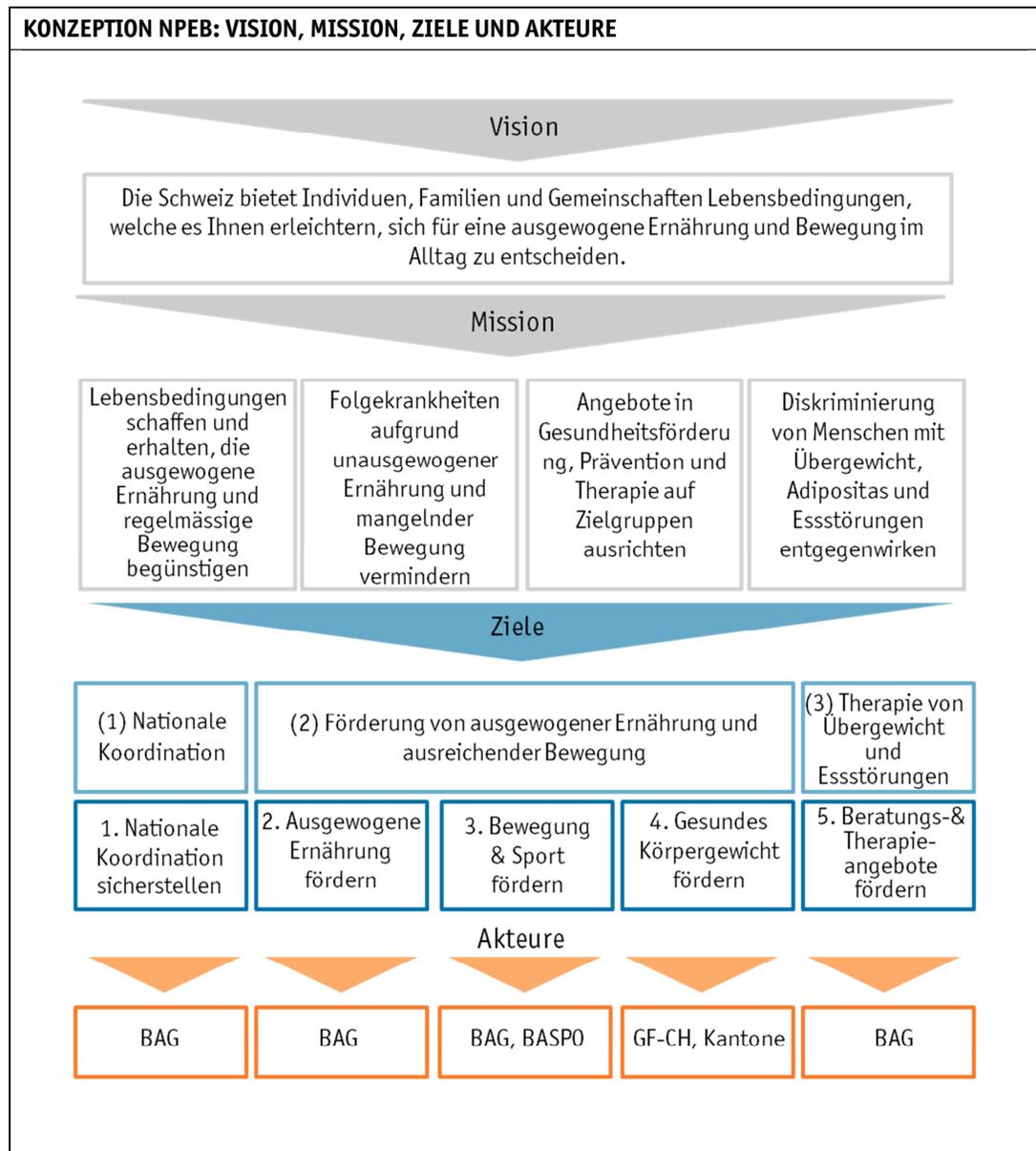
Beschreibung der Vision, Mission und der Ziele des NPEB 2008–2012

Gemäss dem Programmkonzept (BAG 2008) hat das NPEB langfristig die Vision, die Bevölkerung und insbesondere Kinder und Jugendliche zu motivieren, sich ausgewogen zu ernähren und genügend zu bewegen. Damit sollen nicht übertragbare Krankheiten wirksam bekämpft werden. Individuen, Familien und Gemeinschaften sollen in der Schweiz Lebensbedingungen vorfinden, die es ihnen erleichtern, sich für eine ausgewogene Ernährung im Alltag zu entscheiden und regelmässige körperlich aktiv zu sein.

Die dazu formulierte Mission des NPEB enthält vier Punkte: (1) Schaffung und Erhaltung von Lebensbedingungen, die eine ausgewogene Ernährung und regelmässige Bewegung begünstigen, (2) Übergewicht und Adipositas stabilisieren und reduzieren, (3) Zielgruppengerechte Ausrichtung der Angebote in Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie unter besonderer Beachtung der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, (4) Diskriminierung von Menschen mit Übergewicht, Adipositas und Essstörungen entgegenwirken und Chancengleichheit berücksichtigen. Hierfür sind im NPEB fünf Ziele definiert worden (siehe BAG 2008):

- › **Ziel 1 „Nationale Koordination sicherstellen“**: Die nationale Koordination soll die Zusammenarbeit aller Akteure sicherstellen und so Ressourcen, Synergien und Erkenntnisse effizient nutzen. Dies soll durch eine nationale und multisektorale Koordination, die Koordination bestehender Monitoring-Systeme, ein Forschungskonzept unter Einbezug europäischer Forschungsprojekte sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachleuten und Multiplikatoren erreicht werden.
- › **Ziel 2 „Ausgewogene Ernährung fördern“**: Eine ausgewogene Ernährung soll in den Lebensalltag, d.h. in Familie, Schule, Arbeitsplatz, Freizeit und Gemeinde integriert werden. Entsprechende Handlungsfelder sind gesetzliche Grundlagen und freiwilliges Engagement, gezielte Massnahmen betreffend die Kompetenz der Menschen (Verhaltensebene) und die Rahmenbedingungen (Verhältnisebene) oder die Berücksichtigung von Zielgruppenspezifika.
- › **Ziel 3 „Bewegung und Sport fördern“**: Ein bewegungsfreundliches Umfeld soll alle Bevölkerungsgruppen dazu motivieren, sich täglich zu bewegen oder Sport zu treiben. Dazu dienen sowohl gezielte Bewegungs- und Sportfördernde Massnahmen wie auch die Verbesserung des physischen Umfelds, Kampagnen oder Events.
- › **Ziel 4 „Integrierte Ansätze zur Förderung eines gesunden Körpergewichts realisieren“**: Der Trend zur Zunahme von Übergewicht in der Bevölkerung soll durch integrierte Ansätze (Bewegung, Ernährung, soziale und physische Aspekte) gebremst werden.

- › **Ziel 5 „Beratungs- und Therapieangebote optimieren“:** Für die in der Schweiz lebenden Menschen mit Einflussfaktoren von nicht übertragbaren Krankheiten wie Übergewicht, Adipositas, Essstörungen, Inaktivität und unausgewogener Ernährung soll ein bedarfsgerechtes und evidenzbasiertes Angebot an Beratung und Therapie zur Verfügung stehen.



Figur 3 Eigene Darstellung auf Basis des Interviews mit der Programmleitung und weiterer Unterlagen der Programmleitung (u.a. Präsentation zHd. der BAG-Geschäftsleitung vom 23.3.2011).

Die Zuständigkeiten für die fünf Ziele sind unter den Hauptakteuren des Programms aufgeteilt (siehe dazu auch Kapitel 3). Nur für das Ziel 3 sind zwei Hauptpartner gemeinsam zuständig. Dabei teilen sich BAG und BASPO gemäss Aussage unserer Interviewpartner folgendermassen auf: Das BASPO ist zuständig für das Thema Sport und Bewegung und das BAG für die Alltagsbewegung. Im Bereich Alltagsbewegung fokussiert das BAG auf multisektorale Ansätze, d.h. auf das Einbringen von Gesundheitsaspekten in relevanten Bundespolitiken wie z.B. die Verkehrs- oder die Raumordnungspolitik und unterstützt fachlich und finanziell verschiedene Projekte und Programme.

Analyse descriptive des stratégies internationales portant sur l'alimentation et l'activité physique

Comme l'a démontré la récente réunion de haut niveau qui s'est tenue lors de l'Assemblée Générale des Nations Unies à New-York en Septembre 2011¹⁰, le contrôle des maladies non transmissibles constitue toujours un défi majeur en santé publique. Cette réunion a notamment permis d'attirer l'attention de la communauté internationale sur l'importante propagation des maladies non transmissibles dans les pays en voie de développement. Les maladies non transmissibles qui ont comme facteur déterminant l'alimentation et l'activité physique sont responsables de pratiquement 60% des décès annuels dans le monde, ainsi que de 47% de la charge globale de morbidité.

Partant de ces constats, la stratégie mondiale de l'OMS sur l'alimentation, l'activité physique et la santé, adoptée en 2004, définit quatre objectifs principaux pour remédier à cette situation. Ces objectifs se conçoivent sur le long terme, puisque les changements attendus pourront prendre plusieurs décennies :

1. Réduire les facteurs de risque pour les maladies non transmissibles, qui découlent d'une alimentation non équilibrée et d'un manque d'activité physique, au moyen d'actions de santé publiques et de mesures de promotion de la santé et de prévention des maladies.
2. Accroître la conscience et la compréhension globale des influences de l'alimentation et de l'activité physique sur la santé, et l'impact favorable des interventions de préventions.
3. Encourager le développement, le renforcement et l'implémentation de politiques et de plans d'actions à toutes les échelles visant à améliorer l'alimentation et à augmenter l'activité physique de manière durable et holistique, en sollicitant activement tous les secteurs y compris la société civile, le secteur privé et les médias.

¹⁰ <http://www.un.org/en/ga/president/65/issues/ncdiseases.shtml>

4. Assurer un suivi scientifique des données et des facteurs qui influencent l'alimentation et l'activité physique ; soutenir la recherche de manière élargie dans les domaines pertinents, y compris l'évaluation des interventions ; et de renforcer les ressources humaines nécessaires pour promouvoir et maintenir la santé dans ces domaines.

De manière plus détaillée, ce document énumère les recommandations à inclure dans les programmes nationaux en termes d'alimentation (atteindre un équilibre énergétique et un poids corporel sain ; limiter les apports énergétiques provenant des graisses et remplacer les graisses saturées et les acides gras *trans* par des graisses insaturées ; accroître la consommation de fruits, de légumes, de céréales complètes et de noix ; limiter les apports en sucre ajoutés ; limiter les apports en sel et privilégier le sel iodé), et en termes d'activité physique (30 minutes d'activité physique à une intensité modérée la plupart des jours et probablement davantage pour le contrôle du poids ; entraînement de la force musculaire et de la souplesse).

La stratégie de l'OMS souligne également l'importance de définir à l'échelon national des processus et des objectifs mesurables de promotion d'une alimentation équilibrée et d'une activité physique régulière.

Ce document relève les rôles favorables sur la santé que peuvent jouer l'alimentation et l'activité physique indépendamment l'un de l'autre (paragraphe n°13).

Le paragraphe n°23 relève que l'activité physique a un effet bénéfique sur la santé des personnes obèses même en l'absence de perte de poids.

Enfin, un accent prioritaire sur les segments les plus défavorisés de la population est préconisé (paragraphe n°30).

Le livre blanc « Une stratégie européenne pour les problèmes de santé liés à la nutrition, la surcharge pondérale et l'obésité » de la Commission des communautés européennes se base sur des constats similaires à ceux qui ont servi de base à la stratégie de l'OMS. La stratégie européenne met l'accent sur les objectifs généraux suivants :

1. Mieux informer les consommateurs (étiquetage des aliments),
2. Rendre accessible les options pour une alimentation saine (amélioration de la composition de l'offre alimentaire, distribution de fruits dans les écoles),
3. Encourager l'activité physique (accent mis sur l'activité physique intégrée à la vie quotidienne, notamment à l'occasion des déplacements),
4. Cibler des groupes et des environnements prioritaires (réduire les inégalités de santé en matière d'alimentation et d'activité physique, liées au statut socio-économique),

5. Développer la base de connaissances pour appuyer la formulation des politiques et développer des systèmes de suivi.

Un récent rapport sur le degré d'implémentation de la stratégie européenne sur la nutrition, l'excès pondéral, l'obésité et les problèmes de santé liés (DG SANCO 2010b) apporte un éclairage additionnel sur les mesures qui apparaissent comme spécialement prometteuses. Parmi celles-ci, on relève :

- › le renforcement des mécanismes favorisant les multi-partenariats (à l'instar de la plateforme UE sur l'alimentation, l'activité physique et la santé) et la reproduction de ce type de plateforme au niveau national.
- › le renforcement des partenariats avec l'économie privée dans le but d'encourager les mesures volontaires d'amélioration de l'offre en matière d'alimentation.
- › la reformulation de l'offre alimentaire en réduisant les contenus en sel, en graisses, et en sucre.
- › la régulation de la publicité en lien avec l'alimentation.
- › le renforcement des mesures de promotion de l'activité physique.
- › le renforcement du travail intersectoriel avec les politiques publiques pertinentes en dehors du champ de la santé (urbanisme, transports, sécurité alimentaire, aménagement du territoire, recherche, etc.).
- › la poursuite d'un monitoring régulier de l'avancement des projets réalisés dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique.

Même si la Suisse se classe parmi les Pays européens avec la plus faible prévalence de surpoids et d'obésité, elle ne s'en distingue pas suffisamment pour justifier des mesures radicalement différentes de celles préconisées à l'échelon européen. Si l'on compare les missions et les objectifs principaux du PNAAP avec ceux de la stratégie européenne et de celle de l'OMS, on relève les points suivants :

- › Le PNAAP se distingue en mettant l'accent sur la notion de « poids corporel sain »,
- › Le PNAAP se distingue en mettant l'accent sur le conseil et la thérapie,
- › Le PNAAP se distingue en mettant l'accent sur la coordination nationale,
- › Le PNAAP accorde un accent comparable à la nécessité d'agir sur les conditions cadre et sur l'environnement pour lutter contre les maladies non transmissibles liées à l'alimentation et à la sédentarité,

- › Le PNAAP met un accent comparable sur la nécessité d'agir auprès de groupes cibles prioritaires et en fonction des différents cadres de vie,
- › Le PNAAP met un accent moindre sur la promotion d'une activité physique intégrée à la vie quotidienne,
- › Le PNAAP met moins l'accent sur l'information au public (dans le but d'accroître la prise de conscience et la compréhension des enjeux de santé relatifs à l'alimentation et à l'activité physique),
- › Le PNAAP se distingue en ne faisant pas de la promotion de la recherche un objectif spécifique. La mise en place d'un concept de recherche est par contre intégrée dans l'objectif visant à améliorer la coordination nationale.

Analyse descriptive d'une sélection d'études issues la littérature scientifique en lien avec des programmes portant sur l'alimentation et l'activité physique

Une étude récente (Crombie et al. 2008) a comparé les objectifs de 12 pays développés (en majorité anglo-saxons) en matière de lutte contre l'épidémie d'obésité. Seuls quatre des pays étudiés avaient fixés des objectifs spécifiques de réduction de la prévalence de l'obésité. Aucun pays n'avaient fixé d'objectifs pour la réduction de l'apport calorique journalier. Face à l'ampleur du défi, les auteurs plaident pour que les gouvernements fixent un calendrier et des objectifs chiffrés de réduction de la prévalence de l'obésité, ainsi que des objectifs comportementaux à plus court terme pour permettre le suivi des changements d'habitudes de vie. Selon ces auteurs, l'absence d'objectifs mesurables et d'échéances pour les atteindre peut traduire une sous-estimation des enjeux, la présence de blocages politiques, ou encore un manque de volonté politique.

En ce qui concerne les interventions en milieu scolaire, une revue récente des études conduites en Europe (De Bourdeaudhuij et al. 2011) souligne l'importance d'associer des composantes éducationnelles et environnementales pour obtenir un effet durable de prévention de l'obésité. Les interventions environnementales préconisées comprennent des activités physiques organisées pendant les pauses, une plus grande valorisation des opportunités pour faire de l'activité physique dans et autour de l'école (par exemple lors des déplacements entre le domicile et l'école), une augmentation du nombre d'heures d'éducation physique, un meilleur accès à des aliments sains, et un accès limité à des aliments malsains. En matière d'éducation, les approches interactives et personnalisées (assistée par ordinateur par exemple) semblent être plus efficaces que des messages généraux.

En complément de la Charte de Toronto, le GAPA (Global advocacy for physical activity) a publié un document intitulé « Non communicable disease prevention : Investments that work for physical activity » (GAPA 2011) qui définit sept champs d'action prioritaires : 1) Approche globale de promotion de l'activité physique dans les écoles ; 2) Politique des transports qui met la priorité sur la marche, le vélo et les transports en commun ; 3) Régulations au niveau de l'urbanisme et infrastructures qui offrent un accès sûr et équitable à des activités physiques intégrées à la vie quotidienne et de loisirs, notamment par le biais de la marche à tous les âges de la vie ; 4) Intégration de la promotion de l'activité physique et de la lutte contre les maladies transmissibles dans les services de santé de premier recours ; 5) Information au public, notamment par le biais de campagne médiatiques visant à accroître la prise de conscience et à changer les normes sociales par rapport à l'activité physique ; 6) Programmes communautaires impliquant différents settings et secteurs, de manière à mobiliser et à engager les ressources de la communauté ; 7) Approche du sport favorisant le « sport pour tous » et encourageant la participation à tous les âges. Pour chacun de ces champs d'action, le document propose encore des exemples de mesures et des références additionnelles.

L'OMS a récemment publié une revue de littérature intitulée « Intervention on diet and physical activity : what works » (OMS 2009). Ce document fournit une liste d'interventions ayant démontré leur efficacité en termes de changement de comportement. Citons les exemples suivants : a) instauration de politiques gouvernementales visant à soutenir une composition plus saine des aliments de base (par exemple remplacement de l'huile de palme par une autre huile végétale) ; b) affichage d'une signalétique encourageant l'utilisation des escaliers dans les zones de « prise de décision » ; c) déploiement de campagnes médiatiques avec une forte identité visuelle et des messages simples, couplées à des activités communautaires en lien avec la campagne (par ex. dans les écoles) ; d) approche globale de prévention de l'obésité dans les écoles impliquant également les parents et/ou la famille ; e) approche globale de prévention de l'obésité sur le lieu de travail (offres en matière d'alimentation équilibrée et d'activité physique, implication du personnel dans la planification et l'implémentation des programmes, conseils personnalisés, etc.) ; f) conseils par un professionnel de la santé ; g) activités physiques en groupe pour les personnes âgées dans des lieux de rencontre déjà fréquentés par ces personnes.

Plusieurs nouveaux documents sont attendus dans les 15 prochains mois (notamment les nouvelles recommandations nationales pour le mouvement, le 6^{ème} rapport suisse sur l'alimentation, ou encore le rapport d'évaluation de la stratégie de l'UE en matière d'alimentation et d'activité physique), ce dont il faudra tenir compte si une mise à jour du concept du PNAAP est envisagée dans ces délais.

Analyse descriptive de deux initiatives nationales portant sur l'alimentation et l'activité physique en France (programme national nutrition santé PNNS) et en Allemagne (plan d'action national IN-FORM)

En accord avec les mandants, deux pays de comparaison ont été retenus : la France dont le programme jouit d'une bonne visibilité et d'un long recul (3^{ème} édition du programme qui a débuté en 2001), et l'Allemagne où la décentralisation des pouvoirs politiques et administratifs présente un certain degré de similitude avec la Suisse.

En ce qui concerne la situation épidémiologique de ces deux pays par rapport à la Suisse, on y observe, selon une récente étude comparative (Peytremann-Bridevaux 2007) une prévalence du surpoids similaire pour ce qui est de la France (38.9% versus 37.9% pour la Suisse) et plus élevée pour l'Allemagne (44.8%), ainsi qu'une prévalence de l'obésité supérieure pour la France et l'Allemagne (16.0% pour la France, 17.9% pour l'Allemagne et 13.2% pour la Suisse).

L'analyse des initiatives française et allemande s'est basée sur les documents officiels disponibles, ainsi que sur les interviews réalisées avec des responsables de ces deux initiatives à l'échelon stratégique (cf. liste des personnes interviewées dans l'annexe A2, p. 89).

L'annexe A7 (p. 118) présente une description détaillée des missions, des objectifs et des mesures du PNAAP, du programme français PNNS et du plan d'action allemand IN FORM. Cette annexe met également en parallèle les mesures préconisées en Suisse, en France et en Allemagne avec les indicateurs retenus par l'UE pour le suivi des politiques de lutte contre l'obésité. La description ci-après offre un bref résumé des informations relatives au PNNS et à IN FORM, contenues dans l'annexe A7.

La France et l'Allemagne déclinent les objectifs généraux de leurs initiatives nationales en mesures et en plans d'action, avec des objectifs spécifiques en partie chiffrés. Un accent est mis dans ces deux pays sur la pertinence de décliner les différentes actions par setting d'intervention.

S'il y a, dans les deux initiatives nationales examinées, un consensus par rapport aux recommandations en matière d'alimentation et d'activité physique (les recommandations sont conformes à celles qui sont formulées dans le livre blanc décrit précédemment), les approches préconisées pour parvenir à accroître la proportion de la population qui les applique divergent.

En Allemagne, le soutien aux changements d'habitudes de vie par l'information et la motivation, ainsi que le développement de conditions cadres promotrices de santé sont les deux axes d'intervention prioritaires jusqu'en 2020. Le plan d'action IN FORM met un accent particulier sur les settings d'intervention aux différents âges de la vie (garderies, écoles, lieu de travail, etc.).

Depuis l'approbation des thèmes clés en lien avec l'alimentation et l'activité physique par le cabinet fédéral, les Länder ont été intensément impliqués dans l'élaboration du plan d'action. IN FORM est donc avant tout conçu comme un instrument de dialogue. Ce dialogue est facilité par l'existence d'une plateforme alimentation et activité physique (peb) ayant sa propre autonomie structurelle et fonctionnelle, à l'interface entre l'Etat et la société civile. La présence dans cette plateforme d'acteurs privés et d'acteurs issus des autorités politiques crée des conditions favorables à l'émergence de partenariat privé-public.

En France, le programme national nutrition santé (PNNS), qui en est à sa 3^{ème} édition, inclut la promotion de l'activité physique sous la casquette « nutrition » et met un accent particulier sur la triple dimension biologique, symbolique et sociale de la nutrition. La communication a d'emblée occupé une place centrale dans la mise en œuvre du PNNS, avec la création d'un logo chapeautant toutes les activités déployées dans le cadre du PNNS. Des guides alimentaires ont également été créés pour différents publics-cibles (diffusés à plus de 20 millions d'exemplaires), et des avertissements ont été introduits pour accompagner les publicités alimentaires à la télévision. Aux dires du Président du comité de pilotage du PNNS ; cet effort de communication conséquent a permis de fédérer rapidement (en 2 à 3 ans) la majorité des acteurs concernés par le PNNS.

Lorsque l'on utilise l'interface de l'OMS pour comparer les politiques des pays de la région Europe en matière d'alimentation, d'activité physique et d'obésité¹¹, on constate que la Suisse se situe plutôt en queue de peloton par rapport au nombre d'actions mentionnées dans les documents nationaux officiels (6 actions recensées dans les documents suisses sur 33 actions préconisées). Avec ce même instrument d'analyse, les documents officiels du PNNS français permettent d'identifier la formulation de 14 actions. Les actions que la France mentionne explicitement en plus de celles mentionnées par la Suisse sont :

- › l'utilisation d'une labellisation adéquate de la nourriture,
- › l'utilisation de campagnes publiques visant à informer les consommateurs dans le domaine de l'activité physique,
- › l'utilisation d'outils économiques (taxes, subsides) dans le domaine de l'activité physique,
- › la mise à disposition du public de fruits et de légumes à des prix abordables,
- › la promotion de recommandations en matière d'activité physique,
- › l'amélioration des standards en matière de prévention, de diagnostic et de traitement des maladies liées à la nutrition,

¹¹ <http://data.euro.who.int/nopa/RegionCompare.aspx>

- › le contrôle des pratiques en matière de publicité (obésité),
- › la promotion de la recherche dans le domaine de la nutrition.

Synthèse des réponses aux interviews ayant porté sur le concept du PNAAP

La synthèse des réponses présentée ci-dessous reflète les appréciations émises par les répondants (N=40).

La grande majorité des répondants considèrent que les objectifs formulés dans le PNAAP sont pertinents et relativement incontestables. Une proportion semblable d'entre eux estime par contre que la formulation de ces objectifs est beaucoup trop générale et qu'elle ne donne que très peu d'indications sur la façon de transposer ces objectifs en actions concrètes. Certains y voient la volonté des auteurs de ne pas froisser les différentes parties prenantes en étant trop précis. Concernant l'absence d'objectifs quantifiables, un répondant souligne qu'il reste très difficile d'identifier des indicateurs chiffrés stables et précis dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique. Cette difficulté est en partie liée au fait que de nombreuses politiques publiques sont impliquées dans l'atteinte des objectifs du PNAAP, notamment dans des domaines sur lesquels les autorités sanitaires n'ont que peu ou pas de contrôle.

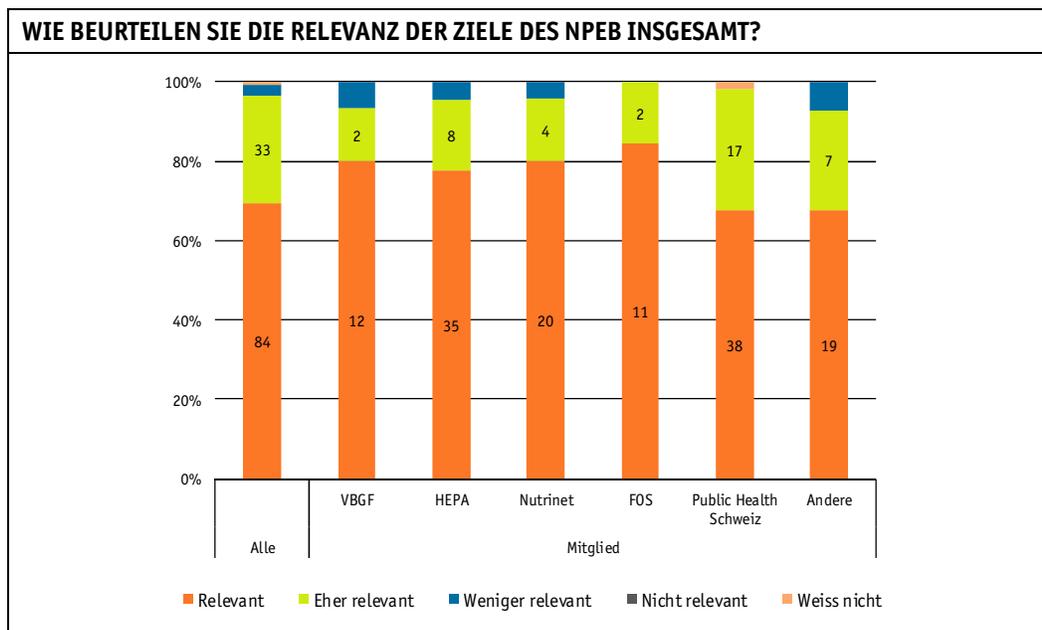
Deux autres points ont fréquemment été mentionnés par les répondants : la nécessité de définir des priorités parmi les actions envisageables et celle de préciser les conditions de mise en œuvre et d'évaluation de ces dernières. Un des critères suggéré pour le choix des actions prioritaires (en plus de leur validité sur le plan scientifique) a été la faible probabilité que des blocages institutionnels ou politiques viennent empêcher leur réalisation. Deux répondants ont déplorés qu'aucun état des lieux détaillé sur ce qui existait déjà n'ait été fait au moment de la conception du PNAAP.

L'objectif numéro 1 (assurer la coordination nationale) est vu par l'un des répondants comme une caractéristique de fonctionnement (qui s'applique de manière transversale aux autres objectifs) plus que comme un objectif de santé publique à proprement parler. L'objectif numéro 5 (optimiser le conseil et la thérapie) est également considéré par deux répondants comme relevant d'une autre logique (approche individuelle) que celle des autres objectifs (approche populationnelle). Un répondant relève que la plateforme nationale alimentation et activité physique qui est mentionnée à plusieurs reprises dans le PNAAP n'a jamais réellement vu le jour. Un répondant déplore le manque de données nationale détaillées dans le domaine de l'alimentation. Un répondant déplore le manque de leadership et le trop faible degré de priorité accordé au domaine de la promotion de l'activité physique intégrée à la vie quotidienne. Deux ambitions du PNAAP sonnent comme des vœux pieux dépourvus d'une traduction en actions

concrètes aux oreilles de certains répondants, à savoir la volonté d’agir sur les déterminants environnementaux de la santé, et celle de lutter contre les inégalités face à la santé.

Ergebnisse der Online Befragung

Auch im Rahmen der Online-Befragung haben sich die Befragten zu den Zielen des NPEB geäussert. Von den Befragungsteilnehmenden, die das NPEB kennen (65% aller Befragten), kennen knapp 90% auch die Ziele des NPEB. Die grosse Mehrheit dieser Befragten beurteilt die Ziele als relevant (70%) oder eher relevant (27%). Auch unter denjenigen Befragten, die angeben, das NPEB nicht zu kennen (35% aller Befragten), finden 73% die genannten Ziele relevant. Figur 4 zeigt, wie die verschiedenen Akteurguppen die Relevanz einschätzen.



Figur 4 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011); N=121. N (alle) ist kleiner als die Summe der Antworten der einzelnen Mitglieder (siehe die Erläuterung dazu im Anhang).

3. PROGRAMMORGANISATION UND -KOORDINATION

In diesem Kapitel sind die Organisationsstruktur des NPEB, die Rollen und die Zusammenarbeit der involvierten Partner und weiterer Akteure beschrieben. Wir stützen uns dabei primär auf die Ausführungen im Programmkonzept (BAG 2008) sowie die Interviews mit der operativen und strategischen Programmleitung, weiterer VertreterInnen der Hauptpartner des Programms sowie der befragten programmexternen Akteure ab. Auf dieser Grundlage wird in Kapitel 6.2 die Eignung der Organisation und der Partnerschaften beurteilt.

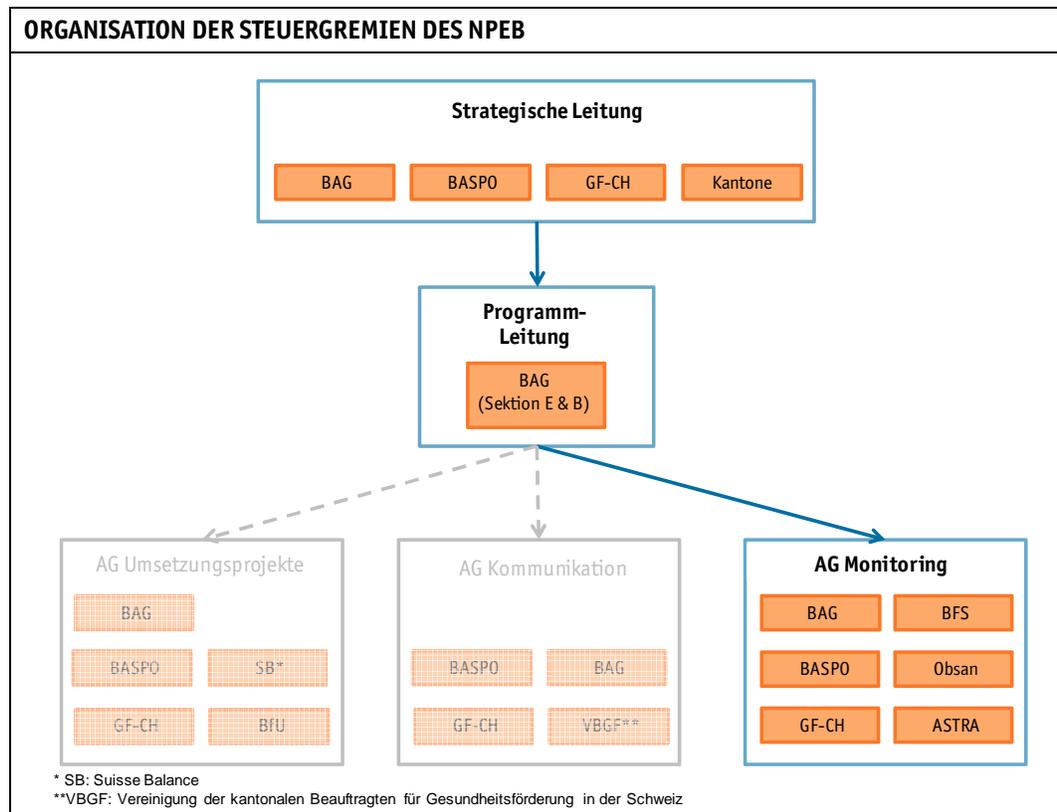
Organisationsstruktur und Rollen der Hauptakteure

Die Hauptakteure des NPEB sind das Bundesamt für Gesundheit (BAG), das Bundesamt für Sport (BASPO), Gesundheitsförderung Schweiz (GF-CH) sowie die Kantone, vertreten durch die Konferenz der GesundheitsdirektorInnen (GDK). Die Aufgabenteilung der vier Hauptakteure sind im Programmkonzept (BAG 2008) wie folgt beschrieben:

- › **Strategische Leitung NPEB:** Die strategische Leitung ist das Steuerungsorgan für den Umsetzungsprozess des NPEB und steht der Programmleitung vor. Den Vorsitz über die strategische Leitung hat das BAG. Alle vier Hauptakteure – BAG, BASPO, GF-CH und die GDK – sind in der strategischen Leitung des NPEB vertreten.
- › **Programmleitung NPEB:** Die Programmleitung führt die Aufträge der strategischen Leitung aus, koordiniert die Massnahmenumsetzung und dient als zentrale Anlaufstelle für alle programminternen und -externen Anspruchsgruppen. Das BAG ist verantwortlich für die Programmleitung des NPEB, diese ist in der Sektion für Ernährung und Bewegung des BAG angesiedelt.
- › **Arbeitsgruppen:** In den Arbeitsgruppen planen und koordinieren die Hauptakteure die einzelnen Aktivitäten in ihrem jeweiligen Aufgabengebiet. Die Verantwortung für die Leitung und Organisation der Arbeitsgruppen hat das BAG. Zurzeit ist nur die Arbeitsgruppe MOSEB aktiv. Die AG Umsetzungsprojekte (ExpertInnen des BASPO, GF-CH, bfu und Suisse Balance) war in erster Linie ein beratendes Organ bei der Finanzierung und Koordination von BAG-Präventionsprojekten. Mit der neuen Folgestrategie von Suisse Balance und der Angliederung von Suisse Balance an die KAP wurden die Aufgaben der AG Umsetzungsprojekte überflüssig und so entschied die strategische Leitung des NPEB diese AG aufzuheben. Zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten und für eine bessere Transparenz gegenüber den Kantonen unterstützt das BAG Präventionsprojekte nur noch über Suisse Balance. Die AG Kommunikation wurde sistiert,

weil sich die Hauptpartner bis anhin nicht auf ein gemeinsames Kommunikationskonzept einigen konnten.

- › Umsetzung auf kantonaler Ebene: GF-CH koordiniert die Umsetzung der kantonalen Aktionsprogramme für ein gesundes Körpergewicht (KAP) gemeinsam mit den Kantonen.



Figur 5 Eigene Darstellung auf Basis der Interviews mit VertreterInnen der Programmleitung. Die gestrichelten Pfeile bzw. ganz schwach dargestellten Kästchen bezeichnen die nicht mehr existierenden Arbeitsgruppen.

BAG-interne Organisation

Neben der operativen Leitung des NPEB hat die Sektion Ernährung und Bewegung gemäss eigenen Angaben in einer ersten Phase ihren Fokus auf den Aufbau und die Umsetzung der beiden Instrumente Monitoring-System Ernährung+Bewegung (MOSEB) und actionsanté gelegt. Parallel dazu lancierte die Abteilung Lebensmittelsicherheit (LMS) im Rahmen des NPEB die Salzstrategie, die u. a. mit freiwilligen Massnahmen in actionsanté ihre Umsetzung findet. Gleichzeitig wurde auch das Projekt „Lebensmittelkennzeichnung“ von LMS gestartet. Nach dem Aufbau der beiden Instrumente actionsanté und MOSEB konnte die Sektion E+B neue Aufgaben in Angriff nehmen z.B. Therapie, Gemeinschaftsgastronomie, multisektoraler Ansatz in der Alltagsbewe-

gung. Parallel dazu wurden die bereits bestehenden Projekte (Suisse Balance, 5amTag) weitergeführt. Damit nahm gemäss Aussagen der Programmleiterin der Koordinationsaufwand zwischen den verschiedenen Projekten erheblich zu. Die untenstehende Figur zeigt, wie zurzeit über die verschiedenen Abteilungen und Direktionsbereiche zusammengearbeitet wird. Am 28. Juni 2011 hat der BAG-Direktor den Entscheid über die Ausrichtung der BAG-Strategie E+B im Rahmen des NPEB gefällt. Das BAG wird sich in diesem Bereich auf seine Kernaufgaben (Information, Forschung, freiwillige und gesetzliche Regulierung) konzentrieren. Im Zentrum steht die Förderung eines gesunden Lebensmittelangebots (Lebensmittelsicherheit, Salzstrategie, Lebensmittelzusammensetzungsstrategie, Gemeinschaftsgastronomie, Werbung/Marketing und Konsumenteninformation) und die Optimierung der Therapie sowie die Förderung der Alltagsbewegung über den multisektoralen Ansatz. Eine Grundlage dieser neuen Strategie wird der 6. Schweizerische Ernährungsbericht bilden. Die darin gewonnen wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Ernährungssituation in der Schweiz werden aufzeigen, in welchen Gebieten Schwerpunkte gesetzt werden müssen.

Einschätzung der Programmsteuerung und -koordination durch die befragten Akteure

Concernant la direction stratégique

Le rôle de l'OFSP dans la direction du comité stratégique ainsi que le rôle de ce comité ont constitué un des points de discussion de tous nos interviews (N=40).

Pour la majorité des personnes interrogées, le PNAAP est un programme de l'OFSP et non un programme national. Les partenaires impliqués dans le programme (OFSP0, GF-CH, cantons) et ceux qui y sont associés (VBGF, EEK, ESK) ne s'y identifient pas et suivent leur propre stratégie. Pour la plupart, la conduite stratégique du programme n'est pas effective. Elle n'est ni reconnue ni ressentie comme telle par les partenaires qui relèvent que cette conduite stratégique est difficile du fait de notre système fédéraliste qui prévoit des compétences propres des cantons. Il est cependant aussi relevé que le fait que ce programme soit approuvé par le Conseil fédéral, lui donne une certaine légitimité politique pour son action, pour le dialogue et la collaboration avec plusieurs « stakeholders » tels que les représentants de l'économie privée et ceux d'autres départements fédéraux, en vue d'une collaboration multisectorielle.

Si l'idée de réunir dans un comité stratégique les principaux acteurs est saluée par tous, les personnes interviewées s'accordent à dire que ce groupe n'exerce pas de réelle direction stratégique. Plusieurs relèvent qu'on ne sait pas ce qu'il fait, ce qu'il décide ni à quoi il sert, que ce comité est davantage un lieu d'échanges d'informations où, selon nos interlocuteurs, ne se dégage ni compréhension ni vision communes. Il est aussi relevé que la composition du comité rend difficile des décisions, les membres n'ayant pas la compétence décisionnelle pour le faire¹². Deux interlocuteurs estiment qu'il faudrait 2 ou 3 représentants des cantons à part la CDS dans le comité stratégique, pour compléter les compétences de la GF-CH et de la CDS. Enfin un interlocuteur estime que l'ARE devrait en faire partie.

La CSE / EEK a peu à faire avec le programme et estime qu'elle n'a pas joué son rôle de conseil du Conseil fédéral. Certains suggèrent qu'elle joue davantage ce rôle et propose par exemple au Conseil fédéral les priorités à fixer au PNAAP.

Les rôles et les tâches des uns et des autres ne sont pas clairement définis dans le PNAAP, ce qui nous a donné quelques difficultés au début de notre évaluation pour déterminer quelles étaient les activités recouvertes par le PNAAP et qui en était responsable. Pour divers acteurs du programme la responsabilité de certaines activités est à attribuer à l'OFSP, pour d'autres à la GF-CH. L'OFSP0 est membre du comité stratégique, mais sa direction a décidé de ne plus s'engager

¹² Quelques décisions ont toutefois été prises par le comité stratégique, comme celle concernant les indicateurs pour les MNT (maladies non transmissibles) dans le cadre du MOSEB ; ces décisions ont d'ailleurs été contestées au groupe du fait de ses compétences décisionnelles pas claires.

dans la thématique « activité physique », ce qui est relevé et critiqué par plusieurs personnes interrogées, surtout à l'intérieur de l'OFSP, car il manque une organisation responsable de cette thématique sur le plan national. L'OFSP de son côté, mentionne ses projets pour les enfants et les jeunes, mais ceux-ci ne sont pas intégrés dans le PNAAP.

En fait, vu la stratégie et les activités propres des partenaires, il n'y a pas vraiment matière à « führen » pour l'OFSP, estime un de nos interlocuteurs. En outre, il est relevé qu'une communication très faible sur le programme le rend d'autant moins visible et ne facilite pas l'émergence d'une politique « policy » nationale dans ce domaine

Beaucoup de personnes interrogées ont déploré l'absence de synergie entre les activités qui se déroulent dans le cadre du PNAAP et les programmes cantonaux qui en sont partie prenante mais ne sont pas considérés comme tels ou en tout cas pas apparentés au PNAAP. Plusieurs déplorent également le fait que le PNAAP ne fixe pas des conditions cadre notamment pour une politique multisectorielle.

Enfin, plusieurs interlocuteurs estiment que la Confédération devrait se concentrer sur des tâches comme des études d'impact (EIS), le développement d'instruments d'analyse pour le monitoring, la législation, les liens avec le réseau international, l'OMS et la circulation de l'information auprès des cantons et des ONG.

Concernant la collaboration opérationnelle OFSP – OFSPO et la GF-CH

Nos interlocuteurs ne sont pas unanimes sur la question de savoir qui doit assurer le leadership de l'opérationnel ni sur la façon de mettre en place et de renforcer la coordination entre les partenaires. Ils sont par contre tous unanimes à dire que le PNAAP ne contribue pas à coordonner les activités des différents acteurs dans le domaine de la nutrition et de l'activité physique, à part quelques exceptions comme la Journée actionsanté.

Tous sont également d'avis qu'il y a « concurrence » ou difficultés de communication entre la GF-CH et l'OFSP pour les projets de prévention. Or, c'est la Fondation qui est l'interlocuteur des cantons et non l'OFSP. Les cantons n'ont pas de contacts directs avec la section de l'OFSP compétente pour le PNAAP, ces contacts ne sont pas d'ailleurs jugés utiles pour les représentants cantonaux. Une personne interrogée relève que beaucoup de cantons ne savent même pas que le programme existe. La collaboration entre la GF-CH et l'OFSP étant jugée difficile, tous s'accordent à dire qu'il y a doublons et peu de synergies entre les différents projets. On considère que le PNAAP, « programme de l'OFSP », n'a pas d'impact au niveau local, que beaucoup de choses se faisaient déjà sur le terrain (p.ex. Nutrinet) avant l'existence du PNAAP et n'ont pas été assez valorisées.

Quant à la collaboration opérationnelle entre l'OFSP et l'OFSPO, ce dernier ne s'impliquant pas directement dans le programme, elle se limite à une collaboration avec le MOSEB. Comme vu plus haut, cette situation est déplorée par plusieurs interlocuteurs, y compris à l'OFSP.

Concernant la collaboration interne à l'OFSP

De l'avis général des collaborateurs de l'OFSP interrogés, la collaboration entre ces directions et les sections impliquées par le programme est jugée bonne et satisfaisante.

A l'extérieur, cette bonne collaboration interne est aussi reconnue, mais des questions se posent quant au rôle de la division « politique de santé » et celle de « santé publique » par rapport au PNAAP. En fait, plusieurs interlocuteurs externes à l'office se demandent quel est le positionnement de la direction de l'OFSP et celui des principales directions par rapport au PNAAP, quels sont leur implication et leur engagement dans le programme ?

Un interlocuteur relève que la Direction opérationnelle du PNAAP – la section « alimentation et activité physique » a fonctionné efficacement comme relais du Groupe d'experts actionsanté et que l'OFSP a également constitué un « bras de levier » efficace pour le Groupe d'experts actionsanté lorsqu'il s'est agi d'informer les gouvernements cantonaux.

Concernant la collaboration avec d'autres acteurs

Plusieurs personnes interrogées saluent le multipartenariat qui a pu découler du programme et qui permet de diversifier les approches. Le PNAAP permet à l'OFSP de collaborer avec d'autres offices comme par exemple l'ARE, en particulier la section « politique des transports » ou l'OFEN /BFE (domaine de la mobilité douce). Cette collaboration qui porte avant tout sur des échanges d'informations est un début de processus salué par tous, même si nos interlocuteurs relèvent qu'il n'y a pas encore de réelle coordination d'activités, ni de mise en place d'une véritable politique commune.

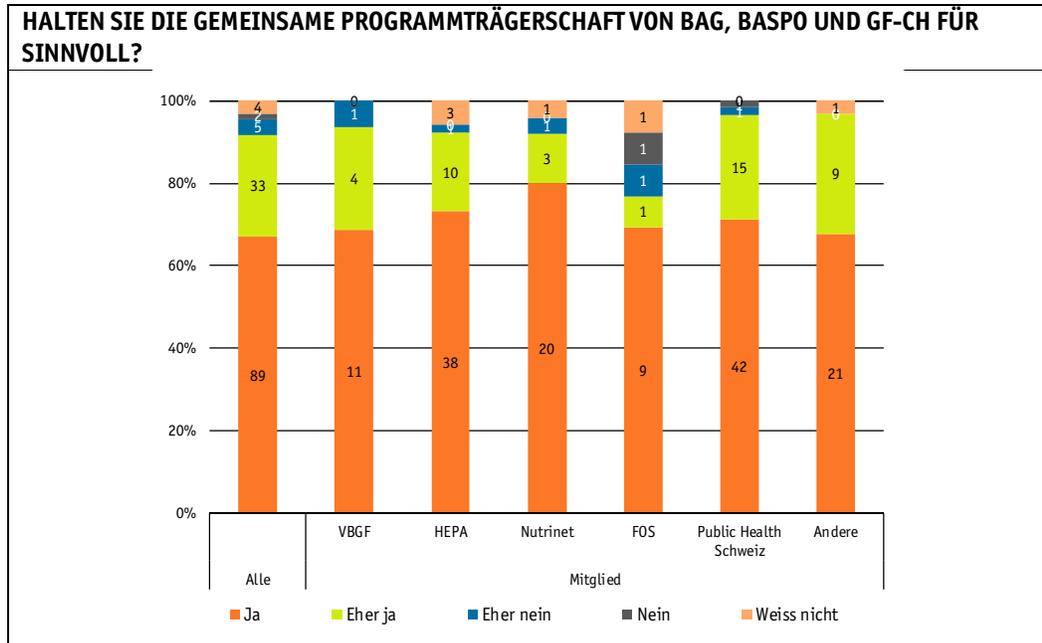
Il est relevé par certains qu'on ne sait pas qui fait quoi¹³, notamment pas assez ce que fait la Confédération, que la CDS n'informe pas sur le programme, qu'on ne sait pas à qui demander des informations.

Pour renforcer des synergies avec d'autres acteurs, un interlocuteur a suggéré la création d'un « sounding board » incluant la SGE, le Swiss Olympic, organisation faitière des organisations sportives et d'autres organisations comme la Fédération Suisse de gymnastique ou Swiss Rando qui regroupe les Associations cantonales de tourisme pédestre. Des offices fédéraux comme l'OFEV / BAFU sont évoqués pour ce qui concerne les projets d'activités de loisirs. La SSN / SGE déplore n'avoir pas joué de rôle dans le programme alors qu'elle collabore étroitement avec l'OFSP qui la finance et est considérée par plusieurs comme un acteur important dans le domaine nutritionnel.

Ergebnisse der Online Befragung

133 Befragungsteilnehmende haben in der Online-Umfrage Fragen zur Organisation des NPEB beantwortet. Zweidrittel halten die derzeitige Organisation, d.h. die gemeinsame Programmträgerschaft von BAG, BASPO, GF-CH und GDK für sinnvoll, weitere 25% für eher sinnvoll.

¹³Le programme E-Health est mentionné comme une exception et un exemple de coordination entre Confédération et cantons.



Figur 7 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011); N=133. N (alle) ist kleiner als die Summe der Antworten der einzelnen Mitglieder. Ausserdem fällt auf, dass der Anteil derjenigen, die die Frage mit ja beantworten bei der Grundgesamtheit kleiner ist als bei den einzelnen Mitgliedschaften. Dieser statistische Sachverhalt erklärt sich damit, dass Umfrageteilnehmer in mehr als einer Organisation Mitglied sind. Im Anhang wird dieser Sachverhalt erläutert.

Von den Befragungsteilnehmern, die die gemeinsame Programmträgerschaft als nicht sinnvoll erachten, haben dies einige wenige begründet. Genannt wurden hier Interessenkonflikte zwischen den Programmträgern, mangelnde Führung, zu viele Akteure und unklare Zuständigkeiten sowie zu viel Bürokratie und Energieverluste durch Reibung und Abgrenzung zwischen den Akteuren.

Die Meinungen darüber, ob noch weitere Akteure enger in das Programm eingebunden werden sollten, gehen insgesamt sowie innerhalb der einzelnen Netzwerke auseinander. Insgesamt befürwortet die eine Hälfte der Befragten die Einbindung weiterer Akteure; die andere Hälfte ist dagegen. Die Meinungen darüber, welche weiteren Akteure enger eingebunden werden sollten, sind jedoch sehr verschieden. Es werden zahlreiche Fachgesellschaften, Verbände oder NGOs genannt. Häufig wird die eigene Organisation genannt, was wiederum das Interesse der Befragten zeigt, enger ins NPEB eingebunden zu werden.

4. PROGRAMMUMSETZUNG

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, welche Leistungen das BAG und die Partner im Rahmen des NPEB erbringen, wie viele Ressourcen für das NPEB aufgewendet werden, wie der Umsetzungsstand der einzelnen Projekte und Aufgabenbereiche unter dem NPEB-Dach ist und ob die Umsetzungsziele erreicht werden. Dies bildet die Grundlage für die Beurteilung der NPEB-Projekte gemäss den Kriterien Umfang, Qualität und Zielerreichung in Kapitel 6.3. Eine Übersicht über die Projekte und Aufgabenbereiche unter dem NPEB-Dach befindet sich in Kapitel 1.3.

Kapitel 4.1 gibt einen Überblick über den Umsetzungsstand der Projekte und Aufgabenbereiche unter dem NPEB-Dach. In Kapitel 4.2 sind die Ergebnisse der vertieften Analysen dargestellt. Da es im Rahmen der Evaluation nicht möglich war, alle NPEB-Aufgabenbereiche und Projekte vertieft zu analysieren, wurde ein Fokus auf Aufgabenbereiche und Projekte des BAG und die Kommunikation des NPEB gelegt. Es wurden die Aufgabenbereiche MOSEB und actionsanté, die multisektorale Zusammenarbeit sowie zwei ausgewählte Projekte (Umsetzung Salzstrategie und Optimierung der Therapie) vertieft analysiert. In Kapitel 4.3 sind schliesslich der Umsetzungsstand und die Zielerreichung der weiteren Projekte unter dem NPEB-Dach, die nicht vertieft analysiert wurden (Suisse Balance, 5amTag und die KAP), dargestellt¹⁴.

4.1. STAND DER UMSETZUNG

Zielerreichung der NPEB-Projekte und Aufgabenbereiche

Der Umsetzungsstand und die Zielerreichung der einzelnen NPEB-Projekte und Aufgabenbereiche sind ausführlich in der Leistungsübersicht in Anhang A4 (Seite 94) dokumentiert. Die Zusammenstellung der NPEB-Projekte war relativ aufwändig, da es – zumindest zu Beginn der Evaluation – kein aktuelles Reporting zu den verschiedenen (meistens in der Aufbauphase befindlichen) Projekten gab. Das BAG-interne Controlling- und Reportinginstrument (Aktivitätentool) wurde erst im Sommer 2011 zum ersten Mal als solches angewendet. Die Umsetzungsziele der verschiedenen NPEB-Projekte und Aufgabenbereiche sind zudem häufig nur grob formuliert und quantitative Zielformulierungen fehlen weitgehend. Deshalb war nur eine grobe Abschätzung der Erreichung der Umsetzungsziele möglich.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die meisten NPEB-Projekte bei der Umsetzung auf gutem Weg sind. Weitere Details zum Umsetzungsstand und zur Zielerreichung sind in den Kapi-

¹⁴ *Die Bevölkerungskampagnen und das Wirkungsmanagement Gesundes Körpergewicht von GF-CH wurden erst nach dem Untersuchungszeitraum unter das NPEB-Dach gestellt, weshalb sie im Bericht nicht ausführlicher dargestellt werden.

teln 4.2 und 4.3 dargestellt. Wie die Leistungsübersicht zeigt, mussten auch einzelne Projekte aufgrund fehlender Ressourcen sistiert werden (z.B. Stillförderung sowie weitere Präventionsprojekte). Auch die geplante Nationale Ernährungserhebung wird nicht im vorgesehenen Umfang umgesetzt. Im Forschungsbereich wurde bislang keine Strategie erarbeitet, weil gemäss BAG keine Mittel für Forschungsprojekte (im Rahmen der Ressortforschung) zur Verfügung stehen und Forschungsprojekte deshalb nur punktuell nach Handlungsbedarf in Auftrag gegeben bzw. ausgeschrieben werden.

Umfang und finanzieller Rahmen der NPEB-Projekte und -Aufgabenbereiche

BAG

Im Jahre 2008 hat der Bundesrat 2.95 Mio. CHF und 3.7 Stellen für das NPEB 2008–2012 bewilligt. Gemäss Zusammenstellung des BAG benötigte die Sektion Ernährung und Bewegung in der Aufbauphase von 2008 bis 2011 ein Budget von jährlich 2.3 Mio. CHF. Ab 2012 wird das Budget auf 2.6 Mio. CHF steigen.

Der Betrag von 2.3 Mio. CHF setzt sich zusammen aus den Personalkosten von 0.55 Mio. CHF für 3.7 Stellen und aus der Finanzierung für laufende und neu lancierte Projekte im Umfang von insgesamt 1.75 Mio. CHF. Zu den laufenden Projekten zählt z.B. Suisse Balance, zu den neuen Projekten zählen u.a. das Monitoring-System Ernährung und Bewegung, actionsanté, Salzstrategie, Gemeinschaftsgastronomie, Beitrag an das Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilitätsprojekte, Optimierung der Therapie und die Nationale Ernährungserhebung. Nicht berücksichtigt sind in diesem Betrag die finanziellen Ressourcen der Abteilung Lebensmittelsicherheit und der Sektion Grundlagen, die in verschiedenen Projekte einfließen.

Von den vom Bundesrat genehmigten 3.7 Stellen sind 0.9 Stellen bei der Abteilung Lebensmittelsicherheit für die Ernährungserhebung angesiedelt. Der Sektion Ernährung und Bewegung standen somit im 2009 insgesamt 6.3 Stellen zur Verfügung, davon 3.5 bestehende Stellen und 2.8 Stellen für die Umsetzung des NPEB. Infolge von Personalkürzungen reduzierte sich der gesamte Personalbestand im Jahr 2010 auf 6.0 Stellen. Nicht berücksichtigt sind die personellen Ressourcen, welche die Abteilung Lebensmittelsicherheit für die Umsetzung des Programms einsetzt.

Die finanziellen und personellen Ressourcen für die anstehenden Projekte in der Umsetzungsphase des NPEB werden von der operativen Programmleitung als unzureichend betrachtet.

GF-CH

GF-CH und Kantone investieren jährlich rund CHF 18 Mio. in die KAP, die ebenfalls unter dem NPEB-Dach laufen (vgl. Gesundheitsförderung Schweiz 2010)¹⁵. Dazu kommen jährliche Ausgaben von GF-CH von 0.5 Mio. CHF für Suisse Balance (siehe Suisse Balance Konzept 2011–2012+).

BASPO

Da das BASPO keine eigenen Projekte unter dem NPEB-Dach führt, werden hier auch keine finanziellen und personellen Ressourcen ausgewiesen.

4.2. VERTIEFTE ANALYSEN ZU EINZELNEN NPEB-PROJEKTEN UND -AUFGABENBEREICHEN DES BAG

4.2.1. MOSEB

Das Monitoring-System Ernährung und Bewegung (MOSEB) ist die fortlaufende und systematische Sammlung von vergleichbaren und repräsentativen Daten zu bestimmten Indikatoren der Ernährungs- und Bewegungssituation in der Schweiz. Es nutzt womöglich bereits etablierte Datenquellen. Das MOSEB beschreibt Entwicklungen und lässt Veränderungen erkennen. Es bietet eine wichtige Grundlage, um einerseits Präventionsmassnahmen zu initiieren oder gegebenenfalls anzupassen und andererseits die Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten (Definition gemäss BAG 2009). Hauptziel von MOSEB ist die qualitative und quantitative Verbesserung der Datenlage zur Ernährungs- und Bewegungssituation in der Schweiz. Die wichtigsten Produkte von MOSEB sind:

- › Sammlung der Monitoring-Projekte in der Schweiz: Die Angaben zu den erfassten Projekten werden vom BAG laufend aktualisiert.
- › Analyse der relevanten Monitoring-Projekte im Themenbereich Ernährung und Bewegung und deren Indikatoren und Fragestellungen in der Schweiz: Die Bestandesaufnahme diente dazu, Doppelspurigkeiten und Lücken aufzuzeigen und bildete damit eine wichtige Grundlage für die Koordination der bestehenden Projekte und die Lancierung von neuen Monitoring-Projekten (z.B. nationale Ernährungserhebung).
- › Indikatorensammlung zu wichtigen Aspekten der Ernährungs- und Bewegungsproblematik: Die 51 Indikatoren wurden teilweise neu aufbereitet, teilweise stammen sie aus bereits beste-

¹⁵ Aufteilung der KAP-Finanzierung: Kantone: 14 Mio. und GF-CH: 4 Mio. Investitionen über die Gesamtdauer der KAP: Kantone: ca. 55 Mio. und GF-CH 16 Mio.

henden Indikatorenansammlungen des BASPO bzw. des Sportobservatoriums, des BFS, von GF-CH und des OBSAN. Ziel ist es, die Faktenlage fortlaufend, systematisch, übersichtlich und verständlich darzustellen.

- › Sammlung von Standardfragen für Datenerhebungen in den Bereichen Ernährung und Bewegung: Dieser Fragekatalog soll dazu dienen, Personen und Organisationen behilflich zu sein, welche eine Befragung und Datenerhebung planen. Gleichzeitig soll die Sammlung das Bestreben unterstützen, dass in der ganzen Schweiz spezifische Fragen identisch gestellt werden und somit vergleichbar sind.

Zielerreichung

Für die Überprüfung der Zielerreichung stützen wir uns in erster Linie auf die im BAG-Aktivitätentool definierten Zielsetzungen und Soll-Werte. Diese sind nicht ganz identisch mit den Zielen gemäss MOSEB-Konzept (BAG 2009), jedoch inhaltlich kohärent.

- › Koordination von bestehenden und neuen Monitoring-Projekten: Das BAG nimmt mit MOSEB hauptsächlich eine Koordinationsfunktion wahr. Um den Austausch und die Abstimmung mit nationalen Akteuren der Datenerhebung im Bereich E&B zu fördern und zu verbessern, wurde die Arbeitsgruppe MOSEB gebildet. Geplant war ein aktiver Austausch im Rahmen von 2 bis 3 Sitzungen pro Jahr. Insbesondere im ersten Jahr (2009) fand eine sehr intensive Zusammenarbeit statt. Die AG traf sich im Jahr 2009 siebenmal, im Jahr 2010 noch zweimal. Ein weiteres Koordinationsinstrument ist die 2011 fertig gestellte Sammlung von Standardfragen, welche zur Vergleichbarkeit von neuen Datenerhebungen beitragen soll. Die Standardfragen liegen auf Deutsch bereits vor und werden zurzeit übersetzt.
- › Aktualisierung der Indikatorenansammlung und Schliessung von Datenlücken in Bezug auf die Ist-Situation und die Entwicklungen im Bereich Ernährung und Bewegung: Die MOSEB-Indikatoren wurden im Dezember 2009 erstmals publiziert. Im Februar 2011 wurde eine erste grössere Aktualisierung gemacht mit neuen Ergebnissen aus der Bevölkerungsbefragung von Gesundheitsförderung Schweiz, der Coop-Studie „Ess-Trends im Fokus“ und der Initiative actionsanté. Eine kleinere Aktualisierung findet im Herbst 2011 statt. Es werden neue Daten aus der neusten Schülerbefragung (Health Behavior of Schoolaged Children) integriert und Änderungen am Webauftritt vorgenommen. Die nächste grössere Aktualisierung ist für Frühling 2012 geplant mit neuen Daten unter anderem aus einer Omnibus-Erhebung (Modul Bewegungsfragen), einer grossen Essstörungserhebung und dem Gesundheitsmonitoring bei der Migrationsbevölkerung. Im Sommer 2011 hat die Steuergruppe des NPEB beschlossen, neu zusätzlich zu den sogenannten Kern- und Zusatzindikatoren auch so genannte Leitindikatoren

abzubilden. Nach wie vor bestehen einige Datenlücken im Bereich Essverhalten und Lebensmittelverzehr. Diese sollen durch die Nationale Ernährungserhebung geschlossen werden. Der Antrag für zusätzliche notwendige Ressourcen für eine nationale Ernährungserhebung wurde im Frühjahr 2011 von der Geschäftsleitung des BAG abgelehnt. Derzeit werden Anpassungen im Studiendesign und Studienablauf geprüft. Diese wären nötig, sollte mit der Studie wie geplant im Jahr 2012 gestartet werden.

- › Aufbau und Pflege des MOSEB-Internet-Portals: 2009 wurde die MOSEB-Webseite neu erstellt und wird jährlich zweimal aktualisiert. Die wichtigsten Produkte aus MOSEB sind über das Internet-Portal abrufbar.

Einschätzung aus Sicht der beteiligten Akteure

Die beteiligten Akteure – d.h. die Mitglieder der Arbeitsgruppe MOSEB sowie weitere VertreterInnen von BAG, BASPO und Gesundheitsförderung Schweiz – ziehen alle eine durchwegs positive Bilanz zum MOSEB-Projekt (N=15-20). Die Beteiligten sind überzeugt, dass das Projekt für alle einen Nutzen bringt. MOSEB wird immer wieder als positives Beispiel der Koordination zwischen den NPEB-Hauptpartnern und weiteren Akteuren genannt. Alle Partner ziehen nach Aussagen der Befragten am gleichen Strick und verpflichten sich, auch in Zukunft bei Erhebungen im Bereich Ernährung und Bewegung zusammenzuarbeiten.

Die Zusammenarbeit in der AG Monitoring wird von den Beteiligten als sehr gut bezeichnet. Eine Person bemerkt kritisch, dass die Entscheidungskompetenzen nicht immer klar seien.

Nachfolgend ist kurz zusammengefasst, wie die beteiligten Akteure die wichtigsten MOSEB-Produkte beurteilen:

- › **Indikatorensammlung:** Die MOSEB-Indikatorensammlung wird mehrheitlich positiv beurteilt (10 von 11 Befragten). Die Befragten sind sich durchaus bewusst, dass nicht alle Indikatoren auf den bestmöglichen Daten basieren, sind aber der Ansicht, dass man das Beste aus den bestehenden Daten herausgeholt habe und die bestehenden Lücken schrittweise schliessen müsse. Einschränkungen in der Datenqualität seien z.B. wenn ein Indikator nur auf erfragten und nicht auf gemessenen Daten beruhe (z.B. BMI) oder wenn die Datenbasis sehr klein sei (z.B. nur ein Kanton). Auch gebe es nicht zu allen Indikatoren Zeitreihen, weil sie zum Teil auf Einzelstudien beruhten. Eine Person äussert sich dezidiert kritisch und ist der Ansicht, dass man sich besser auf diejenigen Indikatoren konzentrieren würde, die auf qualitativ einwandfreien Daten basieren. Eine andere Person ist zwar zufrieden mit den Indikatoren, kritisiert jedoch, dass die Herleitung der Indikatoren nicht transparent sei. Sie schlägt vor, ein „4-Augen-Prinzip“ einzuführen, bei dem die Indikatorbildung durch den externen Mandatnehmer immer

noch durch ein Mitglied der Arbeitsgruppe kontrolliert würde. Das Institut für Sozial- und Präventivmedizin Zürich hat eine Studie zu den Indikatoren im Bereich Bewegung und Sport durchgeführt (ISPMZ 2010). Sie kommt zum Schluss, dass die verwendeten Daten robust und konsistent sind. Es wird jedoch kritisiert, dass die für die Erhebung verwendeten Fragebogeninstrumente nicht international standardisiert seien und keine befriedigenden Messeigenschaften im Sinne einer gut dokumentierten Vergleichbarkeit mit objektiven Messmethoden aufwiesen.

- › **Bestandesaufnahme Monitoring-Projekte:** Hierzu gibt es nur positive Rückmeldungen. Die Bestandesaufnahme sei eine wichtige Grundlage für die Koordination der Akteure.
- › **Standardfragen:** Diese werden ebenfalls grösstenteils positiv beurteilt. Sie seien ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und dienen verschiedenen Zielgruppen, z.B. Kantonen, Forschenden, Unternehmen, Verbänden und Studierenden. Eine Person weist darauf hin, dass der Hinweis, dass Fragen fallspezifisch angepasst werden könnten, eher kontraproduktiv sei und die angestrebte Vergleichbarkeit unterlaufe. Eine andere Fachperson schlägt vor, dass angepasste Fragen wieder „zurückgespielen“ werden sollten, z.B. wenn eine Standardfrage für Erwachsene zu einer Frage für Kinder adaptiert werde.
- › **MOSEB-Broschüre:** Die MOSEB-Indikatoren werden im Internet und in einer Broschüre publiziert. Letztere wird von den meisten Befragten geschätzt, u.a. als Marketinginstrument. Gemäss BAG stösst sie auch auf eine grosse Nachfrage (die deutsche Version ist vergriffen). Nur eine Befragte bezeichnet die Broschüre als zu kurzlebig und deshalb ungeeignet.

In Zusammenhang mit MOSEB wurde auch der Stellenwert der Nationalen Ernährungserhebung diskutiert. Die Hauptpartner des Programms wie auch die Beteiligten des BAG bedauern den Entscheid der BAG-Geschäftsleitung, den Bundesratsantrag zur Überarbeitung zurückzuweisen. Ohne diese Erhebung fehlten wichtige Daten, u.a. gemessene Daten zu Körpergewicht und -grösse sowie detaillierte Daten zu Verzehr, Ernährungs- und Bewegungsverhalten. Die Erhebung sei zudem eine wichtige Grundlage für die Messung der Programmwirkungen und deshalb im NPEB-Konzept auch prominent erwähnt.

Die Befragten sehen folgenden Verbesserungs- und Weiterentwicklungsbedarf für MOSEB:

- › Die Ergebnisse von MOSEB sollten breiter gestreut, der Bekanntheitsgrad erhöht werden. Es brauche ein Kommunikationskonzept¹⁶ (3 Befragte).

¹⁶ Gemäss Informationen des BAG befindet sich zurzeit ein Kommunikationskonzept in Erarbeitung.

- › Programmsteuerung und MOSEB sollten stärker verknüpft und damit der Praxisbezug erhöht werden. So sollte MOSEB dazu genutzt werden, um die Wirkung von Massnahmen zu prüfen, um konkrete Fragen des Bundes oder der Kantone zu beantworten oder auch um Argumentarien zu erstellen (3 Befragte).
- › Die Datenqualität sollte weiter verbessert und Datenlücken geschlossen werden. U.a. sollten neue Statistiken zu den NCD (Noncommunicable Diseases) erschlossen werden, z.B. Kosten-Leistungsstatistik (2 Befragte).
- › Je nach Neuausrichtung des Programms müssen allenfalls auch die Indikatoren erweitert werden. Es sei aber wichtig, die bestehenden Indikatoren beizubehalten, um die Entwicklung über die Zeit verfolgen zu können (1 Befragter).

Ergebnisse der Online-Befragung

Die Teilnehmenden der Online-Befragung wurden gefragt, ob sie MOSEB kennen, wie wichtig sie die Verbesserung der qualitativen und quantitativen Datenlage zur Ernährungs- und Bewegungssituation einschätzen und wie sie die Dienstleistungen von MOSEB beurteilen.

Eine Mehrheit der Befragten (64%) kennt MOSEB. Unter den Mitgliedern des VBGF und Nutrinet rund 80%, bei HEPA gut 60%.

Fast alle Befragte, die MOSEB kennen (N=75) beurteilen die qualitative und quantitative Datenlage als wichtig (64%) oder eher wichtig (33%). Ausserdem kennen 75% dieser Befragten die Indikatorensammlung, 62% die Sammlung der Monitoring-Projekte und 53% die Sammlung der Standardfragen. Die Beurteilung der Indikatorensammlung fällt grösstenteils positiv aus. Für 56% der Teilnehmer, denen die Indikatorensammlung bekannt ist, sind die wichtigsten Bereiche/Themen mit der Sammlung abgedeckt, 20% finden die Abdeckung nicht ausreichend. Auf die offene Frage, welche Bereiche ungenügend abgedeckt sind, werden verschiedene Themen genannt: Z.B. detaillierte Angaben, die Rückschluss auf den Gesundheitszustand von bestimmten Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Sprachschwierigkeiten, psychischen Störungen etc. geben sowie andere Punkte wie Konsumentenverhalten, Kosten ausgewogener Ernährung, Menge des Lebensmittelverzehr und Qualität der Lebensmittelwahl.

Die Qualität der Indikatoren wird von 86% als gut oder eher gut bezeichnet, 14% bezeichnen die Qualität als eher schlecht. 67% der Befragten finden zudem, dass die Indikatoren ihrem Bedarf entsprechen, für 13% entsprechen sie nicht dem Bedarf. Als Gründe dafür, werden in einer offenen Frage angegeben, dass die Darstellungsform der Daten sehr allgemein, wenig vertiefend und zu ungenau sind, dass die Daten nicht dem spezifischen Fachgebiet oder einer ge-

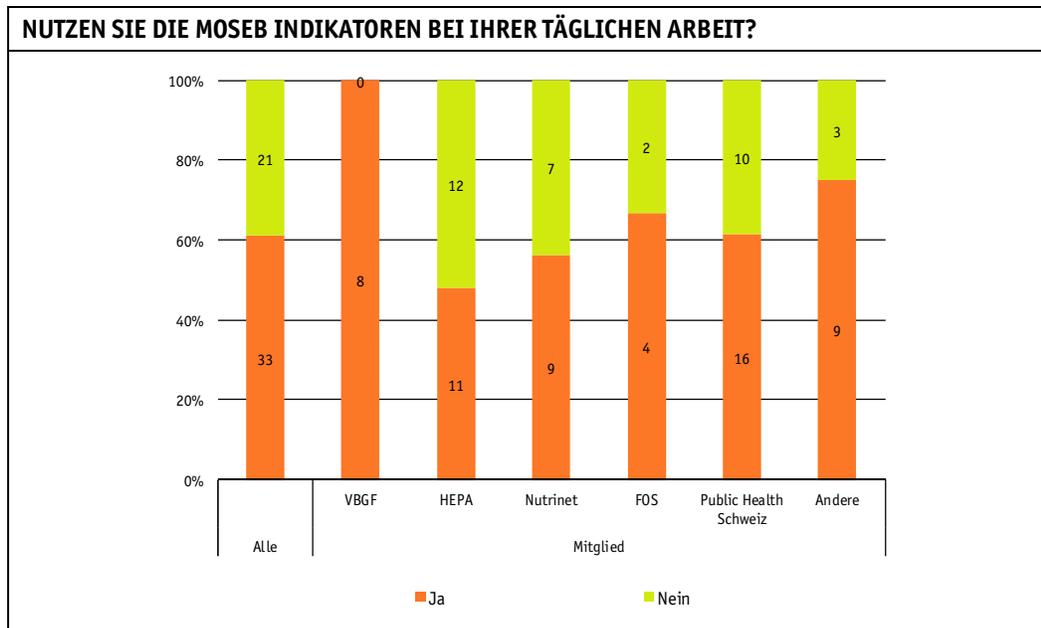
wünschten Zielgruppe entsprechen oder dass bestimmte Angaben, wie die Messeigenschaften (z.B. die Validität) der Indikatoren fehlen.

Nutzung von MOSEB

Zur Nutzung des Monitoringsystems ist relativ wenig bekannt. Daten zur Nutzung des Internet-Portals werden nicht systematisch ausgewertet. Das BAG hat lediglich eine Auswertung gemacht, wer die MOSEB-Broschüre bestellt hat. Die grösste Anzahl Broschüren wurde von Ämtern (Bund/Kantone), Bildungs- und Forschungsinstitutionen sowie von Spitälern bestellt. Weitere Bestellende waren VertreterInnen von Wirtschaft, NGO/NPO sowie Privatpersonen. Erfahrungen zur Nutzung von Monitoring-Daten im Bewegungsbereich gibt es beim Sportobservatorium. Dort werden drei wichtige Nutzergruppen unterschieden: Kantone (die kantonale Auswertungen wünschen), breit interessierte Kreise (Marketingverantwortliche, Gemeindevertreter, Sportvereine etc.) und Studierende (Bachelor- und Masterarbeiten).

BAG-intern werden die MOSEB-Indikatoren ebenfalls genutzt. In den Interviews wurden zu diesem Thema jedoch keine weiteren Informationen erhoben.

Mittels Online-Befragung wurde die Nutzung der MOSEB-Indikatorensammlung vertieft untersucht. 61% der Befragten, die MOSEB kennen, nutzen die MOSEB-Indikatoren für ihre tägliche Arbeit. Am häufigsten genutzt werden die Indikatoren von den befragten Mitgliedern des VBGf.



Figur 8 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011); N=54. N (alle) ist kleiner als die Summe der Antworten der einzelnen Mitglieder (siehe die Erläuterung dazu im Anhang).

Gemäss Online-Befragung werden die MOSEB-Indikatoren am häufigsten zum Decken des allgemeinen Informationsbedarfs genutzt und um sich einen Überblick zu verschaffen. Die MOSEB-Daten dienen auch als Grundlage für die Erarbeitung von Konzepten und Programmen sowie für politische Argumentationen.

Auch der Nutzen der weiteren MOSEB-Produkte wird in der Online-Befragung sehr hoch beurteilt. 85% der Befragten bezeichnen den Nutzen der Bestandesaufnahme der Monitoringprojekte als hoch oder eher hoch. Die Sammlung der Standardfragen wird sogar von 88% als nützlich bezeichnet.

4.2.2. INITIATIVE ACTIONSANTÉ

Im Rahmen der Initiative actionsanté sollen Unternehmen und Institutionen, die sich dafür einsetzen, dass sich Menschen in der Schweiz leichter für eine ausgewogene Ernährung und eine regelmässige körperliche Aktivität entscheiden, unterstützt und vernetzt werden. Ziel ist es, Partner aus Industrie und Wirtschaft zu finden, welche sich freiwillig zu Projekten oder Aktionsversprechen in den folgenden vier Aktionsbereichen verpflichten.

1. **Konsumentinformationen:** Vollständige und verständliche Produktinformationen zur Erhöhung der Transparenz und Erleichterung der Entscheidung für eine ausgewogene Ernährung.

2. **Marketing und Werbung:** Regeln in Form von Verhaltenskodizes für Marketing und Werbung um die Beeinflussung von Kindern bei kalorienreichen Lebensmitteln zu verhindern.
3. **Lebensmittelzusammensetzung und -angebot:** Angebot an leicht zugänglichen Lebensmitteln und nicht alkoholischen Getränken mit reduziertem Fett-, Salz und Zuckergehalt.
4. **Förderung eines bewegungsfreundlichen Umfelds:** Eine bewegungsfreundliche Raumplanung und entsprechende Infrastruktur zur Begünstigung der körperliche Aktivitäten im Alltag.

Die Initiative actionsanté dient damit den NPEB-Zielen 1 (nationale Koordination), 2 (ausgewogene Ernährung fördern) und 3 (Bewegung und Sport fördern). Sie ermöglicht insbesondere die Umsetzung der Salzstrategie und die Verbesserung der Konsumenteninformation. Die Initiative actionsanté ist aus der ursprünglich im Programmkonzept des NPEB vorgesehenen „Nationalen Plattform Ernährung und Bewegung“ hervorgegangen (siehe BAG 2008). Die Idee der Plattform wurde in actionsanté integriert in Form der Jahreskonferenz von actionsanté, zu der die relevanten Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung eingeladen werden.

Die Leistungen, welche seitens der Verantwortlichen für actionsanté in der Sektion Ernährung und Bewegung des BAG erbracht werden, lassen sich in die folgenden Leistungsbereiche zusammenfassen:

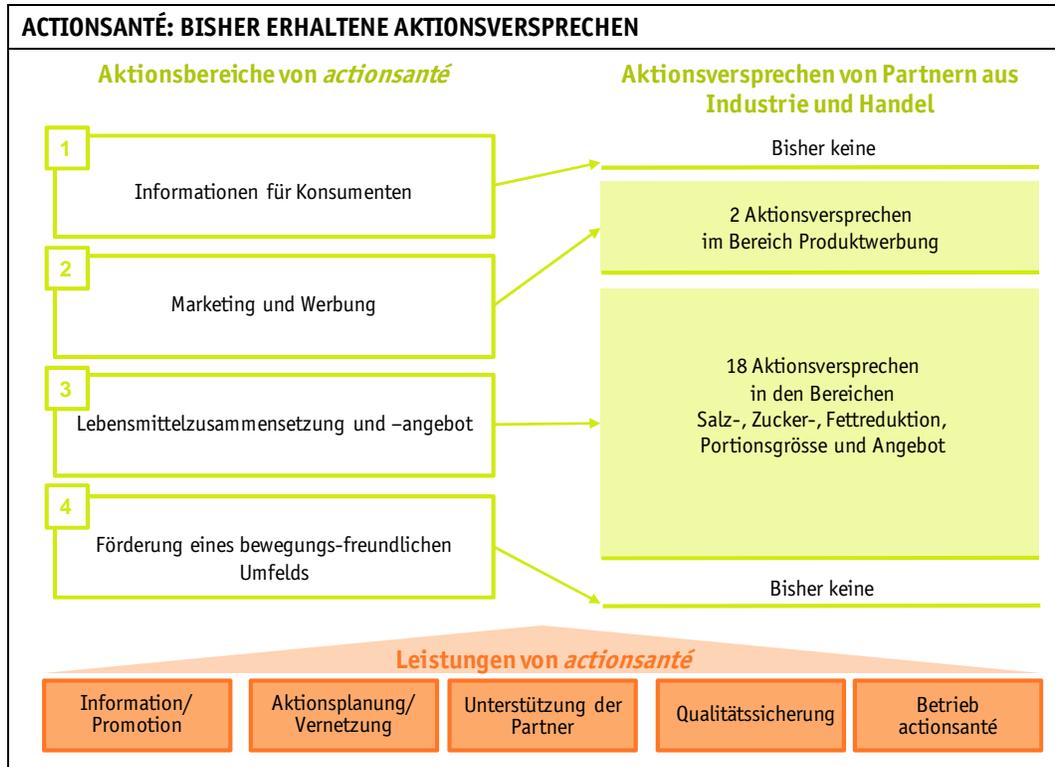
- › A. Information/Promotion:
 - › actionsanté spricht die relevanten Akteure aus Wirtschaft, Industrie, Verbänden, NGO, Politik an und gewinnt möglichst viele Partner aus unterschiedlichen Bereichen.
 - › actionsanté informiert die Partner, Öffentlichkeit und Politik regelmässig über den Stand ihrer Aktionen, Schwerpunktthemen, Erfahrungen aus dem Ausland, die Aktionen der einzelnen Partner.
- › B. Aktionsplanung/Vernetzung:
 - › Das BAG nutzt actionsanté zur Umsetzung des NPEB und bestimmt alljährlich die Schwerpunktthemen für die Initiierung neuer Aktionen und für die Gewinnung neuer Partner.
 - › actionsanté fördert den Wissenstransfer unter den Partnern.
- › C. Unterstützung der Partner von actionsanté:
 - › actionsanté vermittelt den Partnern fachkundige Beratung und Kontakte für die Planung, Durchführung und Selbstevaluation der eigenen Aktionen.
 - › actionsanté ermöglicht den Partnern die Bekanntmachung ihrer Aktionen.
 - › actionsanté verleiht mit der Aufnahme dem neuen Partner das Recht, das Logo actionsanté gemäss Reglement zu verwenden.

- › actionsanté erleichtert den Partnern den Zugang zu sachdienlichen Informationen im Zusammenhang mit der Durchführung von Aktionen.
- › D. Qualitätssicherung:
 - › Als Betreiberin von actionsanté sorgt das BAG für ein professionelles Erscheinungsbild der Initiative nach innen und aussen, für die Einbindung der Partner und die nötige Verbindlichkeit unter den Beteiligten.
 - › Die Initiative actionsanté sorgt für eine hohe Qualität der im Namen der Initiative laufenden Aktionen.
 - › Das BAG berichtet regelmässig über den aktuellen Stand der Initiative und unterzieht diese und die Aktionen nach vier Jahren einer externen Evaluation.
 - › Im Rahmen der Initiative wird 2013 eine Liste von Good Practices erstellt, dies aufgrund der vorgängig erfolgten Evaluation.
- › E. Betrieb actionsanté:
 - › Das BAG übernimmt die sich aus der Organisation der Initiative ergebenden Aufgaben und sorgt für einen effizienten Betrieb von actionsanté.
 - › Das BAG erstellt als Betreiberin die für den Aufbau und den Betrieb von actionsanté nötigen Arbeitsgrundlagen und stellt die entsprechenden Betriebsmittel zur Verfügung.

Zielerreichung

Ziel von actionsanté ist es, in den einzelnen Aktionsbereichen jeweils Aktionsversprechen von Partnern aus Industrie und Handel zu erhalten. Die Anzahl der angestrebten Aktionsversprechen ist nicht in Form eines quantifizierten Ziels vorgegeben.

Bisher konnten im Rahmen von actionsanté 20 verschiedene Aktionsversprechen von insgesamt 12 Nahrungsmittelherstellern oder -händlern zusammengestellt werden (siehe die detaillierte Übersicht in Anhang A6, Seite 116). Wie in der folgenden Figur 9 ersichtlich ist, bewegen sich diese Aktionsversprechen in den Aktionsbereichen Marketing und Werbung sowie Lebensmittelzusammensetzung und -angebot, der Grossteil davon bei der Lebensmittelzusammensetzung. In den Aktionsbereichen (1) Konsumenteninformationen und (4) Förderung eines bewegungsfreundlichen Umfelds konnten bisher noch keine Aktionsversprechen akquiriert werden.



Figur 9 Eigene Darstellung.

Die Einführung eines einheitlichen Labels war gemäss den Vorgaben durch das NPEB in der Schweiz auf freiwilliger Basis vorgesehen und hätte seine Umsetzung im Aktionsbereich „Informationen für Konsumenten“ bei *actionsanté* finden sollen. Die Abklärungen bei den Wirtschaftsakteuren haben gezeigt, dass dazu die Bereitschaft momentan fehlt. Der Erfolg für eine verbesserte Kennzeichnung würde voraussetzen, dass alle Beteiligten auf sämtlichen Produkten ein einheitliches System anwenden. Auch wenn in der Schweiz vorerst kein einheitliches Lebensmittel-Label eingeführt werden kann, plant das BAG eine Verbesserung der Konsumenteninformation. In einem nächsten Schritt soll in der Schweiz, gleichzeitig wie in der EU, die Nährwertkennzeichnung obligatorisch werden. Die Angabe des Nährwerts, wie sie schon heute auf vielen Produkten zu finden ist, wird gemäss Aussagen des BAG aber nicht ausreichen. Dies hätten die Konsumentenbefragungen im Rahmen des Projekts „Ein Lebensmittel-Label für die Schweiz“ bestätigt. Viele Konsumentinnen und Konsumenten wünschten sich weitere Entscheidungshilfen für die gesunde Wahl von Lebensmitteln. Gemeinsam mit Konsumentenorganisationen und der Lebensmittelwirtschaft wird die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE) deshalb Mass-

nahmen testen und Vorschläge erarbeiten, welche die Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz zukünftig bei der gesunden Wahl unterstützen.

Einschätzung aus Sicht der beteiligten Akteure

Im Rahmen der Evaluation wurden die Hauptpartner des NPEB (BAG, BASPO, GDK, GF-CH), der Vorsitzende der Expertengruppe „actionsanté“ sowie eine Auswahl der Unternehmen, welche Aktionsversprechen im Rahmen von actionsanté durchführen (Selecta, Coop, Mars), zur Initiative actionsanté befragt (N=16).

Seitens des BAG wird die Initiative als wichtiges Aushängeschild bezeichnet, mit dem eine Imageverbesserung gelungen sei, da das BAG nicht als Regulator, sondern als Förderer und Unterstützer auftrete. Schwierigkeiten sieht das BAG v.a. darin, dass es nicht alle Erwartungen der Wirtschaft erfüllen könne. Firmen erwarteten teilweise, dass das BAG für sie und ihrer Produkte Werbung mache. Dies sei aber nicht der Auftrag des BAG und liege auch nicht in dessen Befugnis. Eine weitere Herausforderung liege darin, noch mehr Partner mit der Bereitschaft zu Aktionsversprechen zu finden.

Die weiteren NPEB-Hauptpartner schätzen actionsanté grundsätzlich positiv ein. Positiv sei, dass mit actionsanté die privaten Unternehmen mit in das Thema Ernährung und Bewegung einbezogen werden und damit eine neue Form der Zusammenarbeit eingeführt wurde. Des Weiteren wird der Aspekt der Freiwilligkeit und Eigeninitiative als positiv hervorgehoben. Der befragte Vertreter der GDK würdigt zwar das bisher Erreichte, stellt jedoch die Frage in den Raum, wie weit man mit freiwilligen Massnahmen komme und ob es nicht doch auch gesetzliche Vorschriften brauche. Die befragten VertreterInnen des BASPO sind der Meinung, dass vieles, was heute in Aktionsversprechen vorgesehen ist, auch ohne actionsanté durchgeführt worden wäre. Bei der GF-CH ist man einerseits der Meinung, dass actionsanté ein Erfolg und ein guter Ansatz ist, auf der anderen Seite weist man aber darauf hin, dass immer noch viel Werbung für ungesunde Lebensmittel gemacht werde und weiterhin ein grosser Handlungsbedarf bestehe.

Der Vorsitzende der Expertengruppe „actionsanté“ unterstreicht das gute Gelingen von actionsanté aufgrund der hohen Glaubwürdigkeit des Logos durch den nationalen Charakter, der konstruktiven Arbeitsweise von Expertengruppe und interessierten Unternehmen sowie der Freiwilligkeit. Auf der anderen Seite hält er fest, dass die Frage der Rentabilität der Aktionsversprechen für die Firmen nicht geklärt sei. Des Weiteren stellt er fest, dass die Fettreduktion noch nicht ausreichend umgesetzt werde. Zum einen sei dies der Fall, weil die Umstellung des Fabrikationsprozesses zur Fettreduktion (im Vergleich zur Salzreduktion) sehr aufwändig sei. Zum anderen habe sich gezeigt, dass einige Hersteller in einzelnen Produkten zwar bestimmte Fette

reduziert, diese jedoch durch Palmöl ersetzt haben, was sowohl für die Gesundheit als auch für die Umwelt schlecht sei. Der Vorsitzende der Expertengruppe macht noch einige Optimierungsvorschläge. Die Gemeinschaftsgastronomie könne eine bevorzugte Zielgruppe als Multiplikator für Informationsaktionen zum Thema gesunde und qualitativ hochwertige Ernährung gegenüber Konsumenten sein. Ausserdem schlägt er vor, dass ein von der EU koordiniertes Etikettierungssystem eingeführt wird.

Die befragten Unternehmen, welche als Partner von actionsanté Aktionsversprechen abgegeben haben, schätzen actionsanté als sehr konkrete Umsetzungsmassnahme. Insgesamt könnten die Massnahmen per se zwar nur einen kleinen Beitrag leisten, gingen aber in die richtige Richtung. Besonders gut und interessant finden die Unternehmen die Freiwilligkeit der Initiative. Den primären Nutzen ihrer Beteiligung an der Initiative sehen sie darin, dass das Logo actionsanté ihnen mehr Glaubwürdigkeit in Bezug auf ihr Engagement und ihre Massnahmen im Bereich gesunde Ernährung verleihe. Für einen Lebensmittelanbieter bedeutet actionsanté vor allem ein zusätzliches Verkaufsargument, insbesondere gegenüber Schulen. Der Anbieter könne gegenüber Schulen anders auftreten und stelle bereits positive Resonanz seitens der Schulen fest. Von Unternehmen wird actionsanté also vielfach als Marketing-Mittel verwendet, wobei ein Anbieter konstatiert, dass er sich von der Kommunikation seitens des BAG mehr versprochen hätte und dass es für sie interessant wäre, wenn das Logo besser bekannt gemacht werden würde.

Alle befragten Unternehmen halten fest, dass ihre Massnahmen und ihr Engagement im Bereich Ernährung auch ohne actionsanté stattgefunden hätten bzw. es bereits vorher Entwicklungen in diese Richtung gab. actionsanté habe aber zur Konkretisierung und Systematisierung beigetragen. Die Unternehmen hätten sich dank actionsanté konkrete Ziele gesetzt. actionsanté habe auch zur Beschleunigung beigetragen und als Motor gewirkt.

Die Organisation und Projektleitung von actionsanté beurteilen die Unternehmen mit einigen Einschränkungen grundsätzlich positiv. Persönlich sei der Kontakt zur Projektleitung sehr angenehm. Bemängelt werden dagegen der langwierige Prozess bis zum Entscheid zur Aufnahme eines Aktionsversprechens, die aufwändigen schriftlichen Verfahren, der mangelnde persönliche Kontakt und Austausch, der späte Einbezug in das Programm, die kurzfristige Informationsweise und die teilweise undurchsichtigen Prozessschritthalte beim BAG. Gemäss den Befragten wäre es wünschenswert, wenn ein stärkerer persönlicher Kontakt zwischen den Unternehmen und der Expertengruppe bestehen würde, beispielsweise beim Einreichen von Anträgen zu Aktionsversprechen oder beim Erhalt von Feedbacks zu den Anträgen. Heute erfolge dieser Austausch ausschliesslich auf schriftlichem Wege, was eine effektive Zusammenarbeit behindere. Eine Befragte

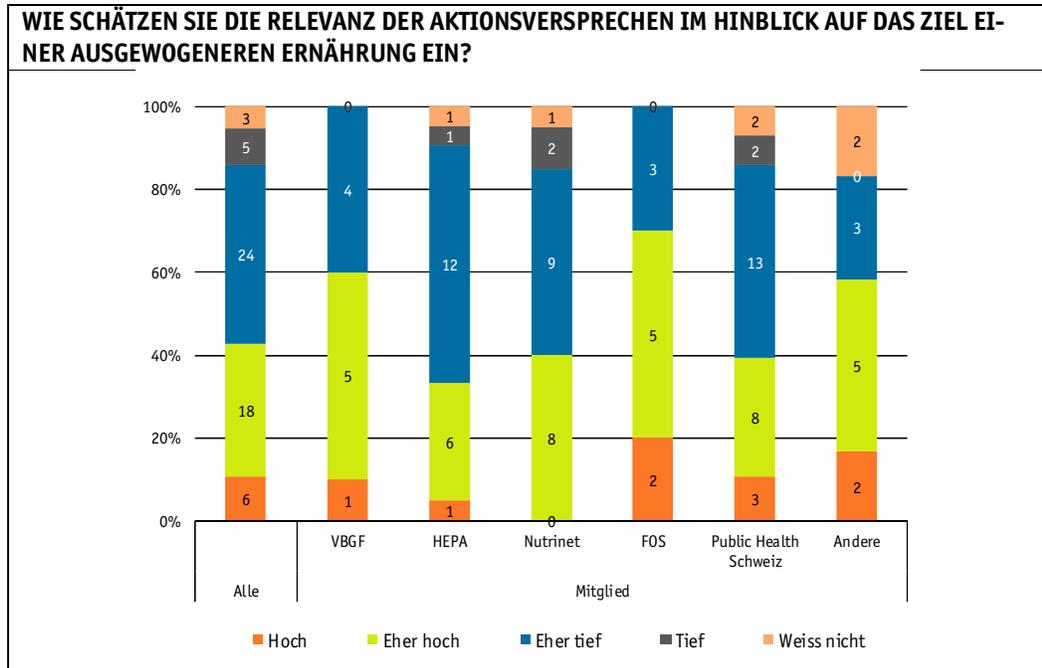
findet es schade, dass sie erst sehr spät in das Programm einbezogen wurde, als alles schon festgelegt war und bemängelt ausserdem, dass die meisten Anfragen oder Informationen sehr kurzfristig erfolgten.

Ergebnisse der Online-Befragung

Die Teilnehmenden der Online-Umfrage wurden nach ihrer Einschätzung zu der Initiative actionsanté befragt, insbesondere ob sie die Initiative kennen, wie wichtig die Förderung und Unterstützung des freiwilligen Engagements der Wirtschaft im Bereich Ernährung und Bewegung sei und wie sie die Relevanz der Aktionsversprechen im Hinblick auf die Ziele des NPEB einschätzen.

Rund 70% der Befragten kennen actionsanté (N=115). Das Wissen ist jedoch je nach Befragten-Gruppe sehr unterschiedlich. Beim VBGF, Nutrinet und FOS ist die Initiative über 90% der Befragten bekannt. Bei HEPA, Public Health Schweiz kennen nur rund 65% actionsanté. Von denjenigen die actionsanté kennen, kennen rund 70% auch einzelne Aktionsversprechen. Unter den Netzwerken wissen die Mitglieder von Nutrinet mit 95% besonders gut Bescheid.

90% der Befragten die actionsanté kennen, geben an, dass sie die Förderung und Unterstützung des freiwilligen Engagements der Wirtschaft im Bereich Ernährung und Bewegung wichtig finden. Die Frage, wie relevant die Akteure die Aktionsversprechen im Hinblick auf das Ziel des NPEB (ausgewogene Ernährung, genügend Bewegung) finden, wird jedoch ambivalent beantwortet. Etwas mehr als die Hälfte schätzt die Relevanz als eher tief oder tief ein. Rund 43% bezeichnen die Relevanz als hoch oder eher hoch.



Figur 10 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011); N=56. N (alle) ist kleiner als die Summe der Antworten der einzelnen Mitglieder (siehe die Erläuterung dazu im Anhang).

4.2.3. OPTIMIERUNG DER THERAPIE

Beim Projekt „Optimierung der Therapie“ handelt es sich um eine Arbeitsgruppe bzw. Experten-Gruppe, welche sich mit Therapien gegen Übergewicht beschäftigt. Die Mitglieder sind medizinische SpezialistInnen aus den Bereichen Übergewicht bei Kindern und Erwachsenen, PsychiaterInnen, BewegungstherapeutInnen, ErnährungsberaterInnen, SportwissenschaftlerInnen, VertreterInnen des BAG-Bereichs Kranken- und Unfallversicherung KUV, der FMH, der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie (SGP) und der FOS sowie medizinische ErstversorgerInnen. Aus diesen haben sich zwei Arbeitsgruppen formiert, welche sich jeweils auf Therapiemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche respektive für Erwachsene konzentrieren. Das Ziel der Arbeitsgruppen ist es, Hausärzten, welche mit übergewichtigen oder potenziell fettleibigen Menschen konfrontiert sind, Unterstützung zu bieten. Dieses Ziel basiert auf verschiedenen Forschungsarbeiten, die das BAG seit 2009 durchgeführt hat.¹⁷ Für die Zielerreichung hat die Arbeitsgruppe vorgeschlagen, verschiedene Hilfsmittel wie Guidelines mit Anweisungen für Ärzte, Broschüren oder Flyer zur Sensibilisierung von Patienten zu entwickeln. Des Weiteren wird in der Arbeits-

¹⁷ Evaluation KIDSSTEP Obesity, Rapport Sentinella : Adiposité et troubles du comportement alimentaire chez les 2 à 20 ans, Recherche RE-MOVE : Verminderung von Übergewicht und Fettleibigkeit durch körperliche Aktivität.

gruppe diskutiert, den Hausärzten eine Liste mit Therapieangeboten in den verschiedenen Kantonen und Regionen zur Verfügung zu stellen.

Zielerreichung

Bisher haben verschiedene Sitzungen der Arbeitsgruppenmitglieder stattgefunden, in denen die folgenden Aufgaben und ersten Schritte definiert wurden:

- › Entwicklung von grundlegenden Fragen, welche der Arzt dem Patienten stellen sollte,
- › Entwicklung eines Motivationsgespräches,
- › Entwicklung von Informationsmaterial für Ärzte und andere Berufsgruppen im Bereich Ernährung(-sberatung) und Sport,
- › Entwicklung vom Informationsmaterial zur Unterstützung von Patienten bzw. von Eltern betroffener Kinder oder Jugendlicher,
- › Etablierung von Therapieangeboten in verschiedenen Regionen (Therapieprogramme, Diätberater in der Region, Sportangebote in der Region).

Zum jetzigen Zeitpunkt (Mitte September 2011) können noch keine Aussagen über die Ergebnisse der Arbeiten gemacht werden, da sich das Projekt in einem relativ frühen Stadium befindet. Bis Ende 2011 sollen gemäss Aussagen des BAG verschiedene Dokumente und Informationsmaterialien zuhanden von ÄrztInnen und PatientInnen vorliegen.¹⁸ In einem nächsten Schritt werden diese Dokumente im Rahmen eines Pilotprojekts getestet und evaluiert. In Hinblick auf die

¹⁸ Pour le médecin (environ 15 documents au total) :

- › Document de sensibilisation: qu'est-ce qu'un patient obèse ?
- › Questionnaire minimal à remplir par le médecin pour un patient obese.
- › Informations de base concernant la nutrition, avec les liens utiles .
- › Informations de base concernant l'approche de l'activité physique.
- › L'arbre motivationnel.
- › 3 scénarios d'entretien motivationnel.

Pour le patient (environ 30 documents au total):

- › Document sur le choix du domaine à modifier : nutrition, activité physique, psychologie.
- › Documents sur la balance énergétique.
- › Document sur le comportement alimentaire.
- › Documents sur les graisses, visibles et cachées, amies et enemies.
- › Documents sur les glucides : sucre, fructose, index glycémique et charge glycémique, légumes et fruits, fibres.
- › Documents sur les proteïns.
- › Documents sur le sel.
- › Documents spécifiques sur différents aspects de l'activité physique adaptée en fonction du BMI des patients.
- › Documents sur différents aspects psychologiques : le stress et l'image de soi.
- › Etablierung von Therapieangeboten in verschiedenen Regionen (Therapieprogramme, Diätberater in der Region, Sportangebote in der Region).

Durchführung des Pilotprojekts sind Gespräche mit verschiedenen Spitälern und der Sentinella-Kommission im Gang.

Einschätzung aus Sicht beteiligter Akteure

Ein Mitglied der Arbeitsgruppe und die verantwortliche Person beim BAG wurden näher zum Projekt Optimierung der Therapie befragt. Diese konnten jedoch aufgrund des frühen Projektstadiums nur wenige Aussagen über die bisherigen Ergebnisse und Erfolge des Projektes machen. Das befragte Arbeitsgruppenmitglied, das sowohl an der Vernehmlassung zum NPEB mitgewirkt hat, als auch an der Entwicklung der Inhalte des Projekts zur Optimierung der Therapie beteiligt ist, begrüsst die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren im Rahmen der Arbeitsgruppe wie auch ganz generell das Ziel 5 des NPEB, zu welchem die Arbeitsgruppe einen Beitrag leistet. Die befragte Person bemängelt jedoch die Organisation und Finanzierungssituation der Arbeitsgruppe. Die Arbeitsgruppe habe erst spät mit ihrer Arbeit zum Thema beginnen können, nun gerieten sie in Zeitnot und müssten im Hau-Ruck-Verfahren etwas auf die Beine stellen. Gleichzeitig fehlten den Mitgliedern der Arbeitsgruppe die Zeit und die finanziellen Ressourcen.

4.2.4. SALZSTRATEGIE

Die WHO empfiehlt, den Kochsalzkonsum auf weniger als 5g pro Tag zu reduzieren, weil ein erhöhter Kochsalzkonsum das Risiko erhöhe, an einer Herz-Kreislaufkrankheit zu erkranken (WHO 2004). Gemäss WHO ist die Reduktion des Salzkonsums eine Massnahme, mit der im Bereich Ernährung mit dem geringsten Aufwand präventiv am meisten bewirkt werden kann (WHO 2006). Verschiedene Länder (u.a. Finnland, Frankreich, Grossbritannien) haben Programme zur Reduktion des Salzkonsums lanciert. Die wichtigsten ergriffenen Massnahmen sind die Senkung des Salzgehalts in den besonders relevanten verarbeiteten Lebensmitteln, die vermehrte Information der Bevölkerung, die Einführung von Deklarationsbestimmungen und weitere regulative Massnahmen. 2008 hat auch die EU ein Common Framework on Salt Reduction verabschiedet (BAG 2009b).

In der Schweiz liegt die Salzaufnahme mit schätzungsweise rund 10g pro Person pro Tag deutlich über den Empfehlungen der WHO. Das BAG hat deshalb zusammen mit CardioVasc Suisse und den Hausärzten Schweiz die Salzstrategie 2008–2012 entwickelt und 2008 lanciert. Die Strategie stützt sich auf die Empfehlungen der WHO und der EU sowie auf den Grundlagenbericht „Salzkonsum und Bluthochdruck der EEK“ (BAG 2004). Die Umsetzung der Schweizer Salzstrategie soll zu einer merklichen Reduktion des Herz-Kreislauf-Risikofaktors Bluthochdruck beitragen, die Lebensqualität erhöhen und die Gesundheit der Bevölkerung verbessern. In der Periode

2008–2012 soll der durchschnittliche Salzkonsum um 16% auf 8g pro Person und Tag gesenkt werden. Um dieses Oberziel zu erreichen wurden fünf nationale Ziele formuliert:

1. Notwendige Datengrundlagen bereitstellen.
2. Sensibilisierung der Bevölkerung (Öffentlichkeitsarbeit).
3. Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zur Senkung des Salzgehaltes in den verarbeiteten Lebensmitteln.
4. Abstimmung des Vorgehens mit internationalen Entwicklungen.
5. Monitoring und Evaluation der getroffenen Massnahmen.

Zielerreichung

- › Datengrundlagen: Es wurde eine Multizenterstudie zur Salzaufnahme in der Schweizer Bevölkerung unter der Leitung des Universitätsspitals Lausanne in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sollen Ende 2011 publiziert werden.
- › Öffentlichkeitsarbeit: Die Herzstiftung hat im Auftrag des BAG ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet. Die Umsetzung des Konzepts würde für die Jahre 2012–2015 auf rund CHF 4.5 Mio. zu stehen kommen, wobei sich das BAG mit rund CHF 1. Mio beteiligten müsste. Da beim BAG zurzeit keine Ressourcen für dieses Projekt zur Verfügung stehen, wurde bis anhin nicht mit der Umsetzung begonnen.
- › Senkung des Salzgehaltes in verarbeiteten Lebensmitteln: Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL) hat im Auftrag des BAG ein Projekt zu Produktrezepturen durchgeführt. Seit Anfang 2011 liegen Zielwerte für verarbeitete Produkte vor. Das BAG wird bis Ende 2011 verschiedene Gespräche mit Verbänden der Lebensmittelindustrie (z.B. Schweizer Fleisch Fachverband) führen, um diese auf freiwilliger Basis für die Einhaltung der Zielwerte zu verpflichten. Parallel dazu führt die Berner Fachhochschule (BFH) im Auftrag des BAG eine Studie zur Gemeinschaftsgastronomie durch, die bis Ende Jahr vorliegen wird. Ziel ist es, kritische Salzeintragspunkte zu bestimmen und Massnahmen abzuleiten. Auch dort möchte man eine freiwillige Verpflichtung des Verbands und der grossen Unternehmen erreichen. Zusätzlich ist das BAG in Kontakt mit den Zulieferern der Gemeinschaftsgastronomie, um zu erreichen, dass bereits möglichst gute Vorprodukte vorliegen.
- › Internationale Zusammenarbeit: Die Schweiz ist ein aktives Mitglied der High Level Group on Nutrition and Physical Activity. Die DG Sanco hat im Auftrag dieses Gremiums eine Expertengruppe zur Entwicklung einer Rahmenstrategie zur Salzreduktion eingesetzt. Diese Rahmenstrategie wurde von den EU-Mitgliedstaaten verabschiedet (siehe oben) und in den ein-

zelen EU-Ländern wird nun eine nationale Salzstrategie erarbeitet und umgesetzt. Die Schweiz ist ausserdem Mitglied des European Salt Action Network.

- › Monitoring und Evaluation: Es ist geplant, die nationale Ernährungserhebung für das Monitoring zu nutzen. Zudem soll die oben erwähnte Multizenterstudie ca. alle fünf Jahre wiederholt werden.

Einschätzung durch die beteiligten Akteure

Zur Salzstrategie haben wir ausschliesslich Interviews mit VertreterInnen des BAG geführt. BAG-intern wird das Zusammenwirken von actionsanté und der Salzstrategie sehr geschätzt, actionsanté sei ein wichtiger Pfeiler für die Umsetzung der Strategie. Im Rahmen von actionsanté haben sich einige Unternehmen verpflichtet, den Salzgehalt in bestimmten Lebensmitteln zu senken. Dabei hatten sie selber die angestrebten Werte des Salzgehalts angegeben. Gleichzeitig hat das BAG in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft Zielwerte für verarbeitete Produkte erarbeitet und verfügt nun über die notwendigen wissenschaftlich belegten Argumente, um ganze Branchen für die Einhaltung der Zielwerte zu verpflichten.

Wirkungen der Salzstrategie sieht man gemäss unseren Interviews in erster Linie bei der Wirtschaft. Dort ist Salz u. a. auch dank actionsanté zu einem Thema geworden. In der Fachwelt (Ärzte) habe man es leider noch nicht geschafft, Salzkonsum als ein Public Health-Thema zu positionieren. Hier habe man bis jetzt auch keine Massnahmen umgesetzt. Die Wirkungen bei der Bevölkerung sind laut einer BAG-Vertreterin noch schwierig abzuschätzen. Man wisse nicht, ob die Leute vielleicht beginnen, salzige Butter zu kaufen, wenn das Brot plötzlich fad wird. In jüngster Zeit gab es auch Medienberichte über Studien, die die Wirksamkeit von weniger Salzkonsum in Frage stellen. Diese Studien werden laut BAG aber sowohl von der WHO als auch von der EU methodisch angezweifelt. Aus diesem Grunde hält das BAG an seiner Salzstrategie fest.

4.2.5. MULTISEKTORALE ZUSAMMENARBEIT

Multisektorale Gesundheitspolitik heisst, dass durch Massnahmen in Politiksektoren ausserhalb der eigentlichen Gesundheitspolitik eine Verbesserung der Gesundheit erreicht werden soll. Um nicht übertragbaren Krankheiten wirksam vorzubeugen sind neben der Gesundheitspolitik auch die anderen Sektorpolitiken gefordert, angefangen bei der Landwirtschaft, über Bildung, Verkehr bis hin zur Agglomerationspolitik.

Der multisektorale Ansatz bzw. die multisektorale Zusammenarbeit mit verschiedenen Sektorpolitiken ist sowohl für die Förderung von genügend Bewegung wie auch für die Förderung von ausgewogener Ernährung sehr wichtig. Im Ernährungsbereich hat die Landwirtschaft bzw.

die Agrarpolitik einen Einfluss auf die verfügbaren Lebensmittel und die gebaute Umwelt ist ein bedeutender Faktor, um Bewegung zu begünstigen oder auch zu behindern. Im Rahmen der Evaluation wurde die multisektorale Zusammenarbeit des BAG in Hinblick auf die Förderung eines bewegungsfreundlichen Umfelds bzw. die Alltagsbewegung näher analysiert. Zu diesem Zweck arbeitet das BAG mit den federführenden Ämtern in diesem Bereich (Bundesamt für Raumplanung ARE, Bundesamt für Strassen ASTRA, Bundesamt für Energie BFE und andere) zusammen. Die wichtigsten Aufgaben der Sektion Ernährung und Bewegung des BAG sind dabei:

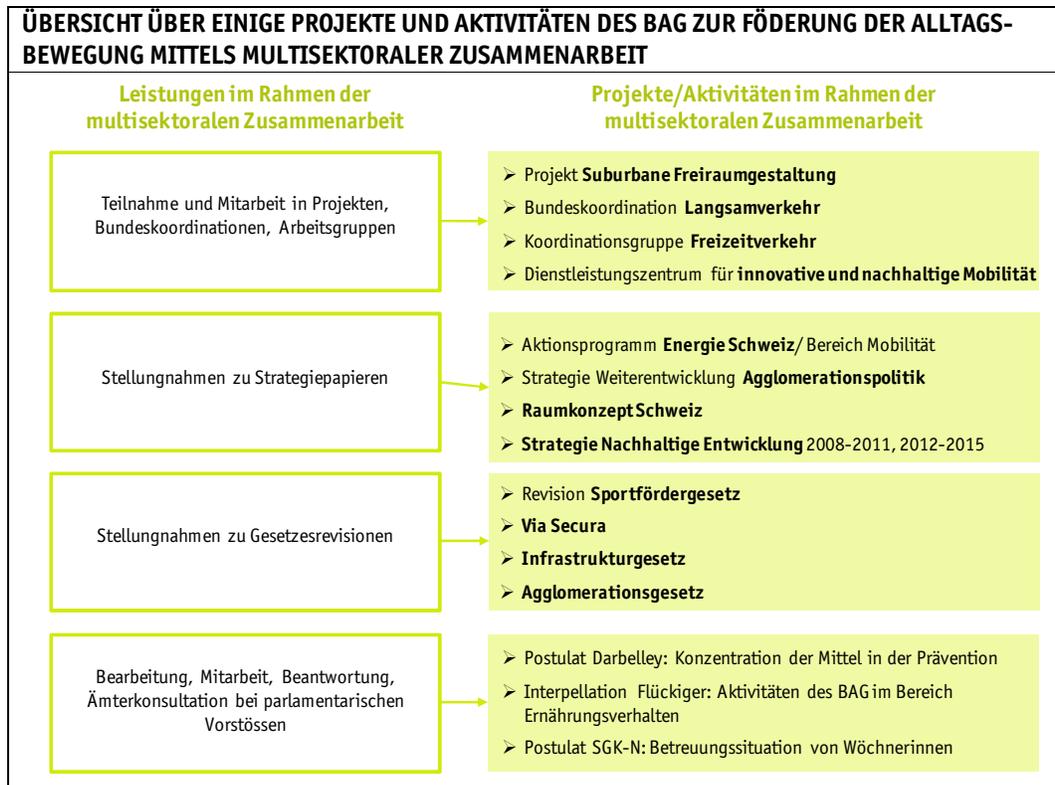
- › Teilnahme und Mitarbeit in Projekten und interdepartementalen Arbeitsgruppen der federführenden Ämter sowie fachliche und finanzielle Unterstützung dieser Projekte,
- › Stellungnahmen zu Strategiepapieren aus verschiedenen Politikbereichen,
- › Stellungnahmen zu Gesetzesrevisionen aus verschiedenen Politikbereichen,
- › Bearbeitung, Mitarbeit, Beantwortung von parlamentarischen Vorstössen und Ämterkonsultationen.

Auch im Ernährungsbereich gibt es Bemühungen für eine engere Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Kontakte bestehen z.B. im Projekt Schulobstprogramm. In der Schweiz beschränkt sich die Agrarpolitik gemäss BAG jedoch auf die Qualitätssicherstellung der Produkte sowie auf die Sicherstellung der Einkommen der Landwirte. Die Anstrengungen des BAG, das BLW für Gesundheitsaspekte zu sensibilisieren, seien bis anhin gescheitert.

Im Bildungsbereich unterhält die Sektion E+B verschiedene Kontakte mit dem Netzwerk Bildung und Gesundheit und der SNGS, über die Kontakte zur EDK erfolgen.

Zielerreichung

Bei welchen Projekten, Bundeskoordinationen und Arbeitsgruppen die Sektion Ernährung und Bewegung im Bereich Alltagsbewegung mitarbeitet und zu welchen Strategiepapieren, Gesetzesrevisionen oder parlamentarischen Vorstössen Stellung genommen wurde, ist in der folgenden Übersicht ersichtlich (siehe Figur 11).



Figur 11 Eigene Darstellung.

Im Laufe des Jahres 2010 trat das BAG dem Projekt Suburbane Freiraumentwicklung, der Bundeskoordination Langsamverkehr, der Koordinationsgruppe Freizeitverkehr und dem Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität (mit finanzieller Beteiligung) bei und hat zu diesen Themen seine Anliegen eingebracht. Neben dem BAG ist von den Hauptpartnern des NPEB auch das BASPO in verschiedenen dieser Gremien (AG Freizeitverkehr, BuKo Langsamverkehr sowie Projekt Suburbane Freiraumentwicklung inkl. finanzieller Beteiligung) vertreten.

Daneben hat die Sektion Ernährung und Bewegung die Anliegen des BAG im Rahmen des NPEB durch Stellungnahmen zu Strategiepapieren, Gesetzesrevisionen sowie parlamentarischen Vorstössen eingebracht (siehe auch die detaillierte Leistungsübersicht in Anhang A4, Seite 94).

Das Projekt *Suburbane Freiraumentwicklung* beschäftigt sich mit der Schaffung attraktiver Freiräume wie Natur- und Grünflächen, multifunktional nutzbaren Verkehrsräumen und öffentlich zugänglichen Plätzen im suburbanen Umfeld. Das Hauptgewicht liegt dabei auf der Vernetzung des bestehenden Wissens, der Interdisziplinarität sowie den Synergien der verschiedenen Politik- und Fachbereiche von acht Bundesämtern (ARE, BWO, ASTRA, BAFU, BAG, BASPO, BAV, BLW) und dem Schweizer Städteverband (SSV) mit dem Ziel, den suburbanen Freiraum qualitativ

aufzuwerten und mehr Lebensqualität zu erzeugen. Die Vernetzung des Wissen erfolgt 2010–2011 mittels vier Erfahrungsaustauschveranstaltungen, die zu folgenden Themen organisiert werden: (1) integrale Planungsprozesse, (2) Landschaft und Biodiversität, (3) Wohn- und Arbeitsumfeld und Mobilität sowie (4) Land- und Waldwirtschaft. In diesen Erfas werden best practices zu den verschiedenen Themen vorgestellt und besprochen. Kurzfristig ist vorgesehen, aufgrund dieser Erfas einen Leitfaden herzustellen und diesen den Gemeinden und anderen Akteuren über die Freiraumentwicklung kostenlos zur Verfügung zu stellen und ihnen Möglichkeiten für den Vollzug aufzuzeigen. Damit werden keine direkten Aktivitäten ausgelöst, bestehende Akteure aber unterstützt. Mittelfristig ist vorgesehen, ein interdisziplinäres Programm zur Freiraumentwicklung aufzubauen und durchzuführen. Langfristig möchte man die bestehenden Agglomerationsprogramme mit einem Programm Freiraumentwicklung ergänzen.

Ziel der Bundeskoordination *Langsamverkehr* ist es, auf Niveau des Bundes die Aktivitäten der verschiedenen Ämter in der Förderung des Langsamverkehrs zu koordinieren. Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) ist für die Koordination dieser interdepartementalen Arbeitsgruppe zuständig. Die Förderung findet durch ein umfangreiches Massnahmenpaket statt: Sie reicht von Vorschlägen zur Änderung des Bundesverfassung (z.B. Ergänzung von Art. 88 BV über die Fuss- und Wanderwege mit den Velowegen und einer anschliessenden Weiterentwicklung des Fuss- und Wanderweggesetzes zu einem umfassenden Langsamverkehrsgesetz) bis hin zu planerischen, finanziellen, institutionellen und personellen Massnahmen in den Bereichen Forschung, Statistik, Richtplanung, Bereitstellung von Vollzugshilfen, Fach- und Hintergrundinformationen für Kantone, Normierung und Unterstützung von konkreten Projekten. Dazu gehört der Informationsaustausch und die Diskussion über spezifische Themen im Bereich Langsamverkehr wie Gesetzesrevisionen oder konkrete Projekte, die vorgestellt werden.

Die Koordinationsgruppe für den Freizeitverkehr erarbeitet eine Strategie im nachhaltigen Freizeitverkehr, die eine Gesamtsicht der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung eines gut funktionierenden Freizeitverkehrsystems in der Nähe des Wohnumfeldes oder in den Dienstleistungs- und Tourismusstandorten darlegt. Die Zielsetzung des BAG liegt in einer vermehrten Verlagerung zu Gunsten des Langsamverkehrs, einem attraktiveren Verkehrsangebot im Bereich des Langsamverkehrs und einer Erhöhung des Anteils der bewegungsaktiven Bevölkerung. Zudem will das BAG einen guten Zugang zu Freizeitaktivitäten für alle sozialen Schichten schaffen und diese im näheren Alltagsumfeld ansiedeln.

Das *Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität (DZM)* hat das Ziel, neuen Ideen für zukunftsweisende und nachhaltige Mobilitätsformen und -angebote zu entwickeln. Die Aktivitäten des DZM fokussieren auf verkehrsträgerübergreifende Lösungen und auf

die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern. Die Projekte sollen mithelfen, die Leistungsfähigkeit und die Nachhaltigkeit des gesamten Verkehrssystems zu verbessern. Das DZM ermöglicht dem BAG gemeinsam mit anderen Ämtern (BFE, ARE, BAFU, BAV und ASTRA) interessante Projekte in der Förderung der Alltagsbewegung zu finanzieren. Nach Verhandlungen mit dem ARE 2010 wird sich ab 2011 das BAG finanziell am DZM mit CHF 100'000.– jährlich für die nächsten vier Jahre beteiligen, um innovative bewegungsfördernde Mobilitätsprojekte im Rahmen des DZM zu unterstützen. Die Federführung ist beim ARE. Im Jahr 2011 unterstützt das BAG, ein dreijähriges Pilotprojekt im Kanton St. Gallen, das die strukturellen Rahmenbedingungen für mehr Bewegung in zehn Gemeinden verbessern soll.

In einer Studie der Hochschule Luzern vom April 2011 wurden weitere Möglichkeiten ausgelotet, wie das Thema Gesundheit und Lebensqualität in laufende Aktivitäten anderer Bundesämter integriert werden kann. Als Massnahmen wurden ein verstärktes Engagement in Fachgremien (Raumordnungskonferenz ROK und Interdepartementaler Ausschuss für Nachhaltige Entwicklung IDANE), die Erarbeitung von Richtlinien und Vollzugshilfen (z.B. Health Impact Assessment, Nachhaltigkeitsbeurteilung, städtische Bewegungskonzepte) und die Koordination mit neuen Indikatoren- und Beurteilungssystemen genannt. (Schad und Baumeler 2011)

Einschätzung aus Sicht der beteiligten Akteure

Zum Thema multisektorale Zusammenarbeit wurden Interviews mit Vertretern der Bundesämter geführt, die für die oben beschriebenen Projekte zuständig sind oder in oben beschriebenen Arbeits- oder Koordinationsgruppen vertreten sind (N=5).

Die Befragten nehmen die Rolle des BAG als Partner in ihrem Programm als sehr positiv wahr. Zwischen den Themen der Programme und den Anliegen, welche das BAG in die Programme einbringe, bestünden viele Synergien, so ist z.B. der Langsamverkehr Voraussetzung für die Alltagsbewegung und die suburbane Freiraumentwicklung fördert ein bewegungsfreundliches Umfeld. Als Nutzen des NPEB bzw. des Mitwirkens des BAG in den Programmen werden verschiedene Aspekte genannt. Zum einen gebe das Mitwirken des BAG dem jeweiligen Thema mehr Gewicht, zum anderen profitiere man von der finanziellen Beteiligung des BAG an bestimmten Projekten (Bsp. DZM). Des Weiteren wird das grosse Netzwerk der verantwortlichen Person in der Sektion Ernährung und Bewegung als sehr gewinnbringend empfunden, es erlaube neue Zielgruppen zu erschliessen. Bei bestimmten Themen (Agglomerationsprogramme, Freizeitverkehr) habe das BAG das Thema Gesundheit neu eingebracht und damit dazu beigetragen, dass Projekte oder Programme thematisch breiter betrachtet werden konnten. Bei anderen Themen (Langsamverkehr, Energie Schweiz) seien keine neuen Aspekte seitens BAG eingebracht worden, hier

seien es vor allem die vielen Synergien, die eine Zusammenarbeit sinnvoll machten. Die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit den Verantwortlichen für die multisektorale Zusammenarbeit beim BAG werden als sehr gut eingeschätzt. Zur Verbesserung der Arbeit des BAG werden eine verstärkte Kommunikation sowie mehr Grundlagenforschung zu den Themen der multisektoralen Zusammenarbeit vorgeschlagen. Das Potenzial der multisektoralen Zusammenarbeit wird von allen Befragten als sehr hoch eingeschätzt, wobei es nach Meinung eines Befragten noch mehr Anreize zur bundesamtübergreifenden Zusammenarbeit brauche, da wegen des erhöhten Koordinationsaufwand im heutigen Anreizsystem der Amtsfokus im Vordergrund stehe. Nach Meinung einer Person, die nicht direkt mit der multisektoralen Zusammenarbeit zu tun hat, müsse die Bildungspolitik noch besser integriert werden. Auch die Landwirtschaftspolitik wird von einem Interviewpartner als wichtiger Politiksektor genannt, v.a. in Bezug auf die Ernährung. Ein weiterer Akteur, welcher nicht direkt mit der multisektoralen Zusammenarbeit zu tun hat, ist eher kritisch, das BAG mache viel zu wenig, es werde nur das Altbekannte getan und keine innovativen Massnahmen oder Ideen eingebracht.

4.2.6. KOMMUNIKATION

Ein Kommunikationskonzept für das NPEB existiert bislang nicht. Die Kommunikationsverantwortlichen der Hauptpartner haben zwar ein Kommunikationskonzept erstellt, dieses wurde jedoch von den Programmpartnern nicht verabschiedet. Das BAG hat aber einzelne Aktivitäten im Bereich der Kommunikation der NPEB-Projekte und Aufgabenbereiche des BAG durchgeführt. Im Fokus steht dabei die Zusammenarbeit mit und die Unterstützung von verschiedenen Netzwerken wie HEPA, Nutrinet, FOS, Public Health Schweiz oder Bildung und Gesundheit (b+g).

Zielerreichung

Ein eigentliches Ziel für die Programmkommunikation gibt es nicht. Die zu Beginn des NPEB gegründete AG-Kommunikation, in der neben dem BAG das BASPO, GF-CH und der VBGF vertreten waren, ist im Jahr 2009 dreimal zusammengetroffen und hat Vorschläge für eine gemeinsame Kommunikation der Hauptpartner gemacht. Das BASPO war mit den Vorschlägen nicht einverstanden, worauf die Aktivitäten blockiert und die Arbeitsgruppe sistiert wurde.

Das BAG hat das Ziel formuliert, die bestehenden Netzwerke (HEPA, Nutrinet, FOS etc.) für die Kommunikation der NPEB-Projekte und Aufgabenbereiche des BAG zu nutzen. 2009 und 2010 wurden verschiedene Newsletter-Beiträge verfasst und Präsentationen an Tagungen zum NPEB gehalten.

Einschätzung aus Sicht der befragten Akteure

Die befragten VertreterInnen des BAG (N=3) bedauern, dass es keine gemeinsame Kommunikation der Hauptpartner gibt. Das BAG beziehe sich im Rahmen seiner eigenen NPEB-Projekte jedoch immer auf das NPEB. Da das BASPO keine zusätzlichen Mittel für die NPEB-Umsetzung und damit für neue zusätzliche Projekte hat, war es bis anhin an einer gemeinsamen Kommunikation nicht interessiert. GF-CH äussert ihre grundsätzliche Bereitschaft, an der Kommunikation mitzuwirken und bedauert, dass der Austausch mit dem BAG zu diesem Thema nicht weitergeführt wurde.

Die weiteren Akteure, welche in den Interviews zur Programmkommunikation befragt wurden (N=10-15), äussern sich grösstenteils negativ dazu. Erstens wisse man zu wenig über das NPEB, wie es aufgebaut ist und was dazugehört. Auch wird angemerkt, dass das Programm sehr allgemein formuliert und daher wenig greifbar sei. Zweitens spüre man das NPEB nicht, es habe kaum Präsenz in den Medien und GF-CH sei mit ihren Übergewichtskampagnen viel präsenter. Als Drittes werden die Kommunikation der Partner untereinander und der mangelnde Austausch unter den NPEB Projekten bemängelt. Mehrmals genannte Vorschläge zur Verbesserung der Kommunikation sind eine NPEB-Jahrestagung oder eine NPEB-Internetplattform.

Ergebnisse der Online-Befragung

Im Rahmen der Online-Umfrage haben sich die Befragten unter anderem zu ihrem Informationsstand über das NPEB geäussert. Insgesamt kennen knapp 65% der Befragungsteilnehmer das NPEB (N=215). Der Informationsstand der Befragten variiert teilweise stark je nach Zugehörigkeit zu den verschiedenen Netzwerken. Am besten informiert sind die befragten VertreterInnen des VBGF und des FOS. Vergleichsweise weniger gut informiert sind die VertreterInnen von HEPA und Public Health Schweiz.

Einige Befragte (N=31) haben sich zu der offenen Frage geäussert, welche zusätzlichen Informationen sie sich zum NPEB wünschen würden. Verschiedene von ihnen äussern ihren Bedarf an Informationen über die laufenden und geplanten Projekte, den aktuellen Stand und den Erfolg des Programmes. Die Befragten können sich vorstellen, dass diese Informationen in Form eines regelmässigen Newsletters verteilt werden. Andere bringen zum Ausdruck, dass sie sich insgesamt schlecht informiert fühlten und ihnen insbesondere die Information fehle, welchen Bezug und Beitrag sie in ihrer Funktion zum NPEB leisten könnten. In diesem Zusammenhang wird auch eine stärkere zielgruppenspezifische Information gewünscht.

4.3. WEITERE PROJEKTE UNTER DEM NPEB-DACH

Diejenigen Projekte, die zwar unter dem NPEB-Dach laufen, aber bereits vor der Lancierung des Programms bestanden, werden im Rahmen der vorliegenden Evaluation nur grob analysiert. Es handelt sich primär um die Präventionsprojekte (Suisse Balance, 5amTag) und die kantonalen Aktionsprogramme (KAP).¹⁹

4.3.1. PRÄVENTIONSPROJEKTE

Das BAG hat im Rahmen des Präventionskredits die Möglichkeit, Projekte der Verhaltensprävention im Bereich Ernährung und Bewegung zu unterstützen. Ursprünglich war im Rahmen des NPEB die AG Umsetzungsprojekte eingesetzt worden, um zusammen mit den wichtigsten Partnern (GF-CH, BASPO, Suisse Balance, BfU) Finanzierungsgesuche von Projekten zu beurteilen. Die AG Umsetzungsprojekte war in erster Linie ein beratendes Organ für die Prüfung von an das BAG gerichteten Präventionsprojektgesuchen und zur Koordination mit den anderen Programmpartnern. Mit der neuen Folgestrategie von Suisse Balance (siehe unten) und der Angliederung von Suisse Balance an die KAP wurden die Aufgaben der AG Umsetzungsprojekte durch Swiss Balance abgedeckt. So entschied die strategische Leitung des NPEB, diese AG aufzuheben. Gleichzeitig erfuhr die Sektion E+B Ressourcenkürzungen und sah sich laut eigenen Angaben gezwungen, die gesamte Förderung von Projekten der Verhaltensprävention auf Suisse Balance zu konzentrieren. Laut BAG erfüllt der grösste Teil der Gesuche im Bereich der Verhaltensprävention die Kriterien von Suisse Balance. D.h. der Fokus muss auf Kinder und Jugendliche gerichtet sein und die Projekte müssen einen Ernährungs- und Bewegungsaspekt haben.

Unter dem NPEB-Dach laufen zurzeit zwei grössere Präventionsprojekte: Suisse Balance und die Kampagne 5amTag. Infolge von Ressourcenkürzungen wurden zudem weitere kleinere Projekte wie z.B. die Betreuung des Still-Dossiers sistiert.

Suisse Balance

Suisse Balance ist eine gemeinsame Projektförderstelle von BAG und GF-CH seit dem Jahr 2002. Die Zielgruppe von Suisse Balance sind Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 20 Jahren sowie deren direkte Betreuungs- und Bezugspersonen. Projektbeispiele sind z.B. Miges Balu oder Kid balu, mangez... bougez! oder Purzelbaum. Eine detaillierte Projektübersicht befindet sich auf der Homepage von Suisse Balance.²⁰ Seit 2007 existiert ein sogenannter „Innovations-

¹⁹ Die Bevölkerungskampagnen und das Wirkungsmanagement Gesundes Körpergewicht von GF-CH wurden erst nach dem Untersuchungszeitraum der Evaluation unter das NPEB-Dach gestellt, weshalb sie im Bericht nicht ausführlicher dargestellt werden.

²⁰ http://www.suissebalance.ch/logicio/client/suissebalance/file/Projekte/Projektübersicht_Mar2011_d.pdf

fonds“, der von BAG und GF-CH gespiesen wird. Damit können innovative Projekte zu den Themen „Chancengleichheit“, „Institutionen mit Tagesangeboten für Kinder und Jugendliche“ und „Schwangere/1.-3.Lebensjahr“ gefördert werden. 2011–2012 läuft die vierte Phase des Programms mit einem neuen Fokus auf Multiplikation und Transfer von erfolgreichen und erprobten Projekten (Suisse Balance Konzept 2011–2012+)²¹. Es werden weiterhin auch neue Projekte unterstützt.

Basis für die Umsetzung des neuen Suisse Balance Konzepts ist der neue Zusammenarbeitsvertrag mit Gesundheitsförderung Schweiz vom 1.1.2011. Darin ist man gemäss BAG verschiedene Problembereiche angegangen, die die Zusammenarbeit der beiden Partner in der Vergangenheit belastet hatten. U.a. wurde die Kommunikation neu geregelt, ein neues Logo geschaffen und Suisse Balance administrativ bei GF-CH angesiedelt. Das BAG ist weiterhin im Kernteam zur Beurteilung von Projektgesuchen und im Trägerschaftsausschuss vertreten.

Zu Suisse Balance liegen verschiedene Evaluationsberichte vor (siehe z.B. evaluanda 2008 und ISPM Universität Bern 2009). Es ist auch eine Evaluation des neuen Konzepts geplant.

Zielerreichung

- › Das Ziel der Förderung und Evaluation von innovativen Projekten wurde gemäss den Angaben im Aktivitätentool des BAG 2009 und 2010 erreicht.
- › Das Ziel, ab dem Jahr 2011 verstärkt auf die Multiplikation und den Transfer von erprobten Projekten zu fokussieren, kann zumindest gemäss den dafür vorgesehenen Mitteln (50% für innovative Projekte und 50% für Multiplikation und Transfer) voraussichtlich erreicht werden. Es liegen uns jedoch keine detaillierteren Angaben zur Zielerreichung vor. Dies wird voraussichtlich frühestens Ende 2011 möglich sein.

5amTag

5amTag ist eine nationale Kampagne zur Förderung des Konsums von Früchten und Gemüsen, die seit 2001 vom BAG unterstützt wird. Die Leitung des Projekts liegt bei der Krebsliga Schweiz. U.a. werden im Rahmen des Projekts Lizenzen an Hersteller und Händler von Früchte- und Gemüseprodukten vergeben. Lizenznehmer erhalten das Recht, das 5amTag-Logo für ihre Kommunikation und Produkte zu verwenden. Zurzeit wird eine Strategieänderung im Bereich der Lizenzen diskutiert, weil sich die Akquisition von Lizenznehmern als zu träge herausstellte. Die

²¹ Erfolgreiche Projekte werden im Rahmen der KAP multipliziert respektive mit diesen koordiniert.

Krebsliga prüft, ob eine externe Person mit der Akquisition von Unternehmen beauftragt werden soll. 2012 werden das BAG und die Krebsliga über das weitere Vorgehen bei 5amTag verhandeln.

Zielerreichung

- › Das Ziel, die Bekanntheit der Botschaft 5amTag in der Bevölkerung zu steigern, kann nicht überprüft werden, da seit 2009 dazu keine neuen Daten vorliegen.
- › Das Ziel, mehr Lizenznehmende zu akquirieren, konnte 2010 nicht erreicht werden. Die Anzahl der Lizenznehmenden war zurzeit leicht rückläufig (2009 13 Lizenznehmende, 2010 12 Lizenznehmende).

4.3.2. KANTONALE AKTIONSPROGRAMME

Die kantonalen Aktionsprogramme (KAP) sind das Kernelement des strategischen Schwerpunktprogramms „Gesundes Körpergewicht“ von GF-CH. Mit den KAP werden Rahmenbedingungen geschaffen, um spezifische Interventionen bei der Zielgruppe Kinder und Jugendliche mit deren Umfeld durchzuführen. Die erste Phase der KAP läuft von 2007-2011 und mittlerweile führen 22 Kantone Programme durch. Ab dem Jahr 2012 werden 12 Kantone bereits in die zweite Phase starten, 10 befinden sich noch in der ersten Phase.

Die KAP wurden somit bereits vor dem NPEB lanciert. Sie laufen unter dem NPEB-Dach und sind die wichtigste Aktivität von GF-CH im Rahmen des NPEB. Jährlich investieren Gesundheitsförderung Schweiz und Kantone rund CHF 18 Mio. in die KAP (Gesundheitsförderung Schweiz 2010). Sie sind somit vom finanziellen Rahmen her gesehen die grösste NPEB-Aktivität.

Die KAP werden begleitend evaluiert. Im Jahr 2010 hat das Büro Interface eine Zwischensynthese zur Evaluation der Umsetzung und der Wirkungen erstellt (Interface 2010) und GF-CH hat einen umfassenden Bericht zu den Lehren im Bereich Gesundes Körpergewicht publiziert (Gesundheitsförderung Schweiz 2010). Basis der Evaluation der KAP bilden die Selbstevaluationen der Kantone, die nächstes Mal wieder extern im Jahr 2012 ausgewertet werden und der besten Weiterentwicklung der Programme dienen. Einzelne Projekte oder Aspekte der KAP werden zudem einer vertieften externen Evaluation unterzogen.

Zielerreichung

Aktuell ist die Überprüfung der Zielerreichung der KAP schwierig, weil bis auf die Erhöhung des Anteils der Bevölkerung mit einem gesunden Körpergewicht keine quantitativen Zielformulierungen für die erste Phase bestehen. Für die Beurteilung der Zielerreichung stützen wir uns

vollumfänglich auf den Bericht von GF-CH (Gesundheitsförderung Schweiz 2010) und die externe Evaluation (Interface 2010) ab.

Insgesamt ist die Umsetzung der KAP weit fortgeschritten. Positiv wird gewürdigt, dass die KAP v.a. auf der Projektebene auf Bestehendem aufbauen und dieses multiplizieren. 57% der Projekte sind multiplizierte Projekte. Ebenfalls positiv beurteilt wird, dass 56% der Projekte auf dem besonders wirksamen Verhältnisansatz basieren. Weniger gut ist hingegen die Abdeckung von Chancengleichheits- respektive Migrationsaspekten. Diese sind erst in 20% der Projekte explizit berücksichtigt. In der zweiten Phase der KAP soll deshalb noch stärker auf diesen Aspekt fokussiert werden. Über die Zielgruppenerreichung der Projekte kann erst wenig ausgesagt werden. Gemäss Evaluation (Interface 2010) besteht der Eindruck, dass die Schulen – eines der wichtigsten Settings für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen – relativ schwer zu erreichen sind. Ebenfalls noch unzufrieden ist GF-CH mit der Umsetzung Massnahmen auf der Policyebene, von denen man sich eine besonders hohe Wirksamkeit verspricht. Der Policy-Gedanke sei in den meisten KAP nach wie vor zu wenig präsent (GF-CH 2010). In Bezug auf die Ebene der Vernetzung sei einiges erreicht worden. Insbesondere die Netzwerktagungen von GF-CH hätten eine wichtige Bedeutung erlangt. Am weitesten fortgeschritten sei die Vernetzung zwischen den Kantonen der Romandie. Hingegen sei die interdepartementale Vernetzung innerhalb der Kantone unterschiedlich fortgeschritten. In der Hälfte der Kantone würden die KAP von den Bildungsdirektionen unterstützt. Auf der Ebene der Öffentlichkeitsarbeit sei ebenfalls viel geleistet worden. Im Evaluationsbericht wird jedoch bemängelt, dass die Kantone noch zu häufig selber Borschüren oder ganze Kampagnen entwickeln und produzieren und das bereits vorhandene Material zu wenig nutzen.

5. WIRKUNGEN

Wie in Kapitel 1.3 aufgezeigt wurde, können zwei Arten von Wirkungen des NPEB unterschieden werden:

- › Zum einen soll die Evaluation aufzeigen, welchen Mehrwert das NPEB für die verschiedenen Akteure und Projekte im Bereich Ernährung und Bewegung in der Schweiz bringt (Kapitel 5.1). Wir unterscheiden dabei zwischen den Wirkungen auf die Projekte der NPEB-Partner und auf die weiteren Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung. In erster Linie kann überprüft werden, ob das Programm einen Beitrag zur besseren Koordination der Projekte leisten konnte (Ziel 1: Nationale Koordination sicherstellen).
- › Zum anderen stellt sich die Frage, welchen Beitrag das NPEB zur Erreichung der weiteren vier Programmziele leisten kann – diese Wirkung bezeichnen wir als potenziellen Problemlösungsbeitrag. Da das Programm erst seit rund drei Jahren läuft und sich die Wirkungen des Programms erst mittel- und langfristig entfalten, können noch keine konkreten Wirkungen auf Ebene der Bevölkerung – z.B. gesünderes Ernährungs- oder Bewegungsverhalten – oder der Therapie- und Weiterbildungsangebote untersucht werden. Die Evaluation beschränkt sich daher darauf, die Sichtweise der befragten Akteure zum potenziellen Problemlösungsbeitrag des NPEB aufzuzeigen (5.2).

5.1. MEHRWERT DES NPEB FÜR DIE PROJEKTE IM BEREICH E&B

Mehrwert für die Projekte der Hauptpartner im Bereich Ernährung und Bewegung

Am deutlichsten sichtbar wird der Mehrwert des NPEB durch das Projekt MOSEB. Hier sehen alle Partner einen Mehrwert. MOSEB trägt in der Ansicht der beteiligten Partner dazu bei, die Datengrundlagen für die Evaluation von bestehenden oder die Prüfung von neuen Massnahmen zu verbessern, Doppelspurigkeiten bei der Durchführung von Datenerhebungen zu vermeiden und den Zugang zu Daten der anderen Partner zu vereinfachen.

Weiter sind sich die Hauptpartner (BAG, BASPO, GF-CH) darin einig, dass das NPEB zu einem besseren Informationsaustausch auf der Ebene der Hauptpartner und zur Rollenklärung unter den Partnern beigetragen habe.

BAG-intern hat das NPEB gemäss den befragten BAG-VertreterInnen die Legitimation für Projekte im Bereich Ernährung und Bewegung erhöht. So sei es z.B. dank actionsanté dem Direktionsbereich Verbraucherschutz eher möglich gewesen, die Umsetzung der Salzstrategie voranzutreiben. Das NPEB sei zudem ein gutes Vehikel für die Zusammenarbeit zwischen den Di-

rektionsbereichen. Nicht zuletzt habe das NPEB bzw. actionsanté dazu beigetragen, die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zu stärken.

Die befragten VertreterInnen von GF-CH sehen einen Mehrwert in der verstärkten Koordination mit dem BAG, stellen aber gleichzeitig fest, dass diese noch nicht genügend ist. Nachdem der Informationsaustausch nun sichergestellt sei, sollten künftig auch gemeinsame Schwerpunkte gesetzt werden. Auch eine gemeinsame Kommunikation gegenüber dem Bundesrat oder gegenüber der Öffentlichkeit wird als sehr wichtig erachtet. Damit könne das Thema auf der politischen Agenda gestärkt und Goodwill für Projekte im Bereich Ernährung und Bewegung geschaffen werden, was dann wiederum einen Nutzen für die Projekte in den Kantonen bringe. Dieses Potenzial werde im NPEB noch nicht genügend ausgeschöpft. Das Rahmenprogramm NPEB entfalte deshalb zurzeit keinen Mehrwert für die KAP, die ja unter dem NPEB-Dach laufen. Auch bezüglich der Koordination mit dem BASPO, z.B. zwischen den KAP und den J+S-Projekten, habe das NPEB bis jetzt keine Verbesserung gebracht.

Der Mehrwert des NPEB auf der Ebene der Kantone ist schwieriger zu fassen. Die VertreterInnen von GF-CH, GDK und VBGf sehen im NPEB einen wichtigen Referenzrahmen für die Kantone. Ob die Kantone sich auch tatsächlich auf diesen Referenzrahmen beziehen wollen, sei den Kantonen überlassen. Ein Vertreter des BAG stellt fest, dass es schwierig sei, Ergebnisse des NPEB in den Kantonen einzubringen. Z.B. fliesse die Salzstrategie zu wenig ein. Inwiefern das NPEB auch zu einer besseren Koordination auf kantonaler Ebene beitrage, ist umstritten. Die Mehrheit der Befragten – insbesondere auch die VertreterInnen der Kantone selber – sehen keinen Mehrwert des NPEB für die Koordination. Dies sei hauptsächlich Aufgabe von GF-CH. Es gebe kaum Synergien zwischen dem NPEB und den kantonalen Projekten im Bereich Ernährung und Bewegung. Die Kantone wüssten zu wenig, was im NPEB überhaupt gemacht werde. Um das NPEB etwas näher an die Kantone zu bringen, schlägt ein Kantonsvertreter vor, dass das BAG in der Begleitgruppe der KAP vertreten sein sollte. Nur ein befragter Kantonsvertreter äussert sich positiv zur Koordinationsrolle des NPEB.

Einig sind sich die Befragten darin, dass es auf kantonaler Ebene nach wie vor einen grossen Koordinationsbedarf gibt. So würden gemäss VertreterInnen von BASPO, GDK und Kantonen viele Projekte von den Schulbehörden umgesetzt und diese seien wiederum zu wenig mit den KAP oder anderen Projekten der Gesundheitsförderung koordiniert. Es gebe somit einen Koordinationsbedarf zwischen den Bereichen Sport, Gesundheit und Bildung. Ein Befragter fordert zudem mehr regionale, d.h. interkantonale Projekte. Die Koordinationsbereitschaft der Kantone sei jedoch sehr unterschiedlich.

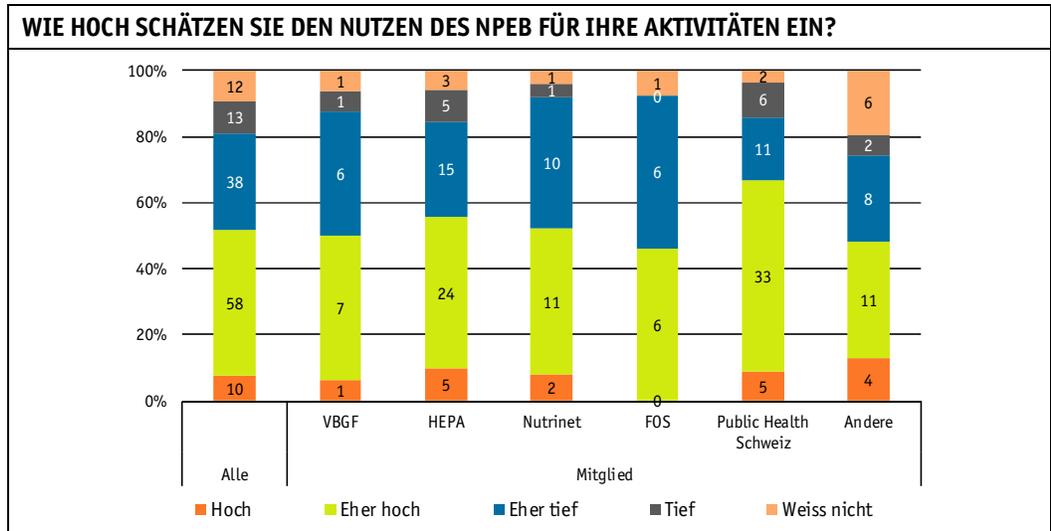
Der Mehrwert des NPEB für die Projekte des BASPO wird von den befragten VertreterInnen des BASPO als sehr klein oder inexistent eingeschätzt. Ohne das Rahmenprogramm NPEB hätte das BASPO seine Projekte genauso umgesetzt wie mit NPEB.²² Dass es noch Koordinationsbedarf zwischen den BASPO-Projekten und den Projekten der Kantone gebe, wird auch von Seiten des BASPO festgestellt.

Mehrwert für die Projekte der weiteren Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung

In den Interviews gibt es relativ wenig Hinweise dazu, wie sich das NPEB auf die Projekte der weiteren Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung auswirkt. Ein Effekt im Sinne einer besseren Koordination der Projekte wird von den meisten Befragten, die nicht zu den Hauptpartnern des NPEB gehören, verneint. Ein Interviewpartner sagt, dass die Koordination auf nationaler Ebene noch wenig „Trickle-down-Effekt“ auf die kantonale, regionale oder lokale Ebene habe. Ein anderer Interviewpartner wünscht sich einen stärkeren Austausch zwischen den Schlüsselorganisationen im Bereich Ernährung und Bewegung (z.B. alle Organisationen, die in den Steuergruppen der Netzwerke HEPA, Nutrinet, FOS etc. vertreten sind). Als erster guter Schritt in diese Richtung werden die gemeinsamen Tagungen der Netzwerke genannt. Ziel dieses Austausches solle eine gemeinsame Vision, ein gemeinsames Problemverständnis sein. Von Seiten BAG wird dazu gesagt, dass das BAG durch das NPEB näher an die NGO/NPO im Bereich Ernährung und Bewegung herangerückt sei. Es gebe verschiedene institutionalisierte und informelle Treffen und einen regelmässigen Informationsaustausch über Newsletter und Tagungen der Netzwerke (siehe auch Leistungsübersicht). Diese Anstrengungen seien jedoch erst in den Anfängen und könnten noch ausgebaut werden.

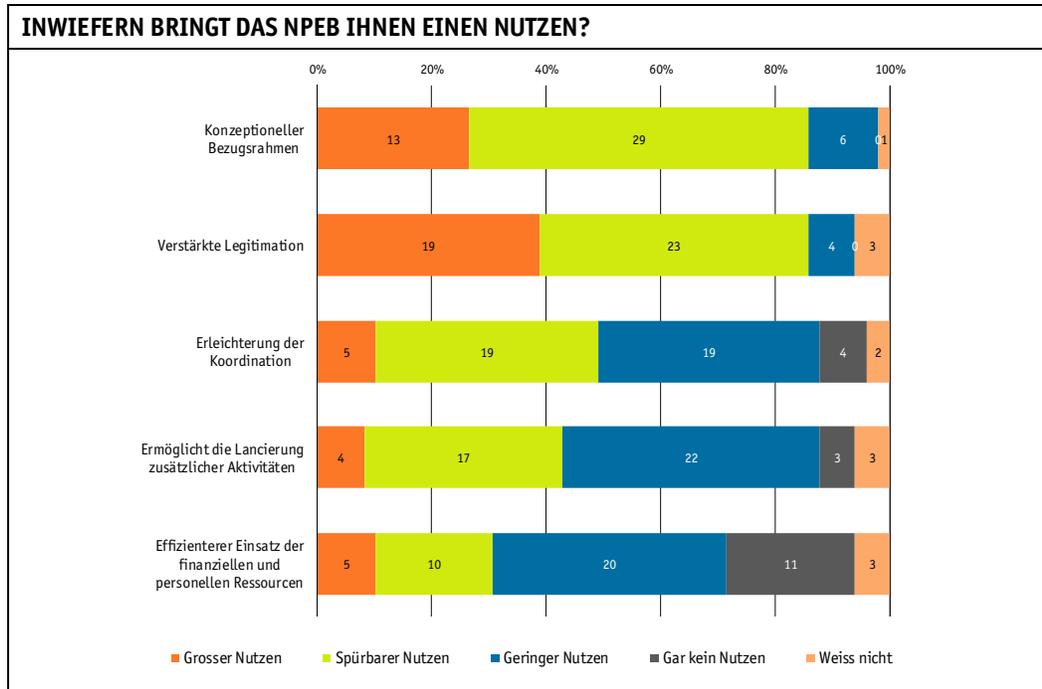
Gemäss der Online-Befragung der Mitglieder von VBGF, HEPA, Nutrinet, FOS und Public Health Schweiz sehen etwas über 50% der Befragten einen hohen oder eher hohen Nutzen des NPEB für ihre Projekte. Rund 40% bezeichnen den Nutzen als eher tief oder tief und rund 10% können dazu keine Angabe machen. Am höchsten wird den Nutzen von den Mitgliedern von Public Health Schweiz (über 60% hoch oder eher hoch) und von HEPA angegeben.

²² U.a. sei auch der Entscheid des Parlamentes, das Alter der J+S-Programme auf 5 Jahre herabzusetzen (J+S Kids), zwar zeitgleich mit dem NPEB, aber aufgrund eines separaten Antrags unabhängig vom NPEB gefällt worden.



Figur 12 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011). N= 131. N (alle) ist kleiner als die Summe der Antworten der einzelnen Mitglieder (siehe die Erläuterung dazu im Anhang).

Um den Nutzen des NPEB noch etwas konkreter zu fassen, wurden in der Online-Umfrage fünf Nutzenkategorien vorgegeben und für jede Kategorie gefragt, wie hoch der Nutzen aus diesem Aspekt für die antwortende Person sei (siehe Figur 13). Dabei wurden nur diejenigen Personen befragt, die den Nutzen des NPEB als hoch oder eher hoch bezeichnet hatten. Dabei zeigt sich deutlich, dass das NPEB in erster Linie einen konzeptionellen Rahmen für die Aktivitäten der Befragten bildet (82% grosser oder spürbarer Nutzen) und die Legitimation für deren Aktivitäten verstärkt (83%). Zur Frage, ob das NPEB dazu beitrage, die Koordination mit anderen Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung zu erleichtern, sehen nur noch 45% einen grossen oder spürbaren Nutzen des NPEB. Das NPEB trägt auch weniger stark dazu bei, neue Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung zu lancieren oder den Einsatz der finanziellen und personellen Ressourcen für Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung effizienter zu gestalten. Bei letzterem überwiegen diejenigen Antwortenden, die einen geringen oder gar keinen Nutzen des NPEB sehen.



Figur 13 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011). N= 66.

Die Akteure, die angegeben haben, dass das NPEB für sie keinen oder nur wenig Nutzen habe, konnten auf die offene Frage antworten, warum es keinen Nutzen für sie bringt. Die Antworten haben wir zu Gruppen zusammengefasst und in der unten stehenden Grafik dargestellt. Insgesamt haben 48 Befragte Angaben zu dieser Frage gemacht. Als wichtigster Grund wird die fehlende Nähe zur Praxis angegeben. Dabei bemängeln die Befragungsteilnehmenden die Trägheit und Papierlastigkeit des Programms, die wenigen konkreten praktisch umsetzbaren Projekte und die grosse Distanz der Entscheidungsträger zur Basis. Ausserdem lässt sich aus den Angaben schliessen, dass sich viele Akteure nicht vom NPEB angesprochen fühlen, da entweder die Themen als nicht relevant für die eigene Arbeit oder die Kommunikation und Information des NPEB als unzureichend wahrgenommen werden.

Von grosser Wichtigkeit ist für die Befragten das Ziel der nationalen Koordination. Eine Mehrheit von gut 70% der Befragten ist der Meinung, dass die nationale Koordination in Zukunft noch verstärkt werden sollte. Als geeignete Koordinationsplattformen nennen die meisten Befragten die üblichen Koordinationsgefässe wie Tagungen, Konferenzen und Newsletter oder Foren. Andere schlagen regelmässige Treffen von Begleitgruppen und Fachnetzwerken vor. Ein Befragungsteilnehmer dagegen findet, dass die Koordination nicht von Gefässen abhängt, son-

dern von definierten Zielen, klaren Verantwortlichkeiten, gemeinsamen Standards und vorhandenen Ressourcen.

5.2. POTENZIELLER PROBLEMLÖSUNGSBEITRAG

Da die Wirkungen des Programms bzw. der einzelnen NPEB-Projekte erst mittel- bis langfristig Wirkungen zeigen, haben sich nur wenige InterviewpartnerInnen zum potenziellen Problemlösungsbeitrag geäußert (N=10-15). Die Mehrheit der InterviewpartnerInnen die sich dazu äussern, ist der Ansicht, dass das Programm ein beträchtliches Wirkungspotenzial hat. Besonders häufig genannt wird der multisektorale Ansatz, der besonders effektiv sei. Mehrfach positiv gewürdigt wird, dass das Programm einen Schwerpunkt bei der Verhältnisprävention setze. Es wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass die Veränderung der Verhältnisse eine grosse Herausforderung sei. Z.B. gelte es, den Trend der Zunahme des motorisierten Verkehrs zu stoppen. Einige Interviewpartner nennen auch das Wirkungspotenzial von actionsanté oder der Projekte im Rahmen der KAP oder Suisse Balance. U.a. wird die mit den KAP und Suisse Balance angestrebte Multiplikation von erprobten Projekten als Erfolgsfaktor genannt. Kritisch wird von zwei InterviewpartnerInnen das Projekt 5amTag erwähnt. Kampagnen gelte es prinzipiell in Frage zu stellen und ihre Wirksamkeit zu prüfen.

Verschiedentlich wird auch der Beitrag des NPEB zur Sensibilisierung für die Ernährungs- und Bewegungsproblematik genannt. Das Programm sei wichtig, weil es den Handlungsbedarf im Bereich Ernährung und Bewegung aufzeige. Deshalb sei MOSEB zentral. Gleichzeitig wird aber auch gesagt, dass es noch mehr politischen Rückhalt für das Thema Ernährung und Bewegung und ganz generell für Prävention und Gesundheitsförderung brauche. Ein Interviewpartner ist der Meinung, dass BAG-intern die Prioritäten im Präventionsbereich überdacht werden sollten. So sollten für Ernährung und Bewegung mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt und dafür Massnahmen in anderen Bereichen (z.B. HIV/Aids) zurückgefahren werden.

Drei InterviewpartnerInnen erwähnen, dass das NPEB der Problematik von MigrantInnen und bildungsfernen Schichten noch vermehrt Rechnung tragen solle. So müsse z.B. im Rahmen von actionsanté darauf geachtet werden, dass gesündere Produkte nicht teurer sind als normale Produkte.

6. BEURTEILUNG AUS SICHT DES EVALUATIONSTEAMS

6.1. PROGRAMMKONZEPT

Sind die Ziele und Aufgabenbereiche/Projekte des NPEB vor dem Hintergrund der empirischen Evidenz und der Situation in der Schweiz relevant? (Relevanz-Kriterium)

Même si la Suisse se classe parmi les Pays européens avec la plus faible prévalence de surpoids et d'obésité, la situation est suffisamment préoccupante du point de vue de la santé publique pour justifier l'existence d'un programme national visant à agir de manière coordonnée sur les déterminants impliqués dans la prise de poids.

En ce qui concerne les axes d'intervention privilégiés, la littérature scientifique préconise une amélioration de l'accès à des aliments sains dans les écoles et les lieux de travail, ainsi qu'une limitation de l'accès à des dispositifs comme des distributeurs de boissons sucrées. Des campagnes d'informations (médias, écoles, lieux de travail) couplées à des actions communautaires impliquant les différents publics cibles et leurs proches sont préconisées pour accroître la participation et l'intégration de l'information. Les champs d'actions du PNAAP dans le domaine de l'alimentation recouvrent bien l'esprit de ces recommandations.

Comme le rappelle le deuxième monitoring de l'état de santé de la population migrante en Suisse (GMM II) récemment paru²³, les migrants mangent moins de fruits et de légumes que les Suisses, ils sont nettement plus souvent physiquement inactifs, et souffrent beaucoup plus souvent de surpoids. La volonté de lutter contre les inégalités de santé reste donc une mission pleinement pertinente.

Au vu de son grand potentiel en terme de santé publique et de la complexité liée à sa mise en oeuvre, la promotion de l'activité physique dans la vie quotidienne bénéficierait particulièrement de faire l'objet d'un plan d'action détaillé, définissant à la fois des objectifs spécifiques précis (par exemple augmenter d'une quantité définie le pourcentage des élèves qui se rendent à pied à l'école), les rôles et les responsabilités des différents partenaires impliqués pour chacun des objectifs spécifiques, ainsi que les modes de financement. Le document « Non communicable disease prevention : Investments that work for physical activity » publié par le GAPA (Global advocacy for physical activity) décrit à ce propos un nombre limité de pistes à privilégier en termes d'efficience.

²³ <http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/07685/07693/07832/10605/index.html?lang=fr>

La nécessité de développer des collaborations multisectorielle a été très bien prise en compte dans le PNAAP. Les objectifs de ces collaborations et la façon de les mettre en œuvre gagneraient cependant à être plus spécifiquement définis dans le PNAAP. Dans les champs d'actions possibles, il n'est, par exemple, pas fait mention de la possibilité d'encourager le recours à l'outil d'évaluation d'impact sur la santé, dont le potentiel pour améliorer la prise en compte des objectifs du PNAAP dans les politiques publiques situées en dehors de son périmètre immédiat est important.

En résumé, on peut donc dire que les objectifs du PNAAP ont gardé toute leur pertinence par rapport à la situation épidémiologique actuelle en Suisse, et qu'ils sont concordants avec l'évidence scientifique récente.

In welchem Mass sind das NPEB und seine Ziele in Bezug auf internationale (v.a. in Bezug auf die EU-Strategie; siehe Weissbuch) und nationale Strategien/Programme kohärent? (Kohärenz-Kriterium)

En ce qui concerne la cohérence au niveau international, le PNAAP appuie son concept sur les stratégies internationales de l'OMS et de l'Union européenne (cf. réponse à la question A ci-dessus). La volonté de cohérence du PNAAP par rapport à ces deux stratégies se retrouve à la fois dans la formulation d'objectifs généraux comparables, ainsi que dans l'implication de la Suisse en tant que membre du Groupe de haut niveau sur la nutrition et l'activité physique dans les échanges entre les Etats membres de l'Union européenne (UE) sur les stratégies en matière de nutrition et d'activité physique.

Il est fait à plusieurs reprises mention dans le PNAAP de la nécessité de « définir les mesures d'application » permettant d'atteindre les objectifs retenus. Or, notre analyse ne nous a pas permis d'identifier une description claire sur la façon dont cette étape était conçue. La relative jeunesse du PNAAP explique sans doute en partie pourquoi ce programme se rapproche davantage d'un cadre de référence reconnu que d'un plan d'action.

La comparaison avec les initiatives française et allemande nous enseigne un même constat. Comme le reflète le classement effectué au moyen de l'instrument développé par l'OMS (cf. section 2.2), là où la Suisse définit des objectifs très généraux et des champs d'action, la France et l'Allemagne déclinent de manière plus explicite leurs objectifs généraux en mesures et en plans d'action (cf. annexe A7 et section 2.2 pour des exemples d'actions mentionnées explicitement). Un accent est également mis dans ces deux pays sur la pertinence de décliner les différentes actions par setting d'intervention.

Le PNAAP entend promouvoir la santé de la population en favorisant des modes de vies favorables à la santé dans le domaine de l'alimentation et de l'activité physique. Cette tâche nécessite entre autres d'être coordonnée avec d'autres politiques relatives à l'alimentation comme la gestion des risques liés aux denrées alimentaires. Le PNAAP collabore à ce titre avec la division Sécurité alimentaire de l'OFSP, dont l'activité se déploie en collaboration étroite avec des entités administratives qui dépendent du Département fédéral des finances et du Département fédéral de l'économie. Cet exemple illustre la complexité de l'environnement politique et administratif dans lequel évolue le PNAAP. Cette complexité contextuelle et la nécessité d'une cohérence entre les politiques publiques concernées sont prises en compte dans le PNAAP.

En résumé, on peut donc dire qu'une grande volonté de cohérence avec les stratégies internationales et avec les autres politiques nationales préexistantes (sécurité alimentaire, nutrition et poids corporel sain, promotion du sport et de l'activité physique, développement territorial et mobilité douce, etc.) a guidé l'élaboration du PNAAP. On peut néanmoins relever qu'un des cinq objectifs principaux du PNAAP ne relève pas tous de la même logique que les autres. La coordination nationale est en effet plus un instrument transversal pour favoriser une atteinte efficace des autres objectifs qu'un objectif spécifique à la problématique du surpoids. Le traitement de cet objectif à un autre niveau permettrait de gagner encore en cohérence.

Wie werden die Ziele und Inhalte von den verschiedenen Akteuren beurteilt? (Angemessenheits-Kriterium)

Si l'on se réfère aux résultats des interviews, on retrouve des observations assez similaires à celles issues de l'analyse des stratégies internationales : les objectifs principaux du PNAAP couvrent bien les enjeux de santé liés à l'alimentation et à l'activité physique. S'ils ne suscitent aucune opposition franche, ces objectifs sont par contre considérés comme assez hétérogènes puisque la coordination nationale est mise sur le même plan que la promotion d'une alimentation équilibrée ou encore que l'optimisation des thérapies. La majorité des répondants déplore que le PNAAP ne contienne pas un minimum d'objectifs quantifiés et mesurables, ainsi que des exemples de mesures concrètes pour chaque objectif. Le manque de priorité accordé à l'activité physique dans sa dimension non sportive est également relevé. Une majorité des répondants n'identifient pas « actionsanté » comme une plateforme nationale « alimentation et activité physique ».

Pour résumer l'impression générale qui ressort de ces interviews, on pourrait dire que la pertinence des objectifs est largement reconnue, mais qu'ils sont trop généraux pour favoriser l'atteinte d'objectifs précis.

6.2. PROGRAMMORGANISATION

La collaboration à l'intérieur de l'OFSP est-elle adéquate et pertinente pour atteindre les objectifs visés ?

La structure interne de l'OFSP est très complexe, vu la dimension de l'office et le nombre de domaines qu'il couvre. Dans le cadre du PNAAP, plusieurs directions sont concernées. Or, la collaboration à l'intérieur de l'OFSP fonctionne bien au niveau des directions sectorielles (« Aufgabenbereiche ») comme à celui des divisions et sections concernées. Ce constat est partagé par tous les collaborateurs interrogés. Les rôles et les compétences des uns et des autres sont clairs pour tous. C'est un fait très positif à relever à l'actif du PNAAP.

Les partenariats actuellement mis en place au niveau du programme sont-ils pertinents ? Dans quelle mesure l'OFSP assure-t-il la coordination de ses activités avec celles de la GF-CH, celles des cantons et de l'OFSP ?

Sur la base des remarques entendues lors des différents interviews de partenaires du PNAAP (BAG, BASPO, GDK, GF-CH) ainsi que d'autres acteurs de santé publique, dont notamment le VBGF, nous arrivons à la conclusion que l'organisation du PNAAP n'est pas assez adaptée à l'organisation actuelle du système de prévention et promotion de la santé. En effet, la GF-CH est l'interlocuteur direct des cantons et non l'OFSP. Elle mène sa propre stratégie et ses propres campagnes de prévention. La CDS est un organe politique et n'a que peu d'influence sur les activités opérationnelles des cantons dans le domaine de la prévention. Enfin, l'OFSP est actif dans le secteur « jeunesse et sport » et « sport facultatif » et entretient à cet égard de bonnes relations avec certains cantons.

La structure organisationnelle du programme ne favorise pas encore suffisamment une coordination pour atteindre les objectifs qui sont visés. Il faut cependant atténuer cette affirmation en relevant que cette collaboration en est à son début. C'est un processus qui prend du temps et le programme n'en est qu'à sa troisième année.

Il y a une situation paradoxale liée à l'organisation du programme : les KAP se déroulent sous l'égide du PNAAP, comme celles de Suisse Balance qui sont portées par l'OFSP et la GF-CH. Cette dernière est le partenaire fort des cantons, elle suit sa propre stratégie dans les domaines couverts par le programme, mais de façon indépendante du PNAAP. Cela confirme le fait déjà mentionné plus haut (cf. chapitre 3), comme quoi le PNAAP n'est pas considéré comme un programme national par les partenaires.

Les rôles et les responsabilités entre OFSP et partenaires sont en principe définis dans le programme. Le reporting existe pour les activités couverts par l'OFSP (cf. son rapport d'activités). Mais il n'existe pas de reporting général pour tous les partenaires du programme, ce qui ne facilite pas la coordination de leurs activités.

La coordination est un processus difficile qui ne peut s'élaborer que progressivement, avec une volonté politique clairement exprimée et une conviction des acteurs. Cette coordination régulièrement invoquée par ceux-ci, se heurte au système même. La CDS / GDK est l'organe politique des cantons, la VBGF l'organe opérationnel pour ce qui concerne les programmes de prévention. Tous les cantons ne sont pas disposés à se coordonner, sans compter que dans certains cantons, comme au niveau fédéral, la santé publique et le sport sont dans des départements différents. Les cantons vont donc continuer de mener leurs propres programmes avec la GF-CH alors que ces programmes font théoriquement partie du PNAAP. L'OFSP, comme évoqué au ch.3, peut favoriser des synergies entre programmes s'inscrivant dans une stratégie nationale connue de tous, en diffusant l'information, en faisant connaître les résultats de recherches. Il peut mettre en place et à disposition des partenaires, des instruments de monitoring et de reporting communs (MOSEB).

La perspective de la nouvelle loi sur la prévention²⁴ et des modifications organisationnelles qu'elle va impliquer, a sans doute incité certains partenaires à ne pas s'investir dans un processus de coordination nationale, l'organisation dans le domaine de la prévention allant être modifiée. Il y a beaucoup d'attentes face à la future loi. Celle-ci va modifier les rôles et compétences de la Confédération et permettre à l'OFSP d'assumer un rôle de leadership, d'en avoir les moyens en donnant un cadre plus fort à des programmes nationaux tels que le PNAAP. La GF-CH verra quant à elle, son rôle opérationnel accru dans la future loi.

En résumé :

- › Le comité stratégique ne remplit pas sa mission et n'a pas les moyens de garantir ni de contrôler que les objectifs du PNAPP soient atteints. La collaboration stratégique OFSP - OFSPO- GF-CH se limite à des échanges d'informations.
- › La collaboration opérationnelle OFSP - OFSPO- FG-CH ne fonctionne pas assez dans le cadre du PNAAP. L'OFSP ne s'implique pas directement dans le programme mais collabore avec MOSEB.

²⁴ Le projet de loi prévoit que :

- des objectifs nationaux de santé publique seront définis conjointement par la Confédération et les cantons et fixés tous les 8 ans.
- la mise en œuvre de ces objectifs sera de la responsabilité de la Fondation PSS (art. 5 et 6).
- les cantons garantiront la coordination des mesures (art.11).

Des synergies avec cet office pourraient être valablement utilisées puisque les bases légales²⁵ existent. La GF-CH quant à elle, collabore directement avec les cantons et n'a que peu de collaboration opérationnelle avec l'OFSP, à l'exception de MOSEB et de Suisse Balance.

- › L'OFSP n'est pas reconnu par les cantons comme leader du comité stratégique pour le programme et encore moins sur le plan opérationnel. Ce n'était pas l'objectif au départ, mais on peut relever que ce leadership est souhaité dans le futur par certains partenaires, ainsi qu'au niveau du DFI comme à celui de la direction de l'office.
- › L'organisation interne de l'OFSP fonctionne à la satisfaction des collaborateurs de l'OFSP, l'information semble circuler, les tâches clairement réparties, et ce malgré le fait que plusieurs directions de secteurs soient impliquées. Le rôle de certaines de ces directions (« politique de santé » ou « protection des consommateurs » par ex.) serait toutefois à clarifier par rapport au programme (liens avec les autres programmes de prévention).

6.3. UMSETZUNG

Wie sind Umfang, Qualität und Zielerreichung der NPEB-Projekte zu beurteilen?

Unter dem NPEB-Dach werden breite und umfangreiche Projekte zur Verbesserung der Ernährungs- und Bewegungssituation in der Schweiz durchgeführt. Obwohl das Programm erst seit rund drei Jahren läuft, konnten auch einige neue Projekte und Instrumente im Rahmen des NPEB lanciert werden. Für Aussenstehende ist jedoch kaum ersichtlich, welche Projekte unter dem NPEB-Dach laufen. In den einzelnen NPEB-Projekten selber (z.B. KAP oder Suisse Balance) wird ebenfalls kaum explizit auf das NPEB-Dach verwiesen. Schwer nachvollziehbar ist auch, dass die nationalen Projekte des BASPO im Bewegungsbereich nicht unter dem NPEB-Dach laufen, obwohl das BASPO ein Hauptpartner des Programms ist und diese für die Zielerreichung des NPEB von Relevanz sind.

Bei der Beurteilung der Umsetzung konzentrieren wir uns nachfolgend auf die neu lancierten NPEB-Projekte und Aufgabenbereiche des BAG. Die bereits vorher existierenden Projekte von BAG und GF-CH (Suisse Balance, KAP) wurden nicht vertieft untersucht. Die massgebenden Beurteilungskriterien sind die Zielerreichung, Umfang und Qualität der Projekte. Die Zielerreichung der Projekte liess sich meistens nur grob überprüfen, weil die Umsetzungsziele oft nicht sehr konkret formuliert sind.

²⁵ Loi fédérale encourageant la gymnastique et les sports

Bei den BAG-Projekten und Aufgabenbereichen lässt sich ein klarer Fokus auf die Verhältnisprävention erkennen (Alltagsbewegung, Lebensmittelzusammensetzung, Therapieangebote). Dadurch, dass die Förderung von Projekten der Verhaltensprävention auf Suisse Balance fokussiert wurde, konnten Doppelspurigkeiten vermieden werden. Zudem ermöglicht die Ansiedlung von Suisse Balance bei GF-CH eine gute Koordination der Projekte mit den KAP und ist auch im Sinne der Rollenteilung gemäss dem geplanten Präventionsgesetz.

Die Qualität von MOSEB bzw. der einzelnen MOSEB-Produkte wird von den Akteuren in- und ausserhalb des NPEB sehr positiv beurteilt. Es wird nicht nur die Qualität der Produkte geschätzt, sie bringen auch einen Nutzen für die tägliche Arbeit der Fachpersonen im Bereich Ernährung und Bewegung. Einziger Wehrmutstropfen scheint die momentane Zurückweisung des Bundesratsantrags zur nationalen Ernährungserhebung zu sein, wodurch das Schliessen weiterer Datenlücken verunmöglicht oder zumindest verlangsamt wird. Aus Sicht des Evaluationsteams ist die Nachhaltigkeit des Monitoringsystems noch zu wenig gewährleistet. Das heisst, es müsste zumindest für alle Kernindikatoren sichergestellt sein, dass sie regelmässig (mindestens alle fünf Jahre) und schweizweit erhoben werden. In unseren Augen liefert MOSEB zudem noch nicht genügend Daten zur Reichweite und Abdeckung der zahlreichen Projekte im Bereich Ernährung und Bewegung (z.B. Projekte im Rahmen von KAP oder Suisse Balance). Nicht zuletzt ist die Verwendung der MOSEB-Daten für die Programmsteuerung und -kommunikation noch verbesserungsfähig.

Die Initiative actionsanté ist ebenfalls erfolgreich gestartet. Auch wenn keine quantitativen Ziele gesetzt wurden, erscheint uns der aktuelle Projektstand mit 20 Aktionsversprechen beachtlich. Auffällig ist, dass sich die Aktionsversprechen fast vollumfänglich auf den Bereich der Lebensmittelzusammensetzung konzentrieren. Diese Aktionsversprechen beziehen sich wiederum nur auf einzelne Produkte oder Produktgruppen der beteiligten Unternehmen und es ist schwierig abzuschätzen, welchen Teil an allen in der Schweiz verkauften Lebensmitteln diese Produkte ausmachen. Im Bewegungsbereich konnte bisher noch gar nichts erreicht werden. Es ist in unseren Augen auch unklar, welche Art von Aktionsversprechen bzw. welche Partner hier anvisiert werden. Insgesamt besteht in unseren Augen noch ein grosses Potenzial, das Engagement der Wirtschaft und weiterer zivilgesellschaftlicher oder auch staatlicher Akteure (z.B. NGO, Gemeinden) weiter zu erhöhen. Allerdings hat sich die Umsetzung von actionsanté als relativ ressourcen- und personalintensiv erwiesen und es ist unsicher, ob das BAG actionsanté mit den bestehenden Ressourcen noch weiter ausbauen kann. Ein Einsparpotenzial besteht allenfalls in den langwierigen administrativen Prozessen, die von Seite der Unternehmen moniert werden.

Im Rahmen des NPEB wurden auch wichtige Grundlagen für ein gesundes Lebensmittelangebot erarbeitet, z.B. die Standards für die Gemeinschaftsgastronomie oder die Zielwerte für den Salzgehalt von verarbeiteten Lebensmitteln. Das Beispiel der Salzstrategie zeigt gut, wie das BAG in einem ersten Schritt ganz auf freiwillige Aktionsversprechen (im Rahmen von actions-anté) setzt, in einem weiteren Schritt dann aber selber Standards oder Zielwerte vorgibt und versucht, Branchen und Unternehmen – wiederum freiwillig – zur Einhaltung dieser Werte zu verpflichten. Inwiefern dieses Vorgehen erfolgreich sein wird, kann zum heutigen Zeitpunkt noch nicht beurteilt werden.

In Bezug auf das Projekt Optimierung der Therapie lässt sich beim aktuellen Umsetzungsstand noch keine Beurteilung vornehmen.

Die grössten Umsetzungsdefizite weist das NPEB in den Bereich der Kommunikation auf. Bisher konnten sich die Hauptpartner nicht auf eine gemeinsame Kommunikation einigen. Wir sind der Ansicht, dass eine bessere Kommunikation unbedingt nötig ist, um das Programm für alle Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung greifbarer und konkreter zu machen.

Hat sich die multisektorale Zusammenarbeit bewährt (Zusammenarbeit mit anderen Departementen und Ämtern)?

Die multisektorale Zusammenarbeit zur Förderung der Alltagsbewegung ist ein sehr wichtiges und positives Element des NPEB und hat sich aus unserer Sicht bislang bewährt. Damit konnten BAG-intern wichtige Erfahrungen mit der multisektoralen Zusammenarbeit gesammelt werden, die auch für andere Bereiche der Gesundheitsförderung und -prävention von Bedeutung sein können. Die multisektorale Gesundheitspolitik ist beim BAG schon längere Zeit ein Ziel, konnte bislang aber aus Ressourcengründen kaum umgesetzt werden. Die multisektorale Zusammenarbeit besteht momentan vor allem darin, dass sich das BAG punktuell in einzelne Vorhaben einbringen kann. Teilweise beteiligt sich das BAG auch finanziell an Projekten. Der aktuelle Umsetzungsstand ist unserer Ansicht nach ein erster Schritt in die richtige Richtung. Wünschbar wäre eine amts- und departmentsübergreifende Strategie zur Förderung von ausgewogener Ernährung und mehr Bewegung in allen Politiksektoren. Bis dahin ist jedoch noch ein langer Weg, der vor allem auch den politischen Willen des Bundesrats voraussetzt. Einen Schwachpunkt sehen wir momentan noch beim zu geringen Einbezug des Bildungsbereichs in das Programm. Die Schnittstelle zwischen der Gesundheitsförderung im Bereich von Ernährung und Bewegung und der Schule ist sehr wichtig. Auf der operativen Ebene bestehen zwar Kontakte zum Netzwerk Bildung + Gesundheit und zum Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

(SNGS). Dieser Austausch sollte unseres Erachtens intensiviert und auch auf strategischer Ebene geführt werden.

6.4. WIRKUNGEN

Wie sind die Wirkungen der einzelnen NPEB-Projekte zu beurteilen?

Auch wenn das NPEB ein neues Programm ist und die Lancierung von verschiedenen Projekten eine gewisse Anlaufzeit benötigte, sind erste Wirkungen bereits spürbar. Mit MOSEB konnte im Bereich der Datengrundlagen ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden. Dank dem NPEB wurden die bestehenden Monitoringprojekte besser koordiniert, Datenlücken erkannt und teilweise auch geschlossen. Das Projekt actionsanté hat seinerseits zur verstärkten Koordination des BAG mit der Wirtschaft beigetragen. Inwiefern die Unternehmen sich auch ohne NPEB bzw. actionsanté engagiert hätten, ist schwierig einzuschätzen. Aufgrund der Interviews mit ausgewählten Unternehmen lässt sich schliessen, dass actionsanté das freiwillige Engagement der Unternehmen verstärkt und beschleunigt hat. Inwiefern die multisektorale Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern bereits Wirkungen zeigt, ist ebenfalls schwierig zu beurteilen. Immerhin konnte das BAG zu einzelnen Themen neue Aspekte einbringen, den einzelnen Massnahmen mehr Gewicht verleihen und VertreterInnen in anderen Politikbereichen für die Anliegen des NPEB sensibilisieren.

Wie ist der Mehrwert des NPEB als Rahmenprogramm zu beurteilen? Konnte das NPEB zu einer besseren Koordination der Projekte und Aktivitäten im Bereich E&B beitragen?

In erster Linie führte das NPEB dazu, den Informationsaustausch und die Abstimmung zwischen den Hauptpartnern des Programms zu verbessern. Das Programm hat auch einen Beitrag zur Rollenklärung zwischen den Partnern geleistet, obwohl dieser Prozess noch immer im Gang ist.

In Bezug auf die weiteren Akteure im Bereich von Ernährung und Bewegung konnte das NPEB bisher erst wenige Wirkungen entfalten. Zwar zeigen die Ergebnisse der Online-Befragung, dass das NPEB für viele Akteure einen Referenzrahmen bildet und zur Legitimation ihrer Projekte beiträgt. Auch die MOSEB-Produkte werden von den befragten Akteuren als nützlich bezeichnet. Das NPEB ist jedoch für viele Akteure noch sehr abstrakt und weit von der Praxis entfernt. Die Koordination der vielen bestehenden Aktivitäten und Akteure im Bereich von Ernährung und Bewegung hat sich im Vergleich zur Situation vor der Lancierung des NPEB kaum merklich verbessert. Es wäre unserer Ansicht nach deshalb wichtig, dass das NPEB an der Basis – d.h. bei

den Kantonen und weiteren Akteuren - noch stärker spürbar und sichtbar würde, damit es seine Wirkung als Bezugs- und Referenzrahmen besser entfalten könnte.

In welchem Mass ist das NPEB zur Lösung der Probleme im Themenbereich Ernährung und Bewegung bzw. zur Erleichterung von gesundheitsfördernden Entscheidungen geeignet?

Inwiefern das NPEB zu einer ausgewogeneren Ernährung und mehr Bewegung, zu einem gesunden Körpergewicht und besseren Therapieangeboten beiträgt, lässt sich zum heutigen Zeitpunkt nicht beurteilen, weil viele NPEB-Projekte (z.B. Salzstrategie, Qualitätsstandards der Gemeinschaftsgastronomie, Präventionsprojekte, KAP) ihre Wirkungen erst mittel- und langfristig entfalten. Das NPEB hat in unseren Augen ein grosses Wirkungspotenzial, da es mit vielfältigen Massnahmen auf die Verbesserung der Verhältnisse für eine ausgewogene Ernährung und mehr Bewegung abzielt. Wie in Kapitel 6.3 gezeigt wurde, verfügt es mit der Initiative actionsanté, mit MOSEB, mit der multisektoralen Zusammenarbeit oder mit Projekten wie der Salzstrategie über geeignete und wirksame Ansätze und Instrumente für die Zielerreichung des NPEB. Eine wichtige Voraussetzung für die Beurteilung der Zielerreichung des Programms in den nächsten fünf bis zehn Jahren wird sein, dass bei der Weiterentwicklung des Programms klare und messbare Ziele definiert werden (siehe Kapitel 6.1).

7. FOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

7.1. FOLGERUNGEN

Das NPEB zeigt erste Erfolge ...

Das NPEB startete vor drei Jahren in einem unübersichtlichen Umfeld. Es hat dazu beigetragen, Übersicht zu schaffen, Aufgaben und Rollen der Akteure zu klären und deren Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen. Damit hat es einen wichtigen Grundstein gelegt für die angestrebte integrierte und sektorübergreifende Förderung der ausgewogenen Ernährung und der Bewegung. Das nationale Programm wird von den richtigen Partnern getragen, die operative Zusammenarbeit innerhalb des BAG ist gut. Das Programm ist von den Akteuren im breiteren Umfeld unbestritten und wird als wichtig und notwendig angesehen. Das Programm ist langfristig angelegt und heute aus Sicht der Gesundheitsförderung und Prävention gleichermassen relevant wie zu Beginn. Das Programm ist gut abgestützt auf internationale Erfahrungen und setzt internationale Empfehlungen um.

Neben Strukturen und besserer sektorübergreifenden Koordination weist das NPEB auch mit einzelnen neu lancierten Projekten Erfolge aus. Namentlich hat MOSEB wesentlich dazu beigetragen, Datenlücken im Bereich Ernährung und Bewegung zu schliessen und Datenerhebungen und wissenschaftlichen Auswertungen besser zu koordinieren. Mit der Initiative actionsanté hat das NPEB eine neuartige Plattform zwischen staatlichen und privaten Akteuren aufgebaut, das Industrie- und Handelsunternehmen dazu bewegte, sich freiwillig für ein gesünderes Lebensmittelangebot zu verpflichten. So ist es dem NPEB innert relativ kurzer Zeit gelungen, mit der Wirtschaft eine bemerkenswerte Anzahl von 20 verschiedenen Aktionsversprechen zu vereinbaren. Im Weiteren hat das NPEB wichtige Grundlagen für ein gesundes Lebensmittelangebot erarbeitet – beispielsweise in Form von Qualitätsstandards für die Gemeinschaftsgastronomie oder von Zielwerten für den Salzgehalt von verarbeiteten Lebensmitteln – und gesundheitliche Anliegen in politischen Vorhaben anderer Bundesämter eingebracht.

... kann aber bis anhin die Ansprüche des langfristig angelegten Programms erst teilweise einlösen

Der Auftrag des Bundesrates ist langfristig formuliert und gemessen an der kurzen Laufzeit hat das NPEB bereits viel erreicht. Neben den oben dargestellten Erfolgen und Stärken vermag das NPEB aber noch nicht allen Ansprüchen zu genügen und weist noch Schwächen auf.

Das NPEB hat zwar den Informationsaustausch und die Abstimmung zwischen den Partnern deutlich verbessert, kann aber den formulierten Anspruch als „Steuerungs- und Koordinationsinstrument zur Vereinheitlichung der Vorgehensweisen und Massnahmen von Bund, Kantonen und Privaten“ erst teilweise einlösen. Die Partner stimmen sich auf operativer Ebene ab, das Programm lässt sich aber nicht amts- und departementsübergreifend steuern. Dazu fehlt einerseits das Bekenntnis aller Partner, sich im Themenbereich Ernährung und Bewegung gemeinsam zu engagieren und ihre Projekte unter ein gemeinsames Dach zu stellen. So stellt das BASPO seine Programme nicht unter das NPEB-Dach, da dem NPEB auch keine Steuerungsfunktion zukommt. Es fehlen auch ein gemeinsames Reporting und eine gemeinsame Kommunikation der Partner. Dies ist letztlich Ausdruck der politisch-strategischen Abgrenzung zwischen den Partnern. Andererseits ist der Bezug von Projekten wie Suisse Balance oder die KAP, die „offiziell“ unter dem NPEB-Dach laufen, zum übergeordneten Dach des nationalen Programms zu wenig gegeben.

Es ist dem NPEB denn auch noch zu wenig gelungen, das Programm als übergeordnetes Dach und als „Richtschnur“ für die verschiedenen Akteure der Kantone, Gemeinden, Wirtschaft und NGO zu etablieren und den Nutzen des Programms und die möglichen Beiträge der verschiedenen Akteure für das Programm aufzuzeigen. Das NPEB kann folglich seine Funktion als übergreifende „nationale Plattform mit strategisch-politischem Charakter“ (siehe Konzept) noch nicht wie gewünscht und in Form von actionsanté erst in (wichtigen) Teilbereichen erfüllen. Das Programmkonzept ist noch zu wenig konsistent und wirkungsorientiert. Die Ziele sind sehr allgemein formuliert und lassen sich nicht überprüfen. Zudem fehlen präzisere Angaben über die Zielgruppen, die mit den verschiedenen Massnahmen angesprochen werden sollen, über den Umfang dieser Zielgruppen und über die konkreten Einflussfaktoren und Wirkungsmechanismen. Damit ist das NPEB noch kein ausgereiftes Programm.

7.2. EMPFEHLUNGEN

Programm weiterführen und mittelfristig erneuern und stärken

Das NPEB ist positiv angelaufen und zeigt auf verschiedenen Ebenen Erfolg. Es bleibt aus Sicht der Gesundheitsförderung und Prävention sehr relevant, weil es bei den wichtigsten Risikofaktoren für nicht-übertragbare Krankheiten ansetzt, ist national gut akzeptiert und international eingebettet. Deshalb ist es gesundheitspolitisch sinnvoll und notwendig das Programm fortzuführen.

Neben den Erfolgen weist das Programm in dieser Anfangsphase noch grundlegende Schwächen auf. Einige sind auf übergeordneter politisch-strategischer Stufe angesiedelt, andere auf operativer. Die Verbesserungen auf politisch-strategischer Ebene setzen einen längeren Prozess voraus, in dem das Programm inhaltlich und institutionell weiterentwickelt und – sofern verabschiedet – auf das Präventionsgesetz abgestützt und darin eingebettet werden muss. Vor diesem Hintergrund empfehlen wir, das Programm unmittelbar mit kleineren konzeptionellen Anpassungen und mit ähnlicher Mittelausstattung **1) für eine Periode von vier Jahren zu verlängern** und **2) parallel dazu Arbeiten für grundlegende politisch-strategische Anpassungen** an die Hand zu nehmen.

1. Für die unmittelbare Programmverlängerung empfehlen wir auf der strategisch-operativen Ebene zuhanden des Gesamtprogramms (1a) und zuhanden des BAG (1b):

(1a) Gesamtprogramm

Ziele des Programms kohärenter, wirkungsbezogener und überprüfbarer formulieren und Reporting einführen

Wir empfehlen dem NPEB, die Programmziele soweit möglich bereits für die unmittelbare Verlängerung des Programms zu überarbeiten, indem die Ziele auf einem konsistenten Zielsystem aufbauen, Ziele und Massnahmen nicht vermischt werden und neben Oberzielen auch mittelfristig umsetzbare (5-10 Jahre) Ziele formuliert werden, die überprüfbar sind. Ziele und Massnahmen sollten zudem auch unter Miteinbezug des Aspektes der gesundheitlichen Chancengleichheit entwickelt werden. Den Zielen und Massnahmen sind schliesslich die Rollen und Beiträge der Partner klar zuzuordnen. Die Partner definieren wiederum messbare Umsetzungsziele für ihre eigenen Aktivitäten. Parallel dazu sollte ein gemeinsames Reporting der Partner eingeführt werden, das dazu dient, den Beitrag der Partner zur Zielerreichung des NPEB aufzuzeigen.

Nationale Koordination weiter verbessern

Das NPEB hat den Informationsaustausch zwischen den Hauptpartnern und mit weiteren Akteuren wie die Netzwerke Nutrinet, HEPA oder FOS verbessert. Für die Zukunft bestehen noch Potenziale für das NPEB, den weiteren Akteuren einen direkten Nutzen zu stiften, indem es bspw. im Bereich von Monitoring, Forschung, Kommunikation, Information und internationaler Vernetzung verstärkt die Funktion einer Transfer- und Scharnierstelle und eines Kompetenzzentrums übernimmt. Das NPEB sollte auch noch vermehrt Potenziale nutzen, um die Verantwortlichkeiten und Aufgaben der weiteren Akteure zu klären und effektiver und effizienter zu ord-

nen. Dies kann im Rahmen von bestehenden Strukturen (Netzwerke, KAP, actionsanté, etc.) oder mit einer gezielt neu geschaffenen Plattform geschehen.

Programm aktiver kommunizieren

Während einzelne NPEB-Projekte wie die KAP, Suisse Balance oder actionsanté durchaus bekannt sind, hat das NPEB nach aussen noch kein Gesicht erhalten. Für viele Akteure bleibt noch unklar, was das NPEB ist. Aufgrund der lange Zeit unklaren Einteilung, welche Aktivitäten zu NPEB gehören und welche nicht, hat das NPEB nach aussen wenig über seine Aktivitäten kommuniziert. Wir empfehlen dem NPEB, aktiver über das Programm und seine Aktivitäten zu informieren und das Programm nach aussen sichtbarer zu machen. Dies würde mithelfen, bei den Akteuren einen Überblick und eine Identifikation mit dem übergeordneten Programm zu schaffen, den Austausch zu stärken und das Feld zu ordnen.

(1b) zuhanden des BAG:

actionsanté und MOSEB als Kernaktivitäten weiterführen

actionsanté und MOSEB bilden erfolgreiche Kernaktivitäten und sollten weitergeführt werden. actionsanté sollte das vorhandene Potenzial für das freiwillige Engagement der privaten Akteure im Bereich Ernährung, und neu auch im Bereich Bewegung, weiter nutzbar machen, ohne den administrativen Prozess mit der Wirtschaft zu kompliziert zu gestalten. Das NPEB sollte das Augenmerk noch verstärkt auf Instrumente wie Labels und Standards richten, die Werbung in die Pflicht nehmen und neben den freiwilligen Massnahmen auch regulatorische Massnahmen nicht ausser Acht lassen. Zudem sollte klarer hervorgehen, welche Zielgruppen mit den Aktionsversprechen abgedeckt werden. Bei MOSEB ist vor allem die nachhaltige Fortführung zu gewährleisten, indem Daten zu den Kernindikatoren unbedingt regelmässig und auf nationaler Ebene erhoben werden. Weiter sollte MOSEB noch stärker für die Programmsteuerung (Definition und Überprüfung der Programmziele) und für die Programmkommunikation (Information der Öffentlichkeit über die wichtigsten Entwicklungen im Bereich Ernährung und Bewegung) genutzt werden.

Aktivitäten im Bereich des Lebensmittelangebotes als Basis für MOSEB und actionsanté weiterführen und ausbauen

Die verschiedenen Aktivitäten und Projekte des BAG im Bereich Lebensmittelangebot (strategische Grundlagen für ein gesundes Lebensmittelangebot, nationale Ernährungserhebung etc.)

sind wichtige Grundlagen für MOSEB und actionsanté. Die Ergebnisse fliessen in MOSEB ein und können mit actionsanté umgesetzt werden. Sie sollten deshalb weitergeführt und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

Interne Organisation beim BAG vereinfachen

Die Zusammenarbeit innerhalb des BAG funktioniert zwar aufgrund eines guten persönlichen Austausches gut. Die Strukturen, in denen sich das NPEB BAG-intern bewegt, sind kompliziert, weil sich die Aufgaben (und Budgets) auf zwei verschiedene Direktionsbereiche (Verbraucherschutz und Öffentliche Gesundheit) aufteilen. Wir empfehlen, die Struktur in die eine oder andere Richtung zu vereinfachen.

2. Auf der grundlegenden politisch-strategischen Ebene kommen wir zu folgenden Empfehlungen zuhanden des Gesamtprogramms:

Partnerschaft beibehalten mit einem Bekenntnis aller Partner

Das NPEB wird von den geeigneten Partnern getragen. Die Partnerschaft deckt damit die beiden Bereiche Ernährung und Bewegung ab und schlägt eine Brücke zu den Kantonen und zur Umsetzung. Diese gemeinsame Trägerschaft bildet eine grosse Stärke des Programms. Der Bewegungsbereich ist jedoch im NPEB zu wenig sichtbar, weil das BASPO seine Programme nicht unter das Dach des NPEB stellt. Das BASPO ist auf Bundesebene der zentrale Akteur für die Sport- und Bewegungsförderung und verfügt mit dem neuen Sportförderungsgesetz auch über den Auftrag, Sport *und* Bewegung zu fördern. Wir empfehlen, die Rolle und Aufgabe des BASPO auf überdepartementaler Ebene dahingehend zu klären, dass das BASPO die Rolle eines gleichwertigen Partners innerhalb des NPEB wahrnimmt. Die Verantwortlichkeiten liessen sich klar regeln: Das BAG kann sich auf den Bereich Ernährung und darin auf das Lebensmittelangebot, Information und Therapie fokussieren, das BASPO auf die Bewegung, GF-CH und die Kantone auf die Umsetzung von Präventionsprojekten. Falls sich der Bundesrat gegen eine integrale Rolle des BASPO entscheidet, müsste zumindest sichergestellt sein, dass der Bereich Bewegung auf Bundesstufe über eine effektive multisektorale Zusammenarbeit zwischen dem BAG und dem BASPO – wie mit den weiteren Ämtern - abgedeckt werden kann.

Strategische Steuerung verbessern und tatsächliches Aktionsprogramm schaffen

Das NPEB hat bisher wichtige Beiträge zur Ordnung und Abstimmung der Aktivitäten geleistet, blieb aber als Rahmenprogramm konzipiert, das sich von der strategischen Leitung als Ganzes

nicht steuern liess und damit die Synergien noch zu wenig nutzte. Im Weiteren waren die Ziele so allgemein formuliert, dass die Zielerreichung nicht überprüft werden konnte. Wir empfehlen, das NPEB auf Bundesebene zu einem tatsächlichen departementsübergreifenden Aktionsprogramm weiterzuentwickeln. Dieses soll einen Aktionsplan enthalten, der die Aktivitäten aller Partner auf eine kohärente Weise bündelt und anhand von konkret formulierten Mittelfristzielen überprüfbar macht. Die Partner sollen für entsprechende Teilprogramme zuständig sein und für die übergeordnete Steuerung ist eine geeignete nationale und interdepartementale Struktur zu schaffen. Neben den Aktivitäten der Hauptpartner könnten auch multisektorale Vorhaben weiterer Partner (z.B. in den Bereichen Verkehr oder Raumordnung) das Programm explizit ergänzen, so wie dies bei anderen interdepartementalen Strategien praktiziert wird (z.B. Strategie Nachhaltige Entwicklung). Sofern das Präventionsgesetz vom Parlament verabschiedet wird, würde es eine geeignete Grundlage für eine solche Steuerungsstruktur bieten: Im Rahmen der im Präventionsgesetz vorgesehenen Strategie legt der Bundesrat (zusammen mit den Kantonen) die strategischen Vorgaben im Bereich Ernährung und Bewegung fest, verabschiedet ein Mehrjahres- oder Aktionsprogramm und beauftragt eine interdepartementale Steuergruppe auf Direktionsstufe mit der Steuerung des Programms.

Multisektorale Zusammenarbeit vertiefen

Die multisektorale Zusammenarbeit über den engeren Kreis der Partner hinaus bildet eine Stärke des Programms, da auch in vielen anderen Politikfeldern Voraussetzungen für eine ausgewogene Ernährung und Bewegung geschaffen werden, sei es in der Landwirtschaft, der Raumordnung, der Bildung, im Tourismus oder im Verkehr. Das NPEB konnte sich bereits in einige Sektoralpolitiken einbringen, zusätzliche Potenziale sehen wir vor allem im Bildungsbereich an der Schnittstelle zwischen Schule, Ernährung, Sport und Bewegung.

Wir empfehlen die multisektorale Politik im Bereich der Alltagsbewegung weiterzuführen, die multisektorale Zusammenarbeit thematisch auf wichtige Felder zu erweitern, den Zusammenarbeitsformen einen festeren Rahmen zu geben und wichtige Vorhaben aus anderen Politiksektoren sichtbarer in das NPEB zu integrieren, beispielsweise indem sie explizit Bestandteil eines Aktionsprogramms wären.

ANHANG

A1 EVALUATIONSKRITERIEN UND -FRAGEN

Tabelle 2 gibt eine Übersicht über die Evaluationskriterien und -fragen und zeigt, auf Grundlage welcher Daten und Informationen die Fragen beantwortet wurden.

EVALUATIONSGEGENSTÄNDE, -KRITERIEN, -FRAGEN UND DATENGRUNDLAGEN		
Kriterien	Evaluationsfragen	Datengrundlagen
1. Konzept		
Relevanz Angemessenheit Kohärenz	<ul style="list-style-type: none"> › Vor welchem Hintergrund ist das Programm entstanden? › Was ist der nationale und internationale Kontext des NPEB? › Sind die Ziele und Aufgabenbereiche/Projekte des NPEB vor dem Hintergrund der empirischen Evidenz und der Situation in der Schweiz relevant? › Wie werden die Ziele und Inhalte von den verschiedenen Akteuren beurteilt? › In welchem Mass sind das NPEB und seine Ziele in Bezug auf Lebensmittelsicherheit und andere nationale und internationale Strategien/Programme (v.a. in Bezug auf die EU-Strategie; siehe Weissbuch) kohärent? 	<ul style="list-style-type: none"> › Publierte und interne Programmdokumente › Nationale und internationale Fachliteratur (Kontextanalyse) › Internetscreening zu vergleichbaren ausländischen Programmen › Befragung von internen und externen Programmakteuren › Interviews mit internationalen ExpertInnen
2. Organisation und Vollzug		
Eignung für die Zielerreichung; Grad der Koordination zwischen den Partnern	<ul style="list-style-type: none"> › Ist die Organisationsstruktur für die Erreichung der Ziele geeignet? Hat sich die Organisationsform des NPEB bewährt (Behördenarrangement) bzw. welche Elemente bewähren sich und welche nicht? <ul style="list-style-type: none"> › Strategische Leitung durch verschiedene Partner › BAG-interne Organisation › Zusammenarbeit BAG/BASPO/CF-CH auf der operativen Ebene › Sind die aktuellen Partnerschaften geeignet, die Ziele des NPEB zu erreichen? › Inwiefern gewährleistet das BAG die Koordination der eigenen Tätigkeiten mit denjenigen der GF-CH, der Kantone und dem BASPO (v.a. strategische Ebene, z.B. vermehrte Absprache, gemeinsame Jahresziele, gemeinsame Berichte etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> › Organigramme, Vollzugsdokumente (u.a. Selbstevaluationen der BAG-internen Arbeitsgruppen des NPEB) › Befragung von internen und externen Programmakteuren
3. Umsetzung und Leistungen (Output)		
Umfang Qualität Grad der Zielerreichung (Wirtschaftlichkeit)	<ul style="list-style-type: none"> › Welche Leistungen wurden bisher vom BAG und den Partnern (BASPO, GF-CH) bzw. weiteren Akteuren erbracht? <ul style="list-style-type: none"> › Im Bereich Kommunikationsleistungen/Koordination (nur Partner) › Im Bereich Präventionsmassnahmen (auch weitere Akteure) › Im Bereich Optimierung Beratungs- und Therapieangebote (auch weitere Akteure) › Erfolgt eine multisektorale Zusammenarbeit und wie hat sich diese bewährt (Zusammenarbeit mit anderen Departementen und Ämtern)? › Erfolgt eine Zusammenarbeit mit den weiteren Partnern (Kantone, EEK, ESK) und wie hat sich diese bewährt? 	<ul style="list-style-type: none"> › Selbstevaluation der BAG-internen Arbeitsgruppen des NPEB › Auswertung interne Diskussionsgrundlage „Situationsanalyse Ernährung und Bewegung“ › Interne Evaluation von MOSEB und weitere verfügbare Dokumente zu MOSEB › Selbstevaluationen der kantonalen Evaluationsprogramme (KAP) -> GF-CH -> Interface › Interne Controlling-

EVALUATIONS-GEGENSTÄNDE, -KRITERIEN, -FRAGEN UND DATENGRUNDLAGEN		
Kriterien	Evaluationsfragen	Datengrundlagen
	<ul style="list-style-type: none"> › Finden eine Koordination und ein Wissenstransfer mit den bestehenden Netzwerken statt? › Wie viele Ressourcen hat das NPEB bisher insgesamt in Anspruch genommen (Ressourcen aller Partner)? Konnten die personellen und finanziellen Ressourcen gezielter eingesetzt und die Effizienz gesteigert werden? Sind die Ressourcen für die Zielerreichung ausreichend? › Können die Umsetzungsziele der einzelnen Aufgabenbereiche/Projekte erreicht werden? Welche Faktoren fördern oder hemmen die Zielerreichung der Projekte? › Wie sind Umfang, Qualität und Wirtschaftlichkeit der NPEB-Projekte zu beurteilen? › In welchem Mass sind die Projekte von den wichtigsten Partnern akzeptiert und in ihre Programme integriert? › Wie verläuft die Umsetzung der Hauptaufgabenbereiche des NPEB (actionsanté und MOSEB): <ul style="list-style-type: none"> › MOSEB: In welchem Masse wird das Monitoringsystem MOSEB genutzt? Sind die Daten bedarfsgerecht? Wie gut ist MOSEB im BAG und in den Partnerorganisationen integriert? Wo gibt es Optimierungspotenzial? › actionsanté: In welchem Masse wurde die Plattform actionsanté genutzt? Inwiefern sind die Aktivitäten der Kontaktaufnahme geeignet, potenzielle Partner aus der Wirtschaft zu gewinnen und wie effizient werden sie durchgeführt? Wo gibt es Optimierungspotenzial? 	<p>Instrumente: Aktivitätentool</p> <ul style="list-style-type: none"> › Weitere Dokumente zu den einzelnen Umsetzungsmassnahmen › Befragung von internen und externen Programmakteuren
4. Direkte Wirkungen (Outome)		
Wirksamkeit	<ul style="list-style-type: none"> › Welches ist der Mehrwert des NPEB für die Aktivitäten der Hauptpartner und der weiteren Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung? › Inwieweit konnten die existierenden Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung durch das NPEB koordiniert werden? Konnte die Koordination insgesamt verbessert werden im Vergleich zur Situation vorher? › Inwieweit konnten weitere Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung durch das NPEB verstärkt und verbreitet werden? › Welche direkten Wirkungen konnten bisher mit den einzelnen Projekten erzielt werden? Wie könnte die Wirksamkeit der Projekte verbessert werden? 	<ul style="list-style-type: none"> › Selbstevaluation der BAG-internen Arbeitsgruppen des NPEB › Interne Evaluation von MOSEB und weitere verfügbare Dokumente zu MOSEB › Selbstevaluationen der kantonalen Evaluationsprogramme (KAP) -> GF-CH -> Interface › Interne Controlling-Instrumente: Aktivitätentool › Befragung von internen und externen Programmakteuren
5. Problemlösungsbeitrag (Impact)		
Wirksamkeit	<ul style="list-style-type: none"> › Sind die bisher lancierten Projekte der Verhältnis- und Verhaltensprävention geeignet für die Zielerreichung des NPEB? <ul style="list-style-type: none"> › actionsanté: Wie wirksam ist actionsanté in Bezug auf die Zielerreichung des NPEB? Konnte das freiwillige Engagement der Unternehmen gesteigert werden? › MOSEB: Wie wirksam ist MOSEB in Bezug auf die Zielerreichung des NPEB? Wo gibt es Optimierungspotenzial? › In welchem Mass ist das NPEB (Prinzip der Freiwilligkeit, Ziele, Massnahmen etc.) zur Lösung der Probleme im The- 	<ul style="list-style-type: none"> › Befragung von internen und externen Programmakteuren › Interviews mit internationalen ExpertInnen › Beurteilung durch die EvaluatörInnen auf Grundlage der Ergebnisse zu Konzept, Vollzug, Output und Impact

EVALUATIONSGEGENSTÄNDE, -KRITERIEN, -FRAGEN UND DATENGRUNDLAGEN		
Kriterien	Evaluationsfragen	Datengrundlagen
	menbereich Ernährung und Bewegung bzw. zur Erleichterung von gesundheitsfördernden Entscheidungen geeignet? › Wie könnte der Problemlösungsbeitrag des NPEB verbessert werden?	
6. Gesamtbeurteilung		
	› Hat sich das NPEB bewährt? Was sind die Stärken und Schwächen des Programms? › In welchem Mass wurde der Auftrag des Bundesrats erfüllt? › Wie könnte das Programm optimiert werden? › Welche Empfehlungen ergeben sich für die strategische und operative Programmleitung sowie für die weiteren Partner und involvierten Akteure?	› Synthese und Beurteilung durch die EvaluatorInnen

Tabelle 2

A2 ÜBERSICHT INTERVIEWS

ÜBERSICHT INTERVIEWPARTNER/INNEN			
Name	Aufgabengebiet	Organisation	Interviewart
Alberto Marcacci	actionsanté	BAG	persönlich
Anne Irigoyen	actionsanté	Selecta	telefonisch
Kathrin Rapp	actionsanté	Coop	telefonisch
Nadine Jermann	actionsanté	Mars	telefonisch
Roger Darioli	actionsanté CH Kontext/Relevanzanalyse	Expertengruppe actionsanté (EGAS); Vice-président de la Société suisse de nutrition	persönlich
Arnaud Chioléro	CH Kontext/Relevanzanalyse	Wissenschaft	e-mail
Pedro Marques-Vidal	CH Kontext/Relevanzanalyse	Wissenschaft	e-mail
Phillipe Roux	Internationaler Kontext/Relevanzanalyse	SANCO (Responsable du secteur « Nutrition et activité physique », DG-SANCO)	telefonisch
Prof. Serge Hercberg	Internationaler Kontext/Relevanzanalyse	Programme nutrition et santé France (Président Comité de pilotage)	telefonisch
Ursula Horzetzky und Dr. Ute Winkler	Internationaler Kontext/Relevanzanalyse	IN FORM (Deutschlands initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung)	telefonisch
Ivo Schneider	Kantonale Aktionsprogramme	GF-CH	persönlich
Antoine Casabianca	Kantonale Aktionsprogramme/Programm allge-	Kanton TI	telefonisch

	mein		
Jürg Steiger	Kantonale Aktionsprogramme/Programm allgemein	Kanton ZG	telefonisch
Vlasta Mercier	Kantonale Aktionsprogramme/Programm allgemein	Kanton VD	telefonisch
Michael Beer	Lebensmittelsicherheit/Salzstrategie	BAG	persönlich und telefonisch
Günter Ackermann	MOSEB	GF-CH	persönlich
Hans-Peter Stamm	MOSEB	Lamprecht & Stamm	telefonisch
Kathrin Favero	MOSEB	BAG	persönlich
Renaud Lieberherr	MOSEB	BFS	telefonisch
Urs Mäder	MOSEB	BASPO	telefonisch
Andrea Renggli	MOSEB/NANUSS/EEK/Ernährungsbericht	BAG	telefonisch
Georg Tobler	Multisektorale Zusammenarbeit	ARE	telefonisch
Gottlieb Witzig	Multisektorale Zusammenarbeit	ASTRA	telefonisch
Herrmann Scherrer	Multisektorale Zusammenarbeit	BFE	telefonisch
Peter Schild	Multisektorale Zusammenarbeit	ARE	telefonisch
Gisèle Jungo	Multisektorales/Politik	BAG	telefonisch
Brian Martin	Programm allgemein CH Kontext/Relevanzanalyse	Wissenschaft	telefonisch und persönlich
Ch. Conz	Programm allgemein	ESK	schriftlich
Christian Ryser	Programm allgemein	Schweizerische Gesellschaft für Ernährung	telefonisch
Jacques Besson	Programm allgemein	EDI	telefonisch
Markus Kaufmann	Programm allgemein	VBGF	persönlich
Ulrich Keller	Programm allgemein	EEK	telefonisch
Andrea Arz de Falco	Programmleitung	BAG	persönlich
Bettina Schulte	Programmleitung	GF-CH	persönlich
Franz Wyss	Programmleitung	GDK	persönlich
Liliane Bruggmann	Programmleitung	BAG	persönlich
Nadia Mahler	Programmleitung	BASPO	persönlich
Valerie Bourdin	Therapie und Beratung/ Forschung/Kommunikation	BAG	telefonisch
Joseph Laimbacher	Therapie Kinder und Jugendliche	–	telefonisch

Tabelle 3

A3 TEILNEHMENDE ONLINE-BEFRAGUNG

Für die Online-Umfrage zum NPEB wurde ein Katalog von insgesamt etwa 50 Fragen entworfen, welche durch die Auswahl einer oder mehrerer vorgegebener Antworten oder durch offene Antworten beantwortet werden konnten.

Angeschrieben, mit der Bitte um Teilnahme an der Onlineumfrage wurden Mitglieder der Netzwerke HEPA, Nutrinet, FOS, Public Health Schweiz sowie die Mitglieder des VBGf. Teilweise konnten diese direkt von uns angeschrieben werden, teilweise haben die Netzwerke (HEPA, Public Health Schweiz) selber das Anschreiben der Mitglieder übernommen.

Da die Anzahl der angeschriebenen Personen nicht für alle Organisationen genau bekannt ist, kann die Rücklaufquote nur annäherungsweise bestimmt werden. Insgesamt haben 253 Personen an der Online-Umfrage teilgenommen.²⁶ Ein Teil dieser Personen ist bei mehreren der oben genannten Organisationen Mitglied. In der Summe haben 325 Mitglieder (inklusive Mehrfachzählungen) den Fragebogen beantwortet. Auch bei den angeschriebenen Personen kann es sein, dass einzelne Personen, die bei mehreren Organisationen Mitglied sind, mehrfach angeschrieben wurden. Die Anzahl der angeschriebenen Mitglieder (inkl. Mehrfachzählungen) beträgt ca. 1'000. Damit kommen wir auf eine Mitglieder-bezogene Rücklaufquote von rund 32%.

TEILNEHMENDE ONLINE-UMFRAGE UND RÜCKLAUFQUOTE			
	Anzahl angeschrieben	Anzahl beantwortet	Rücklaufquote
VBGF	27	16	59.3%
HEPA	<i>296*</i>	81	27.4%
NUTRINET	64	31	48.4%
FOS	16	13	81.3%
Public Health Schweiz	<i>600*</i>	114	19.0%
Andere		70	
Gesamt (Summe)	1003**	325**	32.4%

Tabelle 4* Bei HEPA und Public Health Schweiz ist die genaue Anzahl der angeschriebenen Personen nicht bekannt. Das Anschreiben wurde durch die Organisationen selber gemacht. In der Tabelle ist die Anzahl Mitglieder kursiv angegeben.
**Anzahl angeschriebener und antwortender Personen inkl. Mehrfachzählungen.

Bei den Auswertungen wird jeweils die Stichprobengrösse N angegeben. Dabei handelt es sich um die Anzahl beantworteter Fragen durch Einzelpersonen (ohne Mehrfachzählungen). Bei einigen Auswertungen wird die Verteilung der Antworten sowohl für „Alle“ als auch für die einzelnen Mitgliederorganisationen angegeben. Hier ist zu beachten, dass „Alle“ mit der Stichprobengrös-

²⁶ Im Fragebogen wurden die Befragten zu Beginn gefragt, ob sie das NPEB kennen oder nicht. Diejenige, die das NPEB nicht kennen, mussten nur wenige Fragen beantworten. Deshalb werden viele Fragen nur von denjenigen Personen beantwortet, die das NPEB kennen.

se N korrespondiert, die Summe der Antworten der einzelnen Mitgliederorganisationen die Stichprobengrösse N jedoch übersteigen kann. Das liegt daran, dass eine Person in mehr als einer Organisation Mitglied sein kann. Des Weiteren kann es sein, dass die Verteilung der Antworten für „Alle“ im Vergleich zur Verteilung der Antworten der einzelnen Mitgliederorganisationen nicht ganz kohärent erscheint. Wenn z.B. die Antwortmöglichkeit „ja“ wesentlich häufiger als die Antwortmöglichkeit „nein“ von Personen gewählt wurde, die in mehr als einer Organisation Mitglied sind, so kann der Anteil der „ja“-Antworten in der Betrachtung der einzelnen Mitgliederorganisationen verhältnismässig grösser sein als bei der Betrachtung „Alle“.

78% der Antwortenden haben den Fragebogen auf Deutsch und 22% auf Französisch ausgefüllt. Nachfolgend finden sich verschiedene weitere Angaben zu den Personen, welche an der Umfrage teilgenommen haben:

INFORMATIONEN ZUR PERSON: FÜR WELCHE ART VON ORGANISATION SIND SIE TÄTIG?		
Art der Organisation	Anzahl	Prozentsatz
Kanton (kantonale Verwaltung/Fachstelle)	75	31%
Gemeinde (Gemeindeverwaltung/Fachstelle)	21	9%
Nichtregierungsorganisation (NGO)	50	21%
Fachverband	65	27%
Unternehmen	49	20%
Einzelfirma/selbständig	47	19%

Tabelle 5 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011) N=242, Mehrfachantworten waren möglich.

INFORMATIONEN ZUR PERSON: IN WELCHEM THEMENBEREICH SIND SIE VORWIEGEND TÄTIG?		
Themenbereich	Anzahl	Prozentsatz
Ernährung	37	16%
Bewegung	77	33%
Beides	118	51%

Tabelle 6 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011) N=232.

INFORMATIONEN ZUR PERSON: WELCHE BERUFSGRUPPE/BRANCHE GEHÖREN SIE AN?		
Berufsgruppe/Branche	Anzahl	Prozentsatz
Arzt/Ärztin	43	19%
ApothekerIn, DrogistIn	5	2%
ErnährungsberaterIn	13	6%
PhysiotherapeutIn	9	4%
MütterberaterIn, StillberaterIn	0	0%
Sonstige Gesundheitsberufe (z.B. Pflegeberufe)	24	11%
LehrerIn	35	16%
WissenschaftlerIn (z.B. LebensmittelingenieurIn, ErnährungswissenschaftlerIn etc.)	35	16%
Lebensmittelverarbeitende Berufe und Industrie	1	0%
Verantwortliche/r für ein kantonales Programm „Gesundes Körpergewicht“	19	8%
Verantwortliche/r für ein Projekt im Bereich Ernährung oder Bewegung	52	23%
Verwaltungsangestellte/r	24	11%
Weiss nicht	5	2%
Andere	61	27%

Tabelle 7 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011) N=225, Mehrfachantworten waren möglich.

INFORMATIONEN ZUR PERSON: WELCHES SIND DIE ZIELGRUPPEN IHRER ORGANISATION/STELLE?		
Zielgruppen der Organisation	Anzahl	Prozentsatz
Allgemeine Bevölkerung	137	64%
KonsumentInnen	30	14%
Eltern	79	35%
Kinder/Jugendliche	100	47%
Schwangere/Stillende	35	16%
Migrationsbevölkerung	59	27%
Fachpersonen	92	43%
Lebensmittelindustrie und -handel	9	4%
Keine bestimmte Zielgruppe	5	2%
Weiss nicht	2	1%
Andere	50	23%

Tabelle 8 Quelle: Online-Befragung INFRAS (Mai 2011) N=215, Mehrfachantworten waren möglich.

A4 ÜBERSICHT ÜBER DIE LEISTUNGEN UNTER DEM NPEB-DACH

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
BAG					
actionsanté	<ul style="list-style-type: none"> › Information und Promotion › Aktionsplanung und Vernetzung › Unterstützung der Partner › Qualitätssicherung › Betrieb actionsanté 	1. Information für Konsumenten	Kein explizites Ziel	Bisher keine Aktionsversprechen	unter dem Dach des NPEB erstellt
		2. Marketing und Werbung	Aktionsversprechen im Bereich Produktwerbung insb. für Kinder und Jugendliche	Zwei Aktionsversprechen in Umsetzung: 1. Swiss Pledge: Verzicht auf Produktwerbung, die sich an Kinder unter 12 Jahren richtet, d.h. keine Werbung zu Zeiten zu denen zu erwarten ist, dass der Anteil des Publikums unter 12 Jahren mehr als 50% ist, Teilnehmer: Coca-Cola, Kelloggs, Mars, Nestlé, PepsiCo, Unilever, Neu: Danone, P&G, Kraft foods, Zweifel 2. Mars: Verzicht auf Produktwerbung, die sich an Kinder unter 12 Jahren richtet, d.h. keine Werbung zu Zeiten zu denen zu erwarten ist, dass der Anteil des Publikums unter 12 Jahren mehr als 25% ist	unter dem Dach des NPEB erstellt
		3. Lebensmittelzusammensetzung und Angebot	Aktionsversprechen in den Bereichen › Salzreduktion › Zuckerreduktion › Fettreduktion › Portionengrösse › Angebot	Insgesamt 17 Aktionsversprechen in Umsetzung › Salzreduktion: 1. Unilever 2. Traitafina 3. Migros 4. Migros 5. Mars 6. Coop 7. Coop 8. Nestlé › Zuckerreduktion:	unter dem Dach des NPEB erstellt

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
				9. Coop 10. Coop › Fettreduktion: 11. Traitafina, 12. Mars 13. Coop 14. Nestlé › Portionengrösse: 15. Mars › Angebot: 16. Selecta 17. Selecta 18. Migros	
		4. Förderung eines bewegungsfreundlichen Umfelds	Aktionsversprechen bis Ende 2011	bisher keine Projekte oder Aktionsversprechen (Stand 28.07.11)	
Strategische Grundlagen im Bereich Lebensmittelzusammensetzung und -angebot (Umsetzung z.T. im Rahmen von actionsanté)	› Daten und Forschung zu Salzkonsum › Anpassung der Produkterezepturen › Monitoring und Evaluation der Salzstrategie › Öffentlichkeitsarbeit › Nationale und internationale	› Umsetzung Salzstrategie	› Oberziel: Reduktion Salzkonsum um bis zu 16% (4% pro Jahr) auf 8g pro Person und Tag › Nationale Ziele: › Notwendige Datengrundlagen bereitstellen	› Erreichung Oberziel zurzeit nicht überprüfbar (Ergebnisse der Mulitzenterstudie zur Salzaufnahme in der Schweizer Bevölkerung Ende 2011 abgeschlossen) › Datengrundlagen: Es wurde eine Mulitzenterstudie zur Salzaufnahme in der Schweizer Bevölkerung unter der Leitung des Universitätsspitals Lausanne in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse sollten Ende 2011 publiziert werden › Öffentlichkeitsarbeit: Da beim BAG zurzeit keine Ressourcen für die geplante Öffentlichkeitsarbeit gemäss Konzept CardioVasc Suisse zur Verfügung stehen, wurde bis anhin nicht mit der Umsetzung begonnen › Senkung des Salzgehaltes in verarbeiteten Lebensmitteln: Seit Anfang 2011 liegen Zielwerte für verarbeitete Produkte	unter dem Dach des NPEB erstellt (Die Strategie selber gab es bereits vorher)

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	Zusammenarbeit		<ul style="list-style-type: none"> len › Sensibilisierung der Bevölkerung (Öffentlichkeitsarbeit) › Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zur Senkung des Salzgehaltes in den verarbeiteten Lebensmitteln › Abstimmung des Vorgehens mit internationalen Entwicklungen › Monitoring und Evaluation der getroffene- 	<p>vor. Das BAG wird bis Ende 2011 verschiedene Gespräche mit Verbänden der Lebensmittelindustrie (z.B. Schweizer Fleisch Fachverband) führen, um diese auf freiwilliger Basis für die Einhaltung der Zielwerte zu verpflichten</p> <ul style="list-style-type: none"> › Internationale Zusammenarbeit: Die Schweiz ist ein aktives Mitglieder der High Level Group on Nutrition and Physical Activity und des European Salt Action Network › Monitoring und Evaluation: Es ist geplant, die nationale Ernährungserhebung für das Monitoring zu nutzen. Zudem soll die oben erwähnte Multizenterstudie ca. alle fünf Jahre wiederholt werden 	

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
			nen Massnahmen		
	Erarbeitung von Rahmenbedingungen und Datengrundlagen für verbindliche Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsgastronomie	› Qualitätsstandards Gemeinschaftsgastronomie	› Gewinn neuer Betriebe, die die Standards umsetzen und als gute Beispiele gewürdigt werden (Ziel 2011: 3 Betriebe) › Verstärkte Koordination GGGFourchette verte - actions-anté	› Bisher 2 Betriebe Das Hauptprojekt wurde noch um ein Salz-Teilprojekt erweitert › Je ein Austauschtreffen 2010 und 2011	unter dem Dach des NPEB erstellt
	Umfassende Darstellung der Ernährungssituation in der Schweiz basierend auf Schweizer Daten (Ist-Situation, Soll-Zustand, Empfehlungen)	› Schweizerischer Ernährungsbericht	› Gesamtbericht, elektr. Taschenstatistik und Werbeflyer sind bis 2012 in gedruckter und elektronischer Form verfügbar	› Das Projekt kommt gemäss Fahrplan voran	Läuft unter dem NPEB-Dach, wurde aber bereits früher lanciert

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	Erhebung von repräsentativen nationalen Daten zu Lebensmittelverzehr, Ernährungs- und Bewegungsverhalten	› Aufbau und Umsetzung Nationale Ernährungserhebung	› Bundesratsantrag (Genehmigung Budget)	› Die GL des BAG hat das Projekt sistiert. Ein Vorschlag für eine „Light-Variante“ (weniger Probanden, evt. Verzicht auf Erhebung im Tessin) zuhanden der GL ist in Vorbereitung	Liefert wichtige Grundlagendaten für die Evaluation der Zielerreichung des NPEB
	k.A.	› Lebensmittelzusammensetzungsstrategie	k.A.	k.A.	
Monitoring-System Ernährung und Bewegung (MOSEB)	› Sammlung der relevanten bereits existierenden Monitoring-Projekte › Definition von Kernindikatoren, Standards und Richtlinien › Definition von Datenlücken und Koordination bestehender Monitoring-Projekte › Erweiterung der Datensamm-	Koordination von bestehenden und neuen Monitoring-Projekten	› Der Austausch und die Abstimmung mit nationalen Akteuren der Datenerhebung im Bereich E&B wird gefördert und verbessert (2-3 Sitzungen der AG-MOSEB pro Jahr) › Richtlinien und Standards für alte und neue Monitoringprojekte liegen vor	› Es findet ein aktiver Austausch in der AG MOSEB statt › 2009: 7 Sitzungen der AG-MOSEB › 2010: 2 Sitzungen der AG-MOSEB › Standardfragen für Erhebungen wurden in der AG verabschiedet (Sammlung und Veröffentlichung von Standardfragen für Datenerhebungen in den Bereichen Ernährung und Bewegung)	unter dem Dach des NPEB erstellt

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	lung › Aufbau und Pflege eines Internet-Portals	Aufbau und Pflege des MO-SEB-Internet-Portals	› Das MOSEB-Internet-Portal ist aufgebaut und steht mit Inhalten (Indikatorensammlung, Sammlung Monitoringprojekte) zur Verfügung	› 2009 wurde die MOSEB-Webseite neu erstellt › Die Inhalte werden laufend geprüft und ergänzt	unter dem Dach des NPEB erstellt
		Aktualisierung der Indikatorensammlung	› Datenlücken schliessen in Bezug auf relevante Indikatoren zur Beschreibung der Ist-Situation (möglichst vollständiges Bild der Ernährungs- und Bewegungssituation in der Schweiz)	› Im Februar 2011 wurde eine grössere Aktualisierung gemacht mit neuen Ergebnissen aus der Bevölkerungsbefragung von Gesundheitsförderung Schweiz, der Coop-Studie „Ess-Trends im Fokus“ und der Initiative actionsanté. Die nächste grössere Aktualisierung ist für Frühling 2012 geplant mit vielen neuen Daten: Omnibus-Erhebung (Modul Bewegungsfragen), grosse Essstörungserhebung, Gesundheitsmonitoring bei der Migrationsbevölkerung (Abt. Gesundheitspolitik), neuste Daten der Schülerbefragung (Health Behavior of Schoolaged Children) › Es werden Kern- und Zusatzindikatoren ausgewiesen. Zukünftig werden auch Leitindikatoren gebildet	unter dem Dach des NPEB erstellt
Präventionsprojekte	› Unterstützung › Begleitung › Prüfung › Multiplikation und Transfer › Verhandlung	Suisse Balance	› Innovative Projekte zur Erreichung/Erhaltung eines gesunden Kör-	› Alle Projekte werden evaluiert	Läuft unter dem NPEB-Dach, wurde aber bereits früher

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	mit Vertragsnehmenden › Finanzierung oder Teilfinanzierung		pergewichts werden gemäss bestehendem Bedarf gefördert › Ab 2011 liegt der Fokus auf Multiplikation und Transfer bestehender Projekte: Es sollen nur wenige neue Projekte lanciert und viele transferiert und multipliziert werden	› Es werden mehr Mittel für Transfer und Multiplikation investiert	lanciert
		5amTag	› Steigerung der Bekanntheit der Botschaft 5amTag in der Bevölkerung (2009 kennen 76% diese Botschaft) › Es sollen mehr Lizenznehmende akquiriert werden,	› Es gibt keine neueren Zahlen zum Bekanntheitsgrad von 5amTag › Stand 2010: 12 Lizenznehmende (Jahresziel 2010 nicht erreicht; die Zahl ist sogar leicht zurückgegangen: 2009 waren es 13 Lizenznehmende)	Läuft unter dem NPEB-Dach, wurde aber bereits früher lanciert

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
			die das Label bekannt machen (Ziel 2010: 17, 2011: 19, 2012: 20 Lizenznehmende)		
		<ul style="list-style-type: none"> › Stillförderung › Midnight Project 	–	sistiert	

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
Politische Geschäfte (Förderung der Alltagsbewegung mittels multisektoraler Zusammenarbeit)	Stellungnahmen zu Gesetzesrevisionen	Revision Sportförderungsgesetz Via Secura Infrastrukturgesetz Agglomerationsgesetz	Die Sektion E+B nimmt die Rechtssetzung und die parlamentarischen Vorstösse wahr, um die anderen Sektorpolitiken für die E+B-Anliegen zu sensibilisieren. Sie nutzt die politischen Opportunitäten, um in einem partizipativen Prozess Mehrheiten zu finden und ihre Anliegen in Gesetzestexten, Strategiepapieren oder in Antworten zu parlamentarischen Vorstössen zu verankern	Wurde bereits umgesetzt. Die Anliegen des BAG wurden aufgenommen	unter dem Dach des NPEB erstellt
	Stellungnahmen zu Strategiepapieren	Aktionsprogramm EnergieSchweiz/ Bereich Mobilität; Strategie Weiterentwicklung Agglomerationspolitik		Wurde bereits umgesetzt. Agglomerationspolitik hat BAG-Anliegen aufgenommen, Aktionsprogramm EnergieSchweiz nicht (Begründung fehlende Ressourcen). Antwort auf das Raumkonzept Schweiz ist noch pendent	unter dem Dach des NPEB erstellt

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
		Raumkonzept Schweiz NPEB als Massnahmenvorschlag der neuen Strategie der Nachhaltigen Entwicklung 2012–2015		BAG hat entschieden das NPEB als Massnahmenvorschlag der neuen Strategie der Nachhaltigen Entwicklung 2012–2015 aufzunehmen	
	Bearbeitung, Mitarbeit, Beantwortung, Ämterkonsultation bei parlamentarischen Vorstössen	Postulat SGK-N (Betreuungssituation von Wöchnerinnen); Postulat Darbelley (Konzentration der Mittel in der Prävention); Interpellation Flückiger (Aktivitäten des BAG im Bereich Ernährungsverhalten bei actionsanté); Fragestunde Moret (Prävention gegen Bluthochdruck); Po Thorens Goumaz (Klimaschutz und Ernährung); Mo Amstutz (Steuerabzug für Leistungssportbezogene Grundausbildung); Ip Lachenmeier (Verhindern Velohelme Unfalltote?); Ip Maury-Pasquier (Neugeborene als Opfer mangelnder Integration); Mo Stahl (Unterstützung von internationalen Sport-		Wurde umgesetzt. Mit dem Postulat SGK-N wurde der Bundesrat beauftragt einen Bericht über den Gesundheitszustand und die Betreuungssituation der Wöchnerinnen zu erstellen. Die Sektion E&B hatte die Federführung von diesem Geschäft und der Bericht wurde aufgrund von zwei externen Studien, welche die Sektion E&B betreute, redigiert und am 20. April 2011 vom Bundesrat verabschiedet: http://www.bag.admin.ch/themen/ernaehrung_bewegung/05207/11833/index.html?lang=de Die weiteren parlamentarischen Vorstösse wurden entweder direkt beantwortet oder bei einer Ämterkonsultation eines anderen Amtes wurde unsere Stellungnahme aufgenommen	unter dem Dach des NPEB erstellt

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
		grossanlässen in der Schweiz); Po Bieri (Freizeitverkehr)			
	Teilnahme und Mitarbeit an Projekten, Bundeskoordination, Koordinationsgruppe	Projekt Suburbane Freizeitgestaltung; Bundeskoordination Langsamverkehr; Koordinationsgruppe Freizeitverkehr; Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität		in Umsetzung	unter dem Dach des NPEB erstellt
Therapie und Beratung	Teilnahme und Mitarbeit an Arbeitssitzungen; Vorbereitung von Guidelines und Dokumenten für Hausärzte	Empfehlungen für die Behandlung von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen sowie bei Erwachsenen	Guidelines für Hausärzte; Informationsdokumente für Patienten im Warteraum; Aktionsblätter für Patienten in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Motivation; Internetseite mit Angebote in der verschiedenen Regionen	in Umsetzung (2 Arbeitsgruppen gebildet, erste Ergebnisse Ende August erwartet)	unter dem Dach des NPEB erstellt
Internationales	› Vertretung der Schweiz in der	› Salzstrategie › Lebensmittelzusammen-		in Umsetzung	unter dem Dach des

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	High Level Group on Nutrition and Physical Activity › Zusammenarbeit mit EU-Kommission, Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher (DG SANCO) › European Food Safety Agency	setzungsstrategie › Ernährungserhebung und Ernährungsempfehlungen			NPEB erstellt
Forschung	› Handlungs- bzw. Forschungsbedarf eruieren › Forschungsprogramme ausschreiben bzw. durchführen	› Spontanremission bei Essstörungen; › Etat des lieux recherche sur l'alimentation ; › Etat des lieux recherche sur l'activité physique ; › Taps-1 ; › Bus santé 2 ; › Accendi i Sensi ; › Kidsstep Obesity		Aktuell keine neue Forschungsprojekte, da keine finanziellen Mittel zu Verfügung stehen	
Kommunikation	Kommunikation Wissenstransfer	Zusammenarbeit mit und Unterstützung von verschiedenen Netzwerken: HEPA, Nutrinet, FOS, Bildung und Gesundheit	Nutzung der Netzwerke zur Kommunikation von BAG-Aktivitäten (Präsentation an	2009 und 2010 wurden Newsletter-Beiträge verfasst und Präsentationen an Tagungen gehalten	unter dem Dach des NPEB erstellt

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
			Tagungen, Präsenz durch Newsletter		
		Schulobstprogramm: Zusammenarbeit mit „La Semaine du Goût“ im Bereich Kommunikation für die Förderung eines gesunden Lebensstils	Contenu des rubriques Internet „Santé“ et „Education“ de la Semaine du Goût ; projet de concours vidéo dans les écoles sur les thèmes „goût et santé“.	Das Projekt verläuft gemäss Angaben des BAG nach Plan. Auf der Homepage der der „Semaine du Goût“ (Durchführung im September 2011) ist jedoch kein Hinweis auf das Schulobstprogramm des BAG zu finden	unter dem Dach des NPEB erstellt
		Valorisierung der Projekte des BAG im Rahmen des NPEB	Valorisierung von: actionsanté, MOSEB, Präventionsprojekte, Alltagsbewegung, Forschung etc.	Laufend	unter dem Dach des NPEB erstellt
Gesundheitsförderung Schweiz					
Kantonale Aktionsprogramme (KAP)	<ul style="list-style-type: none"> › Sorgt für eine minimale Standardisierung der kantonalen Programme › Bemüht sich um einen effizienten und effektiven 	Modulprojekte: Förderung von gesunder Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen	Angebot verschiedener zielgruppenspezifischer Projekte und Module. Dabei soll <ul style="list-style-type: none"> › auf Bestehendem ausgebaut 	In 22 Kantonen werden mittlerweile KAP umgesetzt (Stand Januar 2010). Es werden insgesamt 177 Modulprojekte realisiert (Stand 2008/2009). GF-CH (2010) beurteilt die Zielerreichung folgendermassen: <ul style="list-style-type: none"> › 57% der Projekte sind multiplizierte Projekte (Unterziel erreicht) › 56% der Projekte fokussiert auf den Verhältnisansatz (Unterziel erreicht) 	Läuft unter dem NPEB-Dach, wurde aber bereits früher lanciert

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	ven Mitteleinsatz › Begleitet die Kantone in der Konzept- und Umsetzungsphase › Unterstützt die Vernetzung und den Wissens- und Erfahrungsaustausch unter den Kantonen (Netzwerktagungen, Begleitgruppe)		werden (Multiplikation) › Ein prioritärer Fokus auf den Verhältnisansatz gelegt werden (grösstes Wirkungspotenzial) › der Chancengleichheit respektive Migrationsaspekten Rechnung getragen werden	› 20% der Projekte berücksichtigen Chancengleichheitsaspekte (nach wie vor ungenügend -> in der zweiten Phase der KAP wird deshalb noch stärker auf diesen Aspekt fokussiert; ab 2012 12 Kantone) › Über die Zielgruppenerreichung kann erst wenig ausgesagt werden. Eindruck, das Schulen schwer zu erreichen sind	
		Policymassnahmen: Förderung von langfristigen Veränderungen in den Lebens-, Arbeits- und Umweltbedingungen in den Kantonen	› Erhöhung des Anteils der Aktivitäten auf Policy-Ebene	› Verdoppelung des Anteils der Policy-projekte, aber geringer Anteil an allen Projekten › Policy-Gedanke nach wie vor zu wenig präsent (GF-CH 2010)	
		Öffentlichkeitsarbeit: › Information der Öffentlichkeit über den Zusammenhang zwischen Körpergewicht und Gesundheit (GF-CH) › Sichtbarmachen der kantonalen Aktivitäten (Kan-	› Stärkerer Fokus der Kantone auf das Sichtbarmachen der eigenen Aktivitäten und weniger Aufklärung der Be-	› Vielfältige Aktivitäten › Nach wie vor entwickeln und produzieren die Kantone Borschüren oder ganze Kampagnen in Eigenregie und nutzen bereits vorhandenes Material zu wenig	

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
		tone)	völkerung (Aufgabe von GF-CH)		
		<p>Vernetzung (multisektorale Zusammenarbeit):</p> <ul style="list-style-type: none"> › Die Vernetzung findet einerseits zwischen den Kantonen und andererseits innerhalb der Kantone zwischen den Departementen statt. Auch zwischen der Kantons- und Gemeindeebene sowie unter den Akteuren (z.B. Ärzteschaft, Mütter- Väterberaterinnen, Kindergärtnerinnen etc.) gibt es Vernetzung. › Im Rahmen der Vernetzung findet auch die jährliche Netzwerktagung zwischen den Kantonen mit einem KAP statt, wie sie von Gesundheitsförderung Schweiz organisiert wird. 			
Bevölkerungskampagnen*	Kampagne zur Senibilisierung Mobilisierung mit entsprechendem	› Ein Mix von Print- und elektronischen Medien (Plakate, Inserate, Internet, TV und Postkarten)	› Verschiedene Zielgruppen zum Thema sensibilisieren	› Die Kampagnen wurden 2010 abgeschlossen.	Läuft unter dem NPEB-Dach, wurde aber

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	Kampagnenmaterial.	sowie Mobilisierungsevents (z. B. slowUp, Walking Events).	und mobilisieren.		bereits früher lanciert
Wirkungsmanagement Gesundes Körpergewicht*	<ul style="list-style-type: none"> › Stellt fundierte Daten zur Steuerung und Weiterentwicklung der Programme (KAP) zur Verfügung › Evaluiert seine eigenen Tätigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> › Einzelindikatorenmonitoring zu Bewegung, Ernährung und Gewicht › BMI-Monitoring › Bevölkerungsbefragungen Gesundes Körpergewicht › Politikmonitoring › Medienmonitoring › Verhältnismonitoring Schulen › Monitoring gewichtsbedingte Krankheiten › Evaluation kantonale Aktionsprogramme und einzelne Modulprojekte › Evaluation Bevölkerungskampagnen 	› Orientiert sich an den Zielen der KAP bzw. der Strategie für ein Gesundes Körpergewicht	<ul style="list-style-type: none"> › Die Evaluationen zu den Bevölkerungskampagnen sind abgeschlossen › Die Monitoring-Projekte inkl. Bevölkerungsbefragungen und Evaluation KAP sind längerfristig angelegt und die Datenerhebungen werden regelmässig wiederholt. › Alle Evaluations- und Monitoringprojekte sind auf www.gesundheitsfoerderung.ch dokumentiert. 	Läuft unter dem NPEB-Dach, wurde aber bereits früher lanciert
Präventionsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> › Unterstützung › Begleitung › Prüfung › Multiplikation und Transfer › Verhandlung mit Vertragsnehmenden 	Suisse Balance	siehe unter BAG-Aktivitäten	siehe unter BAG-Aktivitäten	Läuft unter dem NPEB-Dach, wurde aber bereits früher lanciert

LEISTUNGEN DER PARTNER IM RAHMEN DES NATIONALEN PROGRAMMS ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG (STAND JULI 2011)					
Aufgabenbereich	Leistungen des Hauptpartners	Projekte	Umsetzungsziele	Stand der Umsetzung/ Zielerreichung	Bezug zum NPEB
	› Finanzierung oder Teilfinanzierung				

Tabelle 9 Eigene Darstellung. *Die Bevölkerungskampagnen und das Wirkungsmanagement Gesundes Körpergewicht von GF-CH wurden erst nach dem Untersuchungszeitraum unter das NPEB-Dach gestellt, weshalb sie im Bericht nicht ausführlicher dargestellt werden.

A5 PROGRAMME UND PROJEKTE DES BASPO IM BEREICH SPORT UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG

Das BASPO erbringt im Themenfeld Bewegung und Sport verschiedene Leistungen. Mit seinen Programmen und Projekten trägt das BASPO zur Erreichung des Ziels 3 des NPEB bei. Die Programme laufen im Kontext des NPEB und liegen in der Verantwortung und Steuerung des BASPO. Sie laufen aber nicht unter dem NPEB-Dach. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die wichtigsten Programme und weiteren Aktivitäten.

PROGRAMME UND PROJEKTE DES BASPO IM BEREICH SPORT UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG				
NAME	BESCHREIBUNG	ZIELGRUPPE	TRÄGER	PARTNER RESP. ZUSAMMEN-ARBEIT
Programme von nationalem Charakter				
J+S (Jugend und Sport)	J+S gestaltet und fördert jugendgerechten Sport; ermöglicht Kindern und Jugendlichen, Sport ganzheitlich zu erleben und mitzugestalten; unterstützt unter pädagogischen, sozialen und gesundheitlichen Gesichtspunkten die Entwicklung und Entfaltung junger Menschen. Der Bund und die Kantone führen J+S in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Verbänden.	Jugendliche 10 bis 20 Jahre; Leiterinnen und Leiter	BASPO	Kantone Verbände
J+S Kids	J+S-Kids ist eine vielseitige sportliche Grundausbildung, die von Vereinen und Schulen angeboten wird. Kinder sollen unterstützt werden, ihre persönlichen sportlichen Vorlieben zu entdecken und die Sinneswahrnehmung durch den Wechsel der Kursumgebung zu erhöhen.	5-10 Jährige	BASPO	Kantone Verbände Schulen
Erwachsenensport esa	Mit esa soll die lebenslange Sportförderung umgesetzt werden. Es werden ideale Voraussetzungen für gesundheitswirksame Bewegungs- und Sportangebote für Erwachsene ab 20 Jahren geschaffen.	Anbieter von Sport- und Bewegungsangeboten für Erwachsene	BASPO	Kantone, Sportverbände (z.B. STV, Swiss Athletics) weitere Organisationen (z.B. Pro Senectute)

PROGRAMME UND PROJEKTE DES BASPO IM BEREICH SPORT UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG				
NAME	BESCHREIBUNG	ZIELGRUPPE	TRÄGER	PARTNER RESP. ZUSAMMENARBEIT
Plattformen und Netzwerke				
Mobilesport.ch	praxisorientierte Plattform für Sportunterricht und Training mit Übungen, Lektionsvorschlägen, Hintergrundberichte und weitere Hilfsmittel aus unterschiedlichen Sportarten und Bewegungsfeldern.	Sportunterrichtende, TrainerInnen, Leitende J+S sowie Erwachsenensport	BASPO	SVSS, bfu, Swiss Olympic
COMPI	Children on the move: A project inventory Die Plattform für Akteure der Bewegungs- und Gesundheitsförderung (v.a. für die Zielgruppe Kinder).	Projektdurchführende	BASPO	GF-CH, ISSW Uni Basel, quintessenz.ch
Qims.ch	Plattform zur Qualitätsentwicklung im Sportunterricht.	Lehrpersonen	BASPO	
HEPA	Das Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Organisationen, Institutionen und Unternehmen, die sich in der Schweiz auf verschiedenen Ebenen (national, kantonal, lokal) für die Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport einsetzen.	Multiplikatoren	BASPO	BAG GF CH bfu
Feelok.ch	Tests, Spiele, Animationen, Videos und umfassende Informationen für Jugendliche rund um Sport und Bewegung. → Sportartenkompass.	Jugendliche Lehrende	Radix	BASPO sowie diverse Partner und Gönner
Ausbildung/Beratung				
Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen	Die EHSM des BASPO bereitet Studierende des „Bachelor of Science EHSM in Sports“ auf die Lehrtätigkeit im Sport vor. In Zusammenarbeit mit Partnern bestehen zwei Master-Lehrgänge. Daneben werden verschiedene Weiterbildungen (CAS) angeboten	Studenten	BASPO	Uni Fribourg

PROGRAMME UND PROJEKTE DES BASPO IM BEREICH SPORT UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG				
NAME	BESCHREIBUNG	ZIELGRUPPE	TRÄGER	PARTNER RESP. ZUSAMMEN-ARBEIT
Integration durch Sport	Das BASPO führt im Auftrag des Bundesrates das Kompetenzzentrum Integration durch Sport (KIS). Das KIS entwickelt Grundlagen sowie Handbücher und Praxisdokumente, fördert Projekte und vernetzt im Rahmen von jährlichen Workshops. Damit wird eine Erhöhung der Sport- und Bewegungsaktivitäten der Migrationsbevölkerung angestrebt.	Migrationsbevölkerung (indirekt), Sportvereine	BASPO	Auftrag durch Bundesrat
Sportkoordinatoren-ausbildung	Die Sportkoordinatorin bzw. der Sportkoordinator ist die Drehscheibe für die kommunale Bewegungs- und Sportförderung. Die Ausbildung vermittelt Methoden und Instrumente, um ein lokales Bewegungs- und Sportnetz zu entwickeln, zu gestalten und zu führen.	Gemeinden; Vereine	BASPO	
Fachstelle Sportanlagen/ NASAK	Die Fachstelle Sportanlagen des BASPO ist das nationale Kompetenzzentrum für die Planung, den Bau und den Betrieb von Sportanlagen.		BASPO	
Umsetzungsprojekte				
Modellklasse Magglingen www.baspo.ch/modellklasse	Pilotprojekt zur Bewegungsförderung der 5- bis 10-jährigen – J+S Kids Kindergarten-Schulprojekt für 5- bis 8-jährige (Laufzeit 2008–2012)	Pilotprojekt 5 bis 8-jährige	BASPO	
Schule.bewegt.ch	Tipps, Ideen und Vorschläge für die tägliche Bewegung in der Schule	Schulen	BASPO	EDK Netzwerk B+G bfu

PROGRAMME UND PROJEKTE DES BASPO IM BEREICH SPORT UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG				
NAME	BESCHREIBUNG	ZIELGRUPPE	TRÄGER	PARTNER RESP. ZUSAMMENARBEIT
				Sponsoren: Rivella, Sport Heart
Schweiz.bewegt.ch	Tipps, Ideen und Vorschläge für mehr Bewegung in der Gemeinde. Durch das BASPO im Jahr des Sports 2005 lanciert, wird das Programm seit 2011 operativ durch eine private Organisation geführt.	Bevölkerung	Verein Schweiz.bewegt	Programmpartner: BASPO, GF-CH, STV Div. Sponsoren
Monitoring				
Sportobs	Das Observatorium beschäftigt sich im Auftrag des Bundesamtes für Sport mit der Sammlung, Analyse und Publikation von Daten zur Entwicklung von Sport und körperlicher Bewegung in der Schweiz.	Fachpersonen Interessierte Bevölkerung	BASPO	bfu BFS SUVA Swiss Olympic
Test Fitness Rekrutierung	Die körperliche Aktivitäten bestimmter Truppen sowie die Fitness der Rekruten werden regelmässig erhoben. Das Ziel ist es truppenspezifische körperliche Anforderungsprofile zu erstellen, damit die individuelle körperliche Leistungsfähigkeit und die Anforderungen des Militärs abgestimmt werden können.	Rekruten	BASPO	Armee
Forschung und Entwicklung				
ENERGY	EU-weite Studie; die Schweiz beteiligt sich an einer Erhebung, die in sieben weiteren Ländern durchgeführt wird. Dabei werden soziale, personale und Umweltfaktoren zu Ernährungsgewohnheiten und Sport- und Bewegungsaktivitäten bei ca. 1'000 Jugendlichen erhoben.		EU, EHSM	BAG, BASPO Uni Basel

PROGRAMME UND PROJEKTE DES BASPO IM BEREICH SPORT UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG				
NAME	BESCHREIBUNG	ZIELGRUPPE	TRÄGER	PARTNER RESP. ZUSAMMEN-ARBEIT
NOCA	Über das Aktivitätsverhalten von Kindern ist wissenschaftlich wenig bekannt. Der Grund dafür liegt zum Teil im Fehlen von objektiven Messmethoden. Ziel dieser Studie war es, einerseits ein objektives Messsystem zu entwickeln und andererseits mit diesem das Aktivitätsverhalten von Kindern zu erheben (Nature of children's activities).		EHSM	
PAPA (Pattern Recognition to Assess Physical Activity)	In Zusammenarbeit mit dem Wearable Computing Lab an der ETH Zürich und dem Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique CSEM werden neue objektivierte Messmethoden entwickelt. Es geht bei diesem Projekt darum, anhand am Körper getragener Sensoren körperliche Aktivitäten in Bezug auf Aktivitätstyp, Intensität und Kontext zu beschreiben und deren Dauer und Häufigkeit im Alltag zu messen.		EHSM	ETH Zürich CSEM
Energieverbrauchsmessung	Entwicklung Methoden zur Messung der körperlichen Aktivität bei Kindern und Erwachsenen und zur Abschätzung des Energieverbrauchs durch körperliche Aktivität.		EHSM	div. Industriepartner

Tabelle 10 Quelle: Angaben BASPO.

Weitere Projekte, die zwischen 2000 und 2006 durch das BASPO lanciert worden sind, sind inzwischen abgeschlossen und werden heute teilweise durch Fachgesellschaften weiterentwickelt und weitergeführt. Z.B. Active-online.ch, Aktive Kindheit – gesund durchs Leben, Allez Hop, RatZur-Tat und Bewegungsberatung über die Arztpraxis.

A6 ÜBERSICHT AKTIONSVERSPRECHEN ACTIONSANTÉ

Die Aktionsversprechen in den beiden Aktionsbereichen (2) Marketing- und Werbung sowie (3) Lebensmittelzusammensetzung und -angebot sind im Einzelnen in der folgenden Tabelle aufgeführt.

AKTIONSVERSPRECHEN IM BEREICH MARKETING UND WERBUNG	
Partner	Aktionsversprechen
Coca-Cola, Kelloggs, Mars, Nestlé, PepsiCo., Unilever, Danone, P&G, Kraft Foods, Zweifel	Swiss Pledge: Verzicht auf Produktwerbung, die sich an Kinder unter 12 Jahren richtet, d.h. keine Werbung zu Zeiten zu denen zu erwarten ist, dass der Anteil des Publikums unter 12 Jahren mehr als 50% beträgt.
Mars	Verzicht auf Produktwerbung, die sich an Kinder unter 12 Jahren richtet, d.h. keine Werbung zu Zeiten zu denen zu erwarten ist, dass der Anteil des Publikums unter 12 Jahren mehr als 25% beträgt.

Tabelle 11 Eigene Darstellung.

AKTIONSVERSPRECHEN IM BEREICH LEBENSMITTELZUSAMMENSETZUNG UND -ANGEBOT		
Inhalt	Partner	Aktionsversprechen
Salzreduktion	Unilever	Suppen, Saucen, Salatmix: Reduktion des Natriumgehalts um durchschnittlich 7% pro 100g verzehrfertiger Zubereitung bis Mitte 2011 (Knorr Trockensuppen, Mixes, Quick Soups, Flüssigsaucen, Salatmix), bis 2012 übriges Knorr-Sortiment gleichbleibendes Genusserlebnis vermehrte Verwendung naturgereifter Zutaten und Gewürze sowie optimale Verarbeitung der Zutaten
	Traitafina	Cervelat, Wienerli: bis August 2010 Reduktion des Salzgehalte in Cervelats und in Wienerli von 2,2% auf 1,8%
	Migros	Brot: 95% aller Brote, die bei Jowa Bäckerein produziert werden, sollen bis 2009 maximal 1,8% Salz enthalten alle Brote sollen bis 2015 durchschnittlich 1,5% Salz enthalten
	Migros	bis Oktober sollen die relevanten Produktgruppen ausgewählt, die aktuellen Salzgehalte aufgenommen, Salzgrenzwerte bestimmt sein und mit der Umsetzung begonnen werden ab Oktober 2010 wird der Umsetzungsstand pro Produktkategorie kontrolliert im Oktober 2012 werden die Grenzwerte durch Kunden- und Produzentenfeedback validiert
	Mars	Fertigprodukte, Saucen: Reduktion des Salzgehalts bei Fertigreisprodukten (Reis mit weiteren Zutaten) bis zu 0,8g pro 100g Reduktion des Salzgehalts bei Saucen bis zu 0,6g pro 100g
	Coop	Brot: 70% von rund 300 Broten und Kleinbroten sollen maximal 1.5% Salz enthalten (aktuell: 60%) 95% von rund 300 Broten und Kleinbroten sollen maximal 1.8% Salz enthalten

AKTIONSVERSPRECHEN IM BEREICH LEBENSMITTELZUSAMMENSETZUNG UND -ANGEBOT		
Inhalt	Partner	Aktionsversprechen
		(aktuell: 92%)
	Coop	Tiefkühlkost: Salzgehalt von 7 tiefgekühlten Kartoffelbeilagen soll maximal 1g Salz pro 100g betragen (aktuell: 1,1 - 1,4g pro 100g)
	Nestlé	Tiefkühlkost: Salzreduktion um insgesamt 10% in den Tiefkühlprodukten Findus Lasagne, Cannelloni, Pasta gratins (Moussaka, Älpler Magronen) innerhalb der nächsten 3-4 Jahre
Zuckerreduktion	Coop	Milchprodukte: bei 8 Milchprodukten soll der Zuckergehalt um 3,5g–4g pro 100g reduziert werden (aktuell Zuckergehalt: 13g–14g pro 100g)
	Coop	Joghurts, Frischedesserts: Reduktion des Zuckergehalts bei 90% der ca. 35 Jogurts um ca. 10% Reduktion des Zuckergehalts bei allen 20 Frischedesserts um ca. 20%
Fettreduktion	Traitafina	Wienerli: bis September 2010 Reduktion des Fettgehalts in Wienerli von 24% auf 20%
	Mars	Schokoladenriegel: Reduktion der gesättigten Fettsäuren durch Ersatz mit ungesättigten Fettsäuren um mindestens 10%; in 2010 bei Mars -20%, Snickers -15%, Milky Way -17%.
	Coop	Produkte: 95% der Produkte mit einem Ölanteil von mehr als 0,5% bezogen auf das Gesamtgewicht sollen ausschliesslich ernährungspsychologisch wertvolle Öle enthalten (aktuell: 80%)
	Nestlé	Tiefkühlkost: Reduktion der gesättigten Fettsäuren um 30% durch Verbesserung der Fettqualität bei den Tiefkühlprodukten Findus Plätzli, Lasagne, Cannelloni, Pasta gratins (Moussaka, Älpler Magronen)
Portionengrösse	Mars	Schokoladenriegel: Reduktion der Portionengrösse, sodass die maximale Kalorienmenge bei 80% der Schokoladenriegel pro Schokoladenriegel/Portion 250Kcal beträgt
Angebot	Selecta	bis Ende 2010 ständige Verbesserung der Produktpalette bis Ende 2010 Ausarbeiten eines Angebots gemäss den spezifischen Bedürfnissen der Schulen bis Ende 2010 Anbieten von abwechslungsreichen Produkten
	Selecta	Erhöhung des Anteils an empfehlenswerten Produkten im "fresh + fit"-Sortiment von 56% auf 100% Förderung des Angebots von "fresh + fit" mit 100% empfehlenswerten Produkten bei 30 Schulen mit Jugendlichen unter 15 Jahre bis Ende 2013
	Migros	Délift: bis Ende 2011 beträgt der Anteil von Délift-Produkten im Take-Away 25% bis Ende 2012 beträgt der Anteil von Délift-Produkten im Take-Away 40% 4x pro Jahr sollen saisonale Produkte durch spezielle Délift-Angebote gefördert werden ab 2010 findet eine Zusammenarbeit mit Fourchett verte statt (M Genf, M Tessin) ab 2011 soll ein jährlicher Délift-Tag durchgeführt werden

Tabelle 12 Eigene Darstellung.

A7 INTERNATIONALER VERGLEICH

A7-1. Tableau comparatif des missions des trois programmes nationaux

CATEGORIE DE MISSIONS	PNAAP (CH)	PNNS (F)	IN FORM (D)
CONDITIONS CADRES, ENVIRONNEMENT	Créer et maintenir un cadre de vie favorable à la santé	Assurer un travail de prévention à travers l'amélioration des environnements qu'il soit physique, pour faciliter la pratique d'une activité physique quotidienne, ou alimentaire, afin que le choix le meilleur pour la santé devienne le choix le plus facile	
REDUCTION OBESITE ET SURPOIDS	Stabiliser et diminuer le surpoids et l'obésité		
MODIFICATION DES HABITUDES DE VIE			Améliorer de manière durable les habitudes en matière d'alimentation et d'activité physique
GROUPE CIBLES, SETTINGS	Diriger les actions en fonction des groupes cibles et des cadres de vie		
LUTTE CONTRE LA DISCRIMINATION	Combattre la discrimination		
EGALITE DES CHANCES	Favoriser l'égalité des chances		
INFORMATION ET ORIENTATION DU PUBLIC		<p>Informer et orienter les Français vers des choix nutritionnels indispensables pour assurer une bonne santé</p> <p>Assurer un travail de prévention à travers l'information de la population</p>	
DEPISTAGE, THERAPIE		Développer des stratégies pour assurer le dépistage des troubles de l'état nutritionnel, et notamment du risque d'obésité chez l'enfant, ainsi que la prise en charge nutritionnelle des patients	
POLITIQUE MULTISectorielle ET GOUVERNANCE		Le PNNS est un programme multiforme, multi partenarial essentiellement incitatif et coopératif ; Il constitue un cadre de référence reconnu par tous ; Le mode de gouvernance du programme doit faciliter l'articulation avec les autres plans, politiques sectorielles ou programmes qui mobilisent les références portées par le PNNS	

		Note : Les objectifs majeurs du PNNS 2006–2010 ont été inscrits dans la loi relative à la politique de santé publique de 2004	
--	--	---	--

Table 13 Eigene Darstellung. NB: L'ordre des missions listées dans le tableau ne reflète pas un ordre de priorité ; il a avant tout pour but de faciliter la comparaison entre les trois programmes nationaux.

A7-2. Tableau comparatif des objectifs des trois programmes nationaux

CATEGORIE D'OBJECTIFS	PNAAP (CH)	PNNS (France)	IN FORM (Allemagne)
ALIMENTATION ET ACTIVITE PHYSIQUE COMBINEES ET/OU POIDS CORPOREL	Réaliser des modèles intégrés de promotion d'un poids corporel sain	Etablir un socle de neuf repères nutritionnels	Eduquer et informer au sujet de l'alimentation, de l'activité physique et de la santé
ALIMENTATION EQUILIBREE	Promouvoir une alimentation équilibrée	Agir sur l'offre alimentaire	Améliorer la qualité de la nourriture mangée en dehors du domicile
ACTIVITE PHYSIQUE SUFFISANTE	Promouvoir l'activité physique et le sport		Promouvoir l'activité physique dans la vie de tous les jours
ASPECTS POLITIQUES ET ORGANISATIONNELS	Assurer la coordination nationale (comprend le monitoring, la recherche et la formation)	Renforcer la politique nutritionnelle	Déployer des actions exemplaires par l'intermédiaire de l'Etat, des Länder et des communes
DEPISTAGE, CONSEILS ET THERAPIES	Optimiser le conseil et la thérapie	Dépister précocement et prendre en charge les troubles nutritionnels	
RECHERCHE	Intégré dans l'objectif « coordination nationale »	Renforcer la recherche et l'expertise nutritionnelle	Encourager la recherche
LUTTE CONTRE LA STIGMATISATION		Lutter contre les phénomènes de stigmatisation	
ACCENT SUR LES POPULATIONS DEFAVORISEES ET APPROCHE COMMUNAUTAIRE		Cibler les populations défavorisées et mobiliser les acteurs associatifs et les collectivités locales	

Table 14 Eigene Darstellung. NB: L'ordre des objectifs listés dans le tableau ne reflète pas un ordre de priorité ; il a avant tout pour but de faciliter la comparaison entre les trois programmes nationaux.

A7-3. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « alimentation et activité physique combinée et/ou poids corporel » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Réaliser des modèles intégrés de promotion d'un poids corporel sain

MESURES :

- › Coordination et évaluation par Promotion Santé Suisse (Base légale = LAMal : rôle des assureurs maladie dans la prévention des maladies)
- › Campagnes de sensibilisation de la population au surpoids ; sensibilisation des décideurs
- › Prévenir le surpoids durant l'enfance et le traiter au plus vite
- › Accent mis sur les stratégies cantonales pour influencer les cadres et les conditions de vie des enfants et des adolescents

PNNS

OBJECTIF : Etablissement d'un socle de neuf repères nutritionnels

MESURES :

- › Promotion des repères nutritionnels au moyen d'un effort de communication massif (guides, campagnes de communication de grande ampleur) ; > 1/5 du budget global consacré à la communication
- › Fixation de neuf objectifs prioritaires quantifiés (diminuer de 25% le nombre de « petits consommateurs » de fruits et légumes, augmentation de la consommation de Calcium, réduction des apports lipidiques à <35% des apports énergétiques totaux, augmentation de la consommation de glucides complexes, diminution de la consommation d'alcool, réduction du taux de cholestérol LDL moyen de 5%, réduction de la TAS de 2-3 mmHg en moyenne, réduction de 20% la prévalence du surpoids et de l'obésité, augmenter de 25% le nombre de personnes qui pratiquent des activités physiques au niveau des recommandations)
- › Neuf repères nutritionnels : Les fruits et légumes : au moins 5 par jour ; Les produits laitiers : 3 par jour (3 ou 4 pour les enfants ou les adolescents) ; Les féculents à chaque repas et selon l'appétit ; Viande, poisson, œuf : 1 à 2 fois par jour ; Matières grasses : à limiter ; Produits sucrés : à limiter ; Sel : à limiter ; Eau : à volonté pendant et entre les repas ; Activité physique : au moins l'équivalent de 30 min. de marche rapide par jour pour les adultes (au moins 1 heure pour les enfants et les adolescents)

- › Note : une vingtaine de millions d'exemplaires des guides nutrition « la santé vient en mangeant et en bougeant » ont été diffusés par l'INPES ; Forte notoriété du site www.mangerbouger.fr grâce à l'apposition de messages sanitaires sur les publicités pour les aliments et les boissons depuis 2007

IN FORM

OBJECTIF : Education et information concernant l'alimentation, l'activité physique et la santé

MESURES :

- › Evaluation de la qualité de l'information à la population sur la base de l'applicabilité au quotidien des messages diffusés
- › Amélioration de la qualité de la formation des diffuseurs de messages
- › Adaptation des messages aux différents groupes d'âge
- › Implication de toutes les parties prenantes concernées afin d'assurer une diffusion de l'information aussi large que possible

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

- › Existence de campagnes d'information et d'éducation visant à promouvoir une alimentation saine et une activité physique régulière auprès de la population
- › Inclusion obligatoire de l'éducation nutritionnelle dans les programmes scolaires du primaire et du secondaire
- › Existence d'initiatives visant à fournir des aliments sains et des installations pour l'activité physique sur le lieu de travail
- › Existence de mesures pour renforcer le suivi et l'évaluation des mesures prises dans les domaines de la nutrition et de l'activité physique
- › Existence de formations dans la promotion d'une alimentation saine et d'une activité physique régulière pour les enseignants et les professionnels de santé. Disponibilité d'activité de conseils en médecine de premier recours

A7-4. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « alimentation équilibrée » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Promouvoir une alimentation équilibrée

MESURES :

- › Accords contraignants (autorégulation) issus d'un dialogue entre secteur privé et institutions étatiques
- › Encourager une communication cohérente et accessible à toutes et tous sur l'alimentation ; Introduction d'un système simplifié de labels ; Eriger en norme sociale une alimentation équilibrée
- › Prioriser une information basée sur les différentes phases de l'existence
- › Garantir la possibilité d'une alimentation équilibrée dans les différents cadres de vie ; Conseils par le médecin

PNNS

OBJECTIF : Action sur l'offre alimentaire

MESURES :

- › Appel de l'Etat aux acteurs économiques de l'industrie alimentaire à signer des chartes contraignantes (les améliorations doivent viser l'ensemble de l'assortiment, sauf exceptions justifiées pour certains produits) portant sur la composition des aliments, leur présentation et leur promotion (« chartes d'engagements volontaires de progrès nutritionnel ») ; Engagements similaires au niveau de la restauration collective ; Référentiel nutritionnel pour la restauration scolaire. Sur la base des 15 premières chartes signées une estimation de l'impact des chartes a pu être faite grâce à la création de l'Observatoire de la qualité de l'alimentation (O-QALI) : 20% des boissons rafraîchissantes sans alcool sont concernées par des améliorations, 12% des biscuits et pâtisseries, 10% des biscuits salés ; Baisse de 0,4 % des sucres par personne et par jour, soit 9000 tonnes de sucres par an, baisse de 0,2% de lipides, soit 4227 tonnes par an, plusieurs centaines de tonnes de sel.

IN FORM

OBJECTIF : Amélioration de la qualité de la nourriture mangée en dehors du domicile

MESURES :

- › L'offre en repas « hors domicile » est adaptée aux besoins des différents groupes-cibles
- › La qualité des repas « hors domicile » est considérablement améliorée ; Les services de restauration collective sont qualifiés pour offrir une alimentation promotrice de santé
- › En principe, tout un chacun a accès à une alternative équilibrée de restauration collective

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

- › Existence de mesures affectant les prix des produits alimentaires tels que les taxes sur les boissons sucrées, le chocolat et la confiserie et / ou des incitations sur les fruits et légumes ; Existence d'initiatives visant à accroître la disponibilité d'aliments transformés avec des teneurs réduites en matières grasses et / ou en sucre ajouté ; Existence d'initiatives visant à réduire la teneur en sel des aliments transformés, en ligne avec les Objectif européen de réduction de 16% en 2013
- › Existence d'initiatives législatives ou volontaires exigeant l'étiquetage nutritionnel des aliments au moyen d'une signalétique standardisée ; Existence d'une législation ou d'initiatives volontaires régulant la publicité pour des aliments malsains aux enfants ; Existence de campagnes d'information et d'éducation visant à promouvoir une alimentation saine auprès de la population
- › Fourniture de repas scolaires gratuits ou subventionnés mettant à disposition des aliments sains

A7-5. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « activité physique suffisante » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Promouvoir l'activité physique et le sport

MESURES :

- › Examiner si des réglementations légales portant sur l'aménagement du territoire ou l'urbanisme pourraient faciliter la promotion de l'activité physique ; Faciliter les partenariats public-privé et encourager au maximum les initiatives privées
- › Conseils médicaux ; Offres structurées ; Définir des objectifs précis pour des groupes-cibles précis lors de la planification d'évènements en lien avec l'activité physique ; Prévention des accidents
- › Priorisation en fonction des différentes phases de vie
- › Adapter les recommandations à la pénibilité du travail ; Investir dans des canaux permettant de rendre des offres en activité physique accessibles pour les groupes-cibles difficile à atteindre

PNNS

OBJECTIF : Pas d'objectif spécifique pour ce thème

IN FORM

OBJECTIF : Promotion de l'activité physique dans la vie de tous les jours

MESURES :

- › Mesures adaptées aux différents groupes-cibles, avec un accent particulier sur les groupes les plus sédentaires
- › Les programmes d'activité physique au quotidien doivent être développés sur la base de critères de qualité garantissant leur effet favorable sur la santé
- › Les lieux de vie sont dotés d'incitatifs suffisants pour promouvoir l'activité physique

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

- › Existence d'initiatives visant à promouvoir une meilleure planification urbaine pour garantir la sécurité et fournir des infrastructures attrayantes pour l'activité physique quotidienne, comme le vélo et la marche ; Engager le secteur privé ; Existence d'initiatives auxquelles est associé l'engagement des acteurs commerciaux

- › Existence de formations dans la promotion d'une alimentation saine et d'une activité physique régulière pour les enseignants et les professionnels de santé. Disponibilité d'activité de conseils en médecine de premier recours
- › Inclusion obligatoire de l'éducation physique dans le curriculum du primaire et du secondaire
- › Elaboration de recommandations pour l'activité physique et existence de campagnes d'éducation et de sensibilisation de la population

A7-6. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « aspects politiques et organisationnels » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Assurer la coordination nationale

MESURES :

- › Création d'une plateforme nationale alimentation et activité physique
- › Coordination des systèmes de monitoring existants et comblement des lacunes
- › Mise en place d'un concept de recherche ; accent mis sur la collaboration avec des projets européens
- › Renforcer la formation

PNNS

OBJECTIF : Renforcement de la politique nutritionnelle

MESURES :

- › Augmentation du budget de l'Etat consacré à la politique nutritionnelle ; Comité interministériel de la politique nutritionnelle française se réunissant une fois par année
- › Introduction de messages sanitaires dans les publicités alimentaires : « Pour votre santé, mangez cinq fruits et légumes par jour » ; « Pour votre santé, pratiquez une activité physique régulière » ; « Pour votre santé, évitez de manger trop gras, trop sucré, trop salé » ; « Pour votre santé, évitez de grignoter entre les repas »
- › Réunion du comité de pilotage 1x/mois (experts de santé publique, administrations et professionnels concernés) ; Joue le rôle d'un « petit parlement » de la nutrition ; Les membres sont mandatés pour engager leurs institutions et organismes (pouvoir décisionnel)
- › Chartes « entreprises actives du PNNS » ; Mission « signalétique et activité physique » dans les entreprises

IN FORM

OBJECTIF : Déploiement d'actions exemplaires par l'Etat, les Länder et les communes

MESURES :

- › Le gouvernement favorise la qualité de l'offre et des mesures visant à promouvoir l'activité physique et une alimentation équilibrée
- › L'évaluation d'impact sur la santé dans la législation fédérale conduit à un renforcement des conditions cadres pour la promotion de la santé

- › Lorsque de l'argent public doit être attribué, les aspects de promotion de la santé sont pris en compte dans les domaines de l'alimentation et de l'activité physique
- › Améliorer les conditions cadres dans les établissements financés par de l'argent public (domaines de l'éducation, des soins et de la santé)
- › Création d'une plateforme « alimentation et activité physique » représentant les intérêts de la société civile et créant une passerelle avec les services publics (parents, secteur économique, médecins, assureurs maladie, clubs de sport, syndicats, représentants du gouvernement fédéral, etc.)

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

- › Cohérence des politiques au niveau local
- › Développement d'un système de surveillance

A7-7. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « dépistage, conseils et thérapies » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Optimiser le conseil et la thérapie

MESURES :

- › Développement de l'offre et de la garantie de financement, principalement par le biais de l'assurance maladie ; Prévoir une formation des professionnels
- › Ajustements de l'ordonnance sur les prestations de l'assurance des soins
- › Informations au public sur les offres médicales et non médicales (instauration de labels de qualité) ; Interventions multidisciplinaires (activité physique, alimentation et accompagnement psychologique)
- › Personnalisation en fonction des stades de vie
- › Identification précoce des personnes à risque (cabinets médicaux, médecins scolaires, consultations sociales et psychologiques)
- › Nécessité d'un travail en réseau

PNNS

OBJECTIF : Dépistage précoce et prise en charge des troubles nutritionnels

MESURES :

- › Reconnaissance de « centres de référence » dans la prise en charge globale et pluridisciplinaire des patients obèses sévères
- › Financement d'équipements dans les établissements autorisés en services de soins de suite et de réadaptation et dans les unités de soins de longue durée

IN FORM

OBJECTIF : Pas d'objectif spécifique pour ce thème

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

- › Disponibilité d'activité de conseils en médecine de premier recours ; Pas d'indicateur spécifique en ce qui concerne le financement de l'offre médicale et non médicale
- › Existence de formations dans la promotion d'une alimentation saine et d'une activité physique régulière pour les professionnels de santé. Disponibilité d'activité de conseils en médecine de premier recours

A7-8. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « recherche » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Pas d'objectif spécifique pour ce thème

PNNS

OBJECTIF : Renforcer la recherche et l'expertise nutritionnelle

MESURES :

- › Pas de mesure spécifique pour cet objectif

IN FORM

OBJECTIF : Encouragement à la recherche

MESURES :

- › Accent mis sur la recherche ayant trait aux facteurs sociaux, psychologiques et physiologiques qui ont un impact sur l'initiation d'habitudes défavorables en matière d'alimentation et d'activité physique
- › Les résultats de recherche fournissent les bases pour le développement et l'implémentation d'offres orientées vers les usagers
- › L'évaluation et l'assurance qualité des mesures de prévention primaire et de promotion de la santé est garantie grâce à une recherche scientifique adaptée

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

- › Existence de mesures pour renforcer le suivi et l'évaluation des mesures prises dans les domaines de la nutrition et de l'activité physique

A7-9. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « lutte contre la stigmatisation » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Pas d'objectif spécifique pour ce thème

PNNS

OBJECTIF : Lutter contre les phénomènes de stigmatisation

MESURES :

› Pas de mesure spécifique pour cet objectif

IN FORM

OBJECTIF : Pas d'objectif spécifique pour ce thème

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

› Pas d'indicateur spécifique pour ce thème

A7-10. Exemple de mesures proposées dans la catégorie d'objectifs « accent sur les populations défavorisées et approche communautaire » et indicateurs de l'UE en lien avec cette catégorie d'objectifs

PNAAP

OBJECTIF : Pas d'objectif spécifique pour ce thème

PNNS

OBJECTIF : Cibler les populations défavorisées et mobiliser les acteurs associatifs et les collectivités locales

MESURES :

› Chartes « Ville active du PNNS » et « Département actif du PNNS »

IN FORM

OBJECTIF : Pas d'objectif spécifique pour ce thème

INDICATEURS DE L'UE EN LIEN AVEC LE THEME

› Promouvoir et soutenir les interventions communautaires

A8 ERHEBUNGSINSTRUMENTE INTERVIEWLEITFADEN (EINZELNE FRAGEMODULE)

Angaben zur Person

- › Bitte beschreiben Sie kurz Ihre aktuelle Funktion.
- › Seit wann kennen Sie das Nationale Programm Ernährung und Bewegung (NPEB)?
- › In welcher Rolle/Funktion haben Sie mit dem NPEB zu tun?

Beurteilung Programmkonzept

- › Wie beurteilen Sie die Relevanz der Inhalte und Ziele des NPEB?
- › In welchem Mass sind das NPEB und seine Ziele in Bezug auf andere nationale oder kantonale Programme bzw. in Bezug auf die Aktivitäten/Strategien Ihrer Organisation im Bereich Ernährung und Bewegung kohärent? Wo gibt es Synergien und wo allenfalls Doppelspurigkeiten?
- › Sehen Sie Bedarf, das Programmkonzept anzupassen. Wenn ja: Welchen und weshalb?
- › Ist eine stärkere Fokussierung auf einzelne Ziele nötig?

Gouvernance/Organisation/Vollzug

A) Organisation/Programmstruktur

- › Wie beurteilen Sie die strategische Leitung des Programms (gemeinsame Leitung durch BAG, BASPO, Gesundheitsförderung Schweiz und GDK): Ist diese Organisation zweckmässig? Sind es die richtigen Partner?
- › Wäre eine klarere Führungsrolle des EDI/BAG wünschenswert? Wenn ja: weshalb?
- › Sind Sie mit der operativen Leitung des Programms (Programmleitung BAG, Sektion Ernährung und Bewegung) zufrieden?
- › Ist das Controlling des Programms angemessen?
- › Sind die Programmkommunikation und der Informationsaustausch mit den involvierten Akteuren angemessen?
- › Sehen Sie Anpassungsbedarf in Bezug auf die Organisationsstruktur des Programms? Wenn ja, welchen?

B) Nationale Koordination

- › Trägt das NPEB dazu bei, die Aktivitäten der verschiedenen Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung (Kantone, NGO etc.) zu koordinieren?

- › Konnte die Koordination der vielfältigen Akteure und Aktivitäten insgesamt verbessert werden im Vergleich zur Situation vorher?
- › Wie könnte die Koordinationsfunktion des NPEB noch verbessert werden?
- › Welchen Mehrwert bringt Ihrer Ansicht nach das NPEB bzw. die im Programm angestrebte nationale Koordination?
- › Konnten die personellen und finanziellen Ressourcen im Bereich Ernährung und Bewegung dank dem NPEB gezielter eingesetzt und die Effizienz gesteigert werden?

BAG/EDI

- › Ist die BAG-interne Organisation zweckmässig und effizient (v.a. die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen involvierten Direktionsbereichen/Abteilungen/Sektionen)?
- › Ist die strategische und operative Programmleitung – trotz Einbezugs von verschiedenen Direktionsbereichen/Abteilungen/Sektionen – sichergestellt und zweckmässig organisiert?
- › Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Hauptpartnern (BAG, BASPO, Gesundheitsförderung Schweiz, Kantone)?
- › Wie funktioniert die Zusammenarbeit multisektorale Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern (ARE, BFE, ASTRA)?
- › Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren im Bereich Ernährung und Bewegung?

Hauptpartner (BASPO, GDK, GF-CH)

- › BASPO
 - › Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Hauptpartnern (BAG, BASPO, Gesundheitsförderung Schweiz, Kantone)?
 - › Wie sind die Rollen zwischen BAG und BASPO im Bereich Bewegung und Sport aufgeteilt? Ist diese Rollenteilung klar und zweckmässig?
 - › Könnte/sollte das BASPO im Rahmen des NPEB eine stärkere Rolle einnehmen? Wenn ja: welche? Worin könnte der Mehrwert eines stärkeren Engagements des BASPO bestehen?
 - › Ist der Bereich Sport/Bewegung im NPEB genügend abgedeckt?
- › Gesundheitsförderung Schweiz:
 - › Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Hauptpartnern (BAG, BASPO, Gesundheitsförderung Schweiz, Kantone)?
 - › Wie sind die Rollen zwischen BAG und Gesundheitsförderung Schweiz im Rahmen des NPEB aufgeteilt? Ist diese Rollenteilung klar und zweckmässig?

- › Könnte/sollte Gesundheitsförderung Schweiz im Rahmen des NPEB eine stärkere Rolle einnehmen? Wenn ja: welche? Worin könnte der Mehrwert eines stärkeren Engagements von Gesundheitsförderung Schweiz bestehen?
- › GDK/VDGF:
 - › Wie funktioniert Ihrer Ansicht nach die Zusammenarbeit zwischen der Programmleitung und den Partnern des NPEB mit den Kantonen bzw. mit den GDK und dem VBGF?
 - › Wie sind die Rollen zwischen BAG und der GDK/VBGF im Rahmen des NPEB aufgeteilt? Ist diese Rollenteilung klar und zweckmässig?
 - › Könnte/sollte die GDK/der VDGF im Rahmen des NPEB eine stärkere Rolle einnehmen? Wenn ja: welche?
 - › Sind die Kantone und deren Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung genügend in das Programm einbezogen?

Weitere Akteure (EEK, Schweiz. Gesellschaft für Ernährung, ESK)

- › Wie funktioniert Ihrer Ansicht nach die Zusammenarbeit zwischen der Programmleitung und den Partnern des NPEB mit Ihrer Organisation?
- › Welche Rolle nimmt Ihre Organisation im NPEB wahr?
- › Könnten Sie sich für Ihre Organisation eine andere Rolle im Rahmen des NPEB vorstellen? Wenn ja: Welche?
- › Ist das NPEB, seine Organisation, die Rollen der Hauptpartner (BAG, BASPO, GF CH, GDK), und seine Aktivitäten gegen aussen transparent und nachvollziehbar?
- › Sind Ihrer Ansicht nach die wichtigen Akteure im Programm miteinbezogen? Wenn nein: welche Akteure sollten noch stärker eingebunden werden?

MOSEB

Alle MOSEB-Beteiligten

- › Wie beurteilen Sie die Relevanz der Ziele von MOSEB²⁷ (qualitative und quantitative Verbesserung der Datenlage zur Ernährungs- und Bewegungssituation)?
- › MOSEB-Kernindikatoren

²⁷ Das Monitoring-System Ernährung und Bewegung (MOSEB) ist die fortlaufende und systematische Sammlung von vergleichbaren und repräsentativen Daten zu bestimmten Indikatoren der Ernährungs- und Bewegungssituation in der Schweiz. Es nutzt wo möglich bereits etablierte Datenquellen. Das Monitoring beschreibt Entwicklungen und lässt Veränderungen erkennen. Es bietet eine wichtige Grundlage, um einerseits Präventionsmassnahmen zu initiieren oder gegebenenfalls anzupassen und andererseits die Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten.

- › Als wie relevant beurteilen Sie die inhaltliche Auswahl der Kernindikatoren in Bezug auf die Zielerreichung des Programms?
- › Wie beurteilen Sie Umfang und Qualität der MOSEB-Kernindikatoren? Est-ce que Moseb couvre bien les besoins en information du programme? Y a-t-il des lacunes? Lesquelles?
- › Est-ce que le système est capable de mesurer des trends sur tous les indicateurs de manière satisfaisante?
- › Entsprechen die MOSEB-Indikatoren Ihrem Bedarf?
- › Wer nutzt die MOSEB-Indikatoren und wozu?
- › Est-ce que le système est durable?
- › Wie sinnvoll finden Sie die Publikation der Kernindikatoren a) auf der BAG-Webseite und b) in Form einer Broschüre?
- › Wie beurteilen Sie den Nutzen der weiteren Teilprodukte von MOSEB?
 - › Bestandesaufnahme der relevanten Monitoring-Projekte im Themenbereich Ernährung und Bewegung und deren Indikatoren und Fragestellungen in der Schweiz (Analyse Monitoringprojekte)²⁸.
 - › Sammlung von Standardfragen für Datenerhebungen in den Bereichen Ernährung und Bewegung²⁹.

Projektleitung

- › Welches sind die wichtigsten Umsetzungsziele von MOSEB?
- › Wie ist der aktuelle Projektstand in Bezug auf die einzelnen Teilprojekte? Können die Ziele erreicht werden?
 - › Kernindikatoren,
 - › Bestandesaufnahme Monitoringsysteme,
 - › Standardfragen,
 - › Nationale Ernährungserhebung MenuCH,
 - › Weitere.
- › Wie werden die Kernindikatoren aktualisiert? Wie ist der Prozess des Datenvertriebs organisiert?
- › Was läuft Ihrer Ansicht nach gut bzw. weniger gut im Projekt?

²⁸ Die Bestandesaufnahme zeigt Doppelspurigkeiten und Lücken auf (bezüglich Fragestellungen, Indikatoren, Zielgruppen etc.) und ist eine Grundlage für die Koordination der Projekte und die Lancierung von neuen Monitoring-Projekten (www.bag.admin.ch).

²⁹ Die Sammlung von Standardfragen kann frei verwendet werden für die Formulierung von Fragebögen epidemiologischer oder evaluativer Erhebungen, sei es für Forscher oder Projektleitende aus der Prävention (www.bag.admin.ch).

- › Welche Faktoren sind hemmend bzw. förderlich für die Zielerreichung des Projekts?
- › Wo sehen Sie Anpassungs- oder Verbesserungsbedarf bei der Projektumsetzung?
- › Wie viele Ressourcen wurden bisher eingesetzt? Sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen ausreichend?
- › Gibt es wichtige aktuelle Dokumente (Zwischenberichte, Zwischenevaluationen etc.), die in die Evaluation einbezogen werden müssten?

Spezifische Fragen an die weiteren Beteiligten (BAG/NANUSS, BASPO, Gesundheitsförderung CH, BFS, Lamprecht&Stamm)

- › Welches ist die Rolle Ihrer Organisation im Rahmen des Projekts MOSEB? An welchen Teilprojekten ist/war ihre Organisation direkt beteiligt?
- › Wie beurteilen Sie die Relevanz und die Zielerreichung der einzelnen Teilprojekte?
 - › Kernindikatoren,
 - › Bestandesaufnahme Monitoringsysteme,
 - › Standardfragen,
 - › Nationale Ernährungserhebung MenuCH,
 - › Weitere.
- › Welche Faktoren sind hemmend bzw. förderlich für die Zielerreichung des Projekts?
- › Was läuft Ihrer Ansicht nach gut bzw. weniger gut im Projekt?
- › Wo sehen Sie Anpassungs- oder Verbesserungsbedarf bei der Projektumsetzung?

actionsanté

Projektleitung

- › Welches sind die wichtigsten Umsetzungsziele von actionsanté?
- › Wie ist der aktuelle Projektstand? Können die Ziele erreicht werden?
 - › Konsumenteninformation/Label,
 - › Swiss Pledge,
 - › Aktionsversprechen,
 - › Strategische Grundlagen (Salzstrategie, Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsgastronomie, Lebensmittelzusammensetzungsstrategie, Schweizerischer Ernährungsbericht).
- › Welche Faktoren sind hemmend bzw. förderlich für die Zielerreichung des Projekts?
- › Was läuft Ihrer Ansicht nach gut bzw. weniger gut im Projekt?
- › Wie relevant sind die einzelnen Teilprojekte für die Zielerreichung des NPEB?

- › Als wie relevant schätzen Sie die Gegenstände der Aktionsversprechen für die Zielerreichung des Programms ein?
- › Wie beurteilen Sie die Bereitschaft der Unternehmen bei actionsanté mitzuwirken? Ist es schwierig, weitere Unternehmen/Organisationen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen? Wo liegen deren Bedürfnisse und Interessen?
- › Est-ce que actionsanté a une bonne couverture par rapport aux partenaires potentiels? (grosses entreprises)
- › Wie beurteilen Sie das Vorgehen für die Kontaktaufnahme, die Aktionsversprechen, deren Bestätigung sowie die Kommunikation mit potenziellen Partnern aus der Wirtschaft? Wie geeignet und effizient ist das Vorgehen? Gibt es Optimierungspotenzial?
- › Wieso gibt es bis jetzt im Bewegungsbereich keine Partner/Aktionsversprechen?
- › Wo sehen Sie Anpassungs- oder Verbesserungsbedarf bei der Projektumsetzung?
- › Wie viele Ressourcen wurden bisher eingesetzt? Sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen ausreichend?
- › Gibt es wichtige aktuelle Dokumente (Zwischenberichte, Zwischenevaluationen etc.), die in die Evaluation einbezogen werden müssten?

Unternehmen

- › Bitte erläutern Sie etwas detaillierter das Aktionsversprechen Ihres Unternehmens?
- › Weshalb macht Ihr Unternehmen bei actionsanté mit? Wie kam das Aktionsversprechen zustande?
- › Was haben Sie konkret getan für die Umsetzung/Erfüllung des Aktionsversprechens?
- › Was wäre ohne actionsanté passiert bzw. welche Rolle spielte actionsanté für die getroffenen Massnahmen?
- › Ist Ihr Unternehmen bereit, weitere Aktionsversprechen abzugeben?
- › Welchen Nutzen bringt actionsanté für Ihr Unternehmen?
- › Sind Sie zufrieden mit der Organisation und Projektleitung von actionsanté (Prozess Kontaktaufnahme, Aktionsversprechen, deren Bestätigung sowie Kommunikation)? Gibt es Verbesserungsbedarf?
- › Wie beurteilen Sie die Relevanz von actionsanté für die Erreichung der Programmziele?
- › Wie könnte die Wirksamkeit von actionsanté noch verbessert werden?

EGAS

- › Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand und die Zielerreichung in den einzelnen Teilprojekten von actionsanté?
 - › Konsumenteninformation/Label
 - › Swiss Pledge
 - › Aktionsversprechen
 - › Strategische Grundlagen (Salzstrategie, Qualitätsstandards in der Gemeinschaftsgastronomie, Lebensmittelzusammensetzungsstrategie, Schweizerischer Ernährungsbericht)
- › Was läuft Ihrer Ansicht nach gut bzw. weniger gut im Projekt?
- › Wie relevant sind die einzelnen Teilprojekte für die Zielerreichung des NPEB?
- › Als wie relevant schätzen Sie die Gegenstände der Aktionsversprechen für die Zielerreichung des Programms ein?
- › Wie beurteilen Sie die Bereitschaft der Unternehmen bei actionsanté mitzuwirken? Ist es schwierig, weitere Unternehmen/Organisationen für eine Zusammenarbeit zu gewinnen? Wo liegen deren Bedürfnisse und Interessen?
- › Est-ce que actionsanté a une bonne couverture par rapport aux partenaires potentiels? (grosses entreprises)
- › Wie beurteilen Sie das Vorgehen für die Kontaktaufnahme, die Aktionsversprechen, deren Bestätigung sowie die Kommunikation mit potenziellen Partnern aus der Wirtschaft? Wie geeignet und effizient ist das Vorgehen? Gibt es Optimierungspotenzial?
- › Wieso gibt es bis jetzt im Bewegungsbereich keine Partner/Aktionsversprechen?
- › Wo sehen Sie Anpassungs- oder Verbesserungsbedarf bei der Projektumsetzung?

KAP**Projektleitung**

- › Umsetzungsstand der KAP (Grundlage für Leistungsübersicht):
 - › Wie ist der aktuelle Umsetzungsstand der KAP (wichtigste Entwicklungen seit der letzten Evaluation)? Gibt es Unterschiede zwischen den Kantonen?
 - › Gibt es wichtige aktuelle Dokumente zu den KAP, die in die Evaluation einbezogen werden müssten?
- › Können die Ziele der KAP erreicht werden? Welche Faktoren sind hemmend bzw. förderlich für die Zielerreichung der KAP?
- › Was läuft Ihrer Ansicht nach gut bzw. weniger gut in den Projekten?
- › Wo sehen Sie Anpassungs- oder Verbesserungsbedarf bei der Projektumsetzung?

- › Wie viele Ressourcen wurden bisher eingesetzt? Sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen ausreichend?
- › Bringt das NPEB einen Mehrwert für die Umsetzung der KAP? Wo wirkt das NPEB unterstützend?
- › Sind die Kantone und deren Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung genügend in das NPEB einbezogen?

Multisektorale Zusammenarbeit

BAG

- › Wie verläuft die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Bundesämtern (ARE, ASTRA, BFE)? Auf welchen Ebenen und in welchen Gefässen findet die Zusammenarbeit statt?
- › Wie beurteilen Sie die Relevanz und die Wirksamkeit der verschiedenen Teilmassnahmen im Bereich multisektorale Zusammenarbeit:
 - › Stellungnahmen zu Gesetzesrevisionen,
 - › Stellungnahmen zu Strategiepapieren,
 - › Ämterkonsultationen bei parlamentarischen Vorstössen,
 - › Teilnahme/Mitarbeit in Projekten/Koordinationsgruppen.
- › Kann das BAG seine Anliegen im Rahmen der multisektoralen Zusammenarbeit wirksam einbringen (z.B. in die Strategie Freizeitverkehr, Agglomerationsprogramme, Langsamverkehr, Energie Schweiz etc.)? Gelingt es dem BAG, sich genügend Gehör zu verschaffen? Bei welchen Themen?
- › Welches sind konkrete Ergebnisse der multisektoralen Zusammenarbeit? Was hat das BAG bisher erreicht?
- › Welche Faktoren sind hemmend bzw. förderlich für die multisektorale Zusammenarbeit? Wie liesse sich die Zusammenarbeit verbessern?
- › Gibt es weitere Ämter/Programme, mit denen das BAG eine Zusammenarbeit anstrebt?
- › Welchen Beitrag leistete das NPEB für die multisektorale Zusammenarbeit? Hätte es ohne NPEB keine Zusammenarbeit in dieser Form gegeben?

Weitere Bundesämter

- › Bitte beschreiben Sie kurz das Projekt XY (z.B. Projekt Suburbane Freiraumgestaltung, Strategie Freizeitverkehr etc.).
- › Wie nehmen Sie die Rolle des BAG als Partner/Akteur in Ihrem Programm wahr?

- › Bringt das BAG neue Aspekte in Ihr Projekt/Programm/Ihre Strategie ein? Wenn ja: Welche?
Mit welcher Wirkung?
- › Wie könnte das BAG seine Anliegen noch wirksamer einbringen?
- › Welchen Nutzen hat die Zusammenarbeit mit dem BAG Ihnen gebracht?
- › Wie liesse sich die Zusammenarbeit verbessern?
- › Wie beurteilen Sie das Potenzial der multisektoralen Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bundesämtern?

Gesamtbeurteilung

- › Wurden Ihre Erwartungen an das NPEB bisher erfüllt?
- › Was sind aus Ihrer Sicht die grössten Stärken und Schwächen des Programms?
- › Wie könnte die Wirksamkeit der einzelnen Projekte oder des ganzen Programms noch verbessert werden?
- › In welchem Mass trägt das NPEB zur Lösung der Probleme im Bereich Ernährung und Bewegung bei?
- › Wo sehen Sie den mittelfristig den grössten Handlungsbedarf/das grösste Optimierungspotenzial? Wie sehen Sie das Programm langfristig?

ONLINE-FRAGEBOGEN

ONLINE-FRAGEBOGEN	
Thema	Fragen
Einleitung	<p>Sehr geehrte Damen und Herren</p> <p>Vielen Dank, dass Sie diesen Fragebogen aufgerufen haben. Die Befragung ist Teil einer Evaluation des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) zur Nationalen Programm Ernährung und Bewegung 2008-2012 (NPEB).</p> <p>Das NPEB wurde vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) zusammen mit dem Bundesamt für Sport, Gesundheitsförderung Schweiz, den Kantonen sowie weiteren wichtigen Akteuren der schweizerischen Ernährungs- und Bewegungspolitik erarbeitet. Das NPEB 2008–2012 legt die nationale Strategie für die Förderung einer ausgewogenen Ernährung und einer ausreichenden Bewegung fest.</p> <p>Der Fragebogen richtet sich an</p> <ul style="list-style-type: none"> › Organisationen und Fachpersonen im Bereich Ernährung und Bewegung › die kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung <p>Uns interessieren Ihre Einschätzung des Programmkonzepts und der Programmumsetzung, ihre Meinung zu den NPEB-Projekten MOSEB und Actionsanté sowie Ihre Anliegen bezüglich der Weiterentwicklung des Programms.</p> <p>Die Befragung dauert ca. 10-15 Minuten. Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Teilnahme.</p>
Informationen zur Person	<p>1. Sind Sie Mitglied eines der folgenden Verbände/Netzwerke? (Mehrfachantworten möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> › Verband der Delegierten für Gesundheitsförderung › HEPA › NUTRINET › FOS › Public Health Schweiz › Andere: (Textfeld) <p>2. Für welche Art Organisation sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> › Kanton (kantonale Verwaltung/Fachstelle) › Gemeinde (Gemeindeverwaltung/Fachstelle) › Nichtregierungsorganisation (NGO) › Fachverband › Unternehmen › Einzelfirma › Andere: (Textfeld) <p>3. In welchem Themenbereich sind Sie vorwiegend tätig?</p> <ul style="list-style-type: none"> › Ernährung › Bewegung › Beides <p>4. Zu welcher Berufsgruppe/Branche gehören Sie? (Mehrfachnennungen möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> › Arzt, Ärztin › ApothekerIn, DrogistIn › ErnährungsberaterIn

ONLINE-FRAGEBOGEN	
Thema	Fragen
	<ul style="list-style-type: none"> › Physiotherapeutin › Mütterberaterin, Stillberaterin › Sonstige Gesundheitsberufe (z.B. Pflegeberufe) › LehrerIn › WissenschaftlerIn (z.B. LebensmittelingenierIn, ErnährungswissenschaftlerIn etc.) › Lebensmittelverarbeitende Berufe und Industrie › Verwaltungsangestellter › Verantwortlicher für kantonales Programm „Gesundes Körpergewicht“ › Weiss nicht › Andere: (Textfeld) <p>5. Welches sind die Zielgruppen Ihrer Organisation/Organisationseinheit? (Mehrfachnennungen möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> › allgemeine Bevölkerung › KonsumentInnen › Eltern › Kinder/Jugendliche › Schwangere/Stillende › Migrationsbevölkerung › Fachpersonen › Lebensmittelindustrie und -handel › Keine bestimmte Zielgruppe › Weiss nicht › Andere: (Textfeld)
Informationsstand	<p>Kennen Sie das Nationale Programm Ernährung und Bewegung (NPEB)?</p> <ul style="list-style-type: none"> › ja › nein <p>Filter: wenn nein -> zu den spezifischen Fragen für Personen, die das NPEB nicht kennen (siehe weiter unten)</p> <p>Wie gut sind Sie über das NPEB (Aktivitäten/Projekte der Hauptpartner, Stand der Umsetzung) informiert?</p> <ul style="list-style-type: none"> › gut › eher gut › eher schlecht › schlecht › weiss nicht <p>Filter: Wenn eher schlecht/schlecht: Welche zusätzlichen Informationen wünschen Sie sich? (offene Antwortkategorie)</p>
Ziele des NPEB	<p>Sind Ihnen die Ziele des Programms bekannt?</p> <ul style="list-style-type: none"> › ja › nein <p>Wenn ja: Wie beurteilen Sie die Relevanz der Ziele des Programms?</p> <p>Ziel 1: Nationale Koordination sicherstellen</p> <p>Ziel 2: Ausgewogene Ernährung fördern</p> <p>Ziel 3: Bewegung & Sport fördern</p> <p>Ziel 4: Gesundes Körpergewicht fördern</p> <p>Ziel 5: Beratungs- und Therapieangebote fördern</p>

ONLINE-FRAGEBOGEN	
Thema	Fragen
	<ul style="list-style-type: none"> > relevant > eher Relevant > weniger relevant > nicht relevant > weiss nicht <p>Eines der Hauptziele des Programms ist es, die nationale Koordination der Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung sicherzustellen und damit Ressourcen, Synergien und Erkenntnisse effizient zu nutzen: Als wie wichtig erachten Sie die nationale Koordination</p> <ul style="list-style-type: none"> > wichtig > eher wichtig > eher unwichtig > unwichtig > weiss nicht
Organisation des NPEB	<p>Das NPEB wird von BAG, BASPO, Gesundheitsförderung Schweiz und den Kantonen gemeinsam getragen. Erachten Sie die gemeinsame Programmträgerschaft als sinnvoll?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > eher ja > eher nein > nein > weiss nicht <p>Wenn eher/nein: Aus welchem Grund? (Textfeld)</p> <p>Sollten Ihrer Ansicht nach noch weitere Akteure/Organisationen enger in das Programm eingebunden werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Welche Akteure/Organisationen? (Textfeld)</p>
Wirkungen und Nutzen des NPEB	<p>Wie hoch schätzen Sie den Nutzen des NPEB für Ihre eigenen Aktivitäten/Tätigkeiten im Bereich Ernährung und Bewegung konkret ein?</p> <ul style="list-style-type: none"> > hoch > eher hoch > eher tief > tief > weiss nicht <p>Filter: Wenn hoch/eher hoch: Inwiefern bringt das NPEB Ihnen einen Nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Das NPEB gibt einen konzeptionellen Bezugsrahmen für meine/unsere Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung (grosser Nutzen, spürbarer Nutzen, geringer Nutzen, gar kein Nutzen, weiss nicht) > Das NPEB verstärkt die Legitimation meiner/unsere Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung (Antwortkategorien wie oben) > Das NPEB erleichtert mir/uns die Koordination mit anderen Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung (Antwortkategorien wie oben) > Das NPEB ermöglicht mir/und die Lancierung neuer/zusätzlicher Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung (Antwortkategorien wie oben) > Das NPEB erlaubt mir/uns einen effizienteren Einsatz der finanziellen und personellen Ressourcen für Aktivitäten im Bereich Ernährung und Bewegung (Antwortkategorien wie oben)

ONLINE-FRAGEBOGEN	
Thema	Fragen
	<p>› Anderes: (offene Antwortkategorie: Textfeld)</p> <p>Filter: wenn eher tief/tief: Wieso bringt das NPEB für Ihre Aktivitäten/Tätigkeiten keinen Nutzen? (offene Antwortkategorie: Textfeld)</p> <p>In welchen Bereichen könnte das NPEB von besonders grossem Nutzen sein? (Mehrfachantworten möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> › Vorgabe eines konzeptionellen Bezugsrahmen für meine/unser Aktivitäten › Verstärkung der Legitimation meiner/unserer Aktivitäten › Erleichterung der Koordination mit anderen Aktivitäten › Erleichterung der Lancierung neuer/zusätzlicher Aktivitäten › Steigerung der Effizienz beim Einsatz der finanziellen und personellen Ressourcen für Aktivitäten <p>(Gleiche Kategorien wie oben; evtl. leicht angepasste Formulierung -> Konjunktiv?)</p>
Nationale Koordination im Bereich Ernährung und Bewegung	<p>Sollte die nationale Koordination im Bereich Ernährung und Bewegung zukünftig noch verstärkt werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> › ja › nein <p>Wenn ja: In welchen Bereichen müsste die Koordination v.a. verstärkt werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> › Koordination zwischen den Kantonen › Koordination zwischen Fachverbänden/Netzwerken › Koordination zwischen Bund und Kantonen › Koordination zwischen Bund und Fachverbänden/Netzwerken › Koordination zwischen Bund, Kantonen und Fachverbänden/Netzwerken › Anderes: (Textfeld) <p>Wenn ja: Welches sind geeignete Koordinationsgefässe/Plattformen: (Textfeld)</p>
MOSEB	<p>Kennen Sie das Projekt MOSEB (Monitoring-System Ernährung und Bewegung)?</p> <ul style="list-style-type: none"> › ja › nein <p>Filter: Wenn ja: Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach die qualitative und quantitative Verbesserung der Datenlage zur Ernährungs- und Bewegungssituation in der Schweiz (Hauptziel von MOSEB)?</p> <ul style="list-style-type: none"> › wichtig › eher wichtig › weniger wichtig › unwichtig › weiss nicht <p>Ist Ihnen das folgende Produkt des MOSEB-Projekts bekannt: MOSEB-Kernindikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> › ja › nein <p>Wenn ja: Decken die Kernindikatoren alle wichtigen Bereiche/Themen ab?</p> <ul style="list-style-type: none"> › ja › nein

ONLINE-FRAGEBOGEN	
Thema	Fragen
	<ul style="list-style-type: none"> > weiss nicht <p>Wenn nein: Welche Bereiche/Themen sind nicht oder ungenügend abgedeckt: Textfeld</p> <p>Wie beurteilen Sie die Qualität der Indikatoren?</p> <ul style="list-style-type: none"> > gut > eher Gut > eher schlecht > schlecht > Weiss nicht <p>Entsprechen die Kernindikatoren Ihrem Bedarf?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein > weiss nicht <p>Wenn nein: Weshalb?</p> <p>Nutzen Sie die MOSEB-Kernindikatoren in Ihrer täglichen Arbeit?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Was ist für Sie der primäre Nutzungszweck der MOSEB-Indikatoren? (offene Antwortkategorie)</p> <p>Ist Ihnen die folgende Dienstleistung des MOSEB-Projekts bekannt: Bestandsaufnahme der relevanten Monitoring-Projekte im Themenbereich Ernährung und Bewegung, deren Indikatoren und Fragestellungen in der Schweiz (Analyse Monitoringprojekte)</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Wie beurteilen Sie den Nutzen dieses Produkts?</p> <ul style="list-style-type: none"> > hoch > eher hoch > eher tief > tief > Weiss nicht <p>Ist Ihnen die folgende Dienstleistung des MOSEB-Projekts bekannt: Sammlung von Standardfragen für Datenerhebungen in den Bereichen Ernährung und Bewegung</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Wie beurteilen Sie den Nutzen dieses Produkts?</p> <ul style="list-style-type: none"> > hoch > eher hoch > eher tief > tief > Weiss nicht
Actionsanté	<p>Kennen Sie die Initiative Actionsanté?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach die Förderung und Unterstützung des freiwilligen</p>

ONLINE-FRAGEBOGEN	
Thema	Fragen
	<p>Engagements der Wirtschaft/der Unternehmen im Bereich Ernährung und Bewegung?</p> <ul style="list-style-type: none"> > wichtig > eher wichtig > eher unwichtig > unwichtig > weiss nicht <p>Kennen Sie alle oder einzelne Aktionsversprechen, die Unternehmen im Rahmen von Actionsanté abgegeben haben?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Wie schätzen Sie die Relevanz der Aktionsversprechen in Hinblick auf das Ziel einer ausgewogeneren Ernährung ein?</p> <ul style="list-style-type: none"> > hoch > eher hoch > eher tief > tief > weiss nicht > weitere Fragen?
Kantonale Aktionsprogramme	<p>Kennen Sie die Initiative Actionsanté?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach die Förderung und Unterstützung des freiwilligen Engagements der Wirtschaft/der Unternehmen im Bereich Ernährung und Bewegung?</p> <ul style="list-style-type: none"> > wichtig > eher wichtig > eher unwichtig > unwichtig > weiss nicht <p>Kennen Sie alle oder einzelne Aktionsversprechen, die Unternehmen im Rahmen von Actionsanté abgegeben haben?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Wie schätzen Sie die Relevanz der Aktionsversprechen in Hinblick auf das Ziel einer ausgewogeneren Ernährung ein?</p> <ul style="list-style-type: none"> > hoch > eher hoch > eher tief > tief > weiss nicht > Weitere Fragen?
Verbesserungspotenzial	<p>Sehen Sie neue Schwerpunkte, Projekte oder Aktivitäten, die zukünftig im NPEB umgesetzt werden sollen? (Textfeld)</p> <p>Mit Blick auf zukünftige Weiterentwicklung des Programms möchten wir Sie bitten, hier Ihre</p>

ONLINE-FRAGEBOGEN	
Thema	Fragen
	wichtigsten Anliegen und Verbesserungswünsche anzubringen: Textfeld
Fragen für Personen, die das NPEB nicht kennen	<p>Mit dem NPEB werden die folgenden 5 Ziele verfolgt.</p> <p>Ziel 1: Nationale Koordination sicherstellen Ziel 2: Ausgewogene Ernährung fördern Ziel 3: Bewegung & Sport fördern Ziel 4: Gesundes Körpergewicht fördern Ziel 5: Beratungs- und Therapieangebote fördern</p> <p>Wie beurteilen Sie die Relevanz dieser Ziele des Programms?</p> <ul style="list-style-type: none"> > relevant > eher relevant > weniger relevant > nicht relevant > weiss nicht <p>Eines der Hauptziele des Programms ist es, die nationale Koordination der Akteure im Bereich Ernährung und Bewegung sicherzustellen und damit Ressourcen, Synergien und Erkenntnisse effizient zu nutzen: Als wie wichtig erachten Sie die nationale Koordination</p> <ul style="list-style-type: none"> > wichtig > eher wichtig > eher unwichtig > unwichtig > weiss nicht <p>Fragen zu nationaler Koordination, MOSEB und Actionsanté ebenfalls bringen (vielleicht kennen die Personen ja diese Projekte, aber nicht das NPEB)</p> <p>Offene Frage: Welches sind Ihre wichtigsten Anforderungen an ein nationales Programm im Bereich Ernährung und Bewegung/welche Bedürfnisse sollte das NPEB abdecken?</p>
Schluss	<p>Im Rahmen der Evaluation sind 4-5 vertiefende telefonische Interviews zur Online-Befragung geplant. Wären Sie bereit, sich für ein solches Interview zur Verfügung zu stellen (Dauer ca. 30', Zeitraum Juni-Juli 2011)?</p> <ul style="list-style-type: none"> > ja > nein <p>Wenn ja: Dürfen wir Sie bitten, uns dafür Ihre Koordinaten anzugeben:</p> <ul style="list-style-type: none"> > Mail > Telefonnummer
Allgemeine Bemerkungen	Haben Sie noch weitere Bemerkungen zum NPEB oder zur Evaluation/zum Fragebogen?
	Besten Dank für Ihre Teilnahme!

Tabelle 15 Eigene Darstellung.

A9 MITGLIEDER DER BEGLEITGRUPPE DER EVALUATION

MITGLIEDER DER BEGLEITGRUPPE	
Name Vorname	Institution, Funktion
Dr. Andrea Arz de Falco	BAG, Leitung Direktionsbereich OeG, Vizedirektorin
Dr. Roy Salveter	BAG, Abteilungsleiter Nationale Präventionsprogramme
Liliane Bruggmann	BAG, Sektionsleitung Ernährung und Bewegung, Programmleitung NPEB 2008-2012
Dr. Michael Beer	BAG, Abteilungsleiter Lebensmittelsicherheit
Alain Dössegger	BASPO, Mitarbeiter Grundlagen Bewegung und Gesundheit
Günther Ackermann	Gesundheitsförderung Schweiz, Leiter Wirkungsmanagement
Dr. Vlasta Mercier	VBGF/ARPS, Vertretung Vorstand (Cheffe de division, Etat de Vaud, Département de la santé et de l'action sociale / Service de la santé publique)
Christine Heuer	BAG, Projektleitung Evaluation

Tabelle 16

LITERATUR

ZITIERTE LITERATUR ZU ORGANISATION UND UMSETZUNG

actionsanté 2011: Tätigkeitsbericht 2009–2010.

Baumeler, M., Schad, H. 2011: Verankerung von Lebensqualität und Gesundheit in räumlich orientierten Politiken, Zwischenbericht 2, Hochschule Luzern.

Bundesamt für Gesundheit 2008: Nationales Programm Ernährung und Bewegung 2008–2012.

Bundesamt für Gesundheit 2008b: Zusammenfassung Nationales Programm Ernährung und Bewegung 2008–2012.

Bundesamt für Gesundheit, Sektion Ernährung & Bewegung 2008: Monitoring System Ernährung & Bewegung (MOSEB).

Bundesamt für Gesundheit, Sektion Ernährung & Bewegung 2009: Monitoring System Ernährung & Bewegung (MOSEB) Konzept.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften 2007: Weissbuch Ernährung, Übergewicht, Adipositas: Eine Strategie für Europa. Brüssel, den 30.5.2007.

Evaluanda 2008: SUISSE BALANCE. Externe Projektevaluation. Zusammenfassung des Syntheserberichts vom 14. November, 2008.

ISPM Universität Bern 2009: Struktur- und Lückenanalyse der Evaluationen im Umfeld von Suisse Balance. Autoren: Lic. phil. Dominik Schori und Dr. phil. Heinz Bolliger-Salzmann (November 2009).

Gesundheitsförderung Schweiz 2010: „Gesundes Körpergewicht“ bei Kindern und Jugendlichen. Was haben wir seit 2005 dazugelernt? Gesundheitsförderung Schweiz (Hrsg.).

ISPMZ (2010): Monitoring des Bewegungs- und Sportverhaltens von Erwachsenen und Kindern. Schlussbericht. Stand 30.11.2010. Brian Martin und Miriam Wanner, Arbeitsbereich Gesundheit, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich.

IPZ (2008): Situationsanalyse Ernährung und Bewegung. Diskussionsgrundlage zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Universität Zürich, Institut für Politikwissenschaft, 15.12.2008.

Schad und Baumeler (2011): Verankerung von Gesundheit und Lebensqualität in räumlich orientierten Politiken. Schlussbericht vom 4.4.2011. Hochschule Luzern, Wirtschaft.

ZITIERTE UND KONSULTIERTE LITERATUR FÜR DIE KONZEPT- UND KONTEXTANALYSE

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und Bundesministerium für Gesundheit 2008: IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. URL:

http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/AktionsplanINFORM.pdf?jsessionid=86031DD2FB1201C436AD7E4B1465A82E.2_cid173?_blob=publicationFile

Crombie IK, et al. 2008: Targets to tackle the obesity epidemic: a review of twelve developed countries. *Public Health Nutrition*. 2008;12:406-13.

De Bourdeaudhuij I, et al. 2011: School-based interventions promoting both physical activity and healthy eating in Europe: a systematic review within the HOPE project. *Obesity review*. 2011;12:205-16.

DG SANCO European Commission 2010a: Current Implementation status of the Strategy for Europe on Nutrition, Overweight and Obesity related health issues. URL:

http://ec.europa.eu/health/nutrition_physical_activity/docs/implementation_report_a6_en.pdf.

DG SANCO European Commission 2010b: Implementation progress report of the Strategy for Europe on nutrition, overweight and obesity related health issues. URL:

http://ec.europa.eu/health/nutrition_physical_activity/docs/implementation_report_en.pdf

DG SANCO European Commission 2011: EU Platform for Action on Diet, Physical Activity and Health – 2011 Activity report. URL:

http://ec.europa.eu/health/nutrition_physical_activity/docs/eu_platform_2011frep_en.pdf

Global Advocacy Council of Physical Activity (GAPA), International Society for Physical Activity and Health (ISPAH) 2010: La Charte de Toronto pour l'activité physique : un appel mondial à l'action. URL: <http://www.globalpa.org.uk/pdf/torontocharter-french-20may2010.pdf>

Global Advocacy for Physical Activity (GAPA) the Advocacy Council of the International Society for Physical Activity and Health (ISPAH) 2011 : NCD Prevention – Investments that Work for Physical Activity. URL: <http://www.globalpa.org.uk/pdf/investments-work-french.pdf>

Ministère de la Santé et des Solidarités 2006 : Deuxième programme national nutrition santé 2006-2010. URL : <http://www.sante.gouv.fr/IMG/pdf/plan.pdf>

- Ministère de la Santé, de la Jeunesse, des Sports et de la Vie Associative 2008** : Retrouver sa liberté de mouvement – PNAPS – Plan d’action national de prévention par l’activité physique. URL : <http://www.sante.gouv.fr/IMG/pdf/RapPreventionActivite-2008.pdf>
- Ministère du travail, de l’emploi et de la santé 2011** : Plan national nutrition santé 2011–2015. URL : http://www.sante.gouv.fr/IMG/pdf/PNNS_2011-2015.pdf
- Ministère du travail, de l’emploi et de la santé 2011** : Plan obésité 2010-2103. URL : http://www.sante.gouv.fr/IMG/pdf/Plan_Obesite_2010_2013.pdf
- Peytremann-Bridevaux I, et al. 2007**. Prevalence of overweight and obesity in rural and urban settings of 10 European countries. *Preventive Medicine*. 2007;44:442-6.
- Promotion Santé Suisse 2010** : " Poids corporel sain » avant l’âge adulte – Qu’avons-nous appris de nouveau depuis 2005 ? URL : www.gesundheitsfoerderung.ch/pages/Gesundes_Koerpergewicht/Grundlagen_Wissen/grundlagen.php
- World Health Organization 2009** : Intervention on diet and physical activity – What works – Summary report. URL: <http://www.who.int/dietphysicalactivity/summary-report-09.pdf>
- World Health Organization 2009**: Stratégie mondiale de l’OMS pour l’alimentation, l’exercice physique et la santé – Cadre de suivi et d’évaluation de la mise en œuvre. URL : <http://www.who.int/dietphysicalactivity/M&E-French-2009.pdf>
- World Health Organization 2010**: Global Recommendations on Physical Activity for Health. URL: http://whqlibdoc.who.int/publications/2010/9789242599978_fre.pdf
- World Health Organization Regional office for Europe 2011 (Website)**: WHO European database on nutrition, obesity and physical activity (NOPA). URL: <http://data.euro.who.int/nopa/RegionCompare.aspx>